LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

XXXI.

JAHRESBERICHT

des

k. k. Staats-Gymnasiums in Nikolsburg

für das Schuljahr 1903—1904.

INHALT:

1. Dr. Alfred Kappelmacher: Bemerkungen und Übersetzung zu Pseudo-Demetrius περὶ ἑρμηνείας (Fortsetzung).
2. Schulnachrichten.

Nikolsburg.

Verlag des k. k. Staats-Gymnasiums.

Druck von A. Rosenau.

Verzeichnis der Abhandlungen in den Jahresberichten

des

k. k. Staats-Gymnasiums in Nikolsburg.

I. 1874: Dr. A. Grienberger: Die Anwendung der Präpositionen im Mittelhochdeutschen.

II. 1875: M. Vrzal: Ilias II, 1—483 mit besonderer Rücksicht auf die Bedenken Lachmanns untersucht.

III. 1876: 1. P. Hobza: Übersicht der geologischen Verhältnisse von Nikolsburg und Umgebung.
2. J. Frank: J. B. L. de Gresset und sein Méchant.

IV. 1877: 1. Dr. Franz Cafaurek: Würdigung der von Mohs, Zippe und Naumann aufgestellten Mineralsysteme mit Rücksicht auf den Gymnasialunterricht.
2. Dr. W. Vysloužil: Beitrag zur Geschichte des Nikolsburger Gymnasiums im 17. Jhdt.

V. 1878: } Fr. Hanna: Über den apologetischen Charakter der
VI. 1879: } horazischen Satiren.

VII. 1880: J. Frank: Zur Satyre Ménippée; eine kritische Studie.

VIII. 1881: J. Wagner: Zu Platons Ideenlehre.

IX. 1882: J. Wagner: Die Idee des Guten und die Gottheit bei Platon.

X. 1883: }
XI. 1884: } W. Hažmuka: Zur Theorie der unendlichen Reihen.

XII. 1885: Dr. W. Jerusalem: Zur Reform des Unterrichtes in der philosophischen Propädeutik.

XIII. 1886: 1. F. Hoppe: Über die Stellung des Gutenbergers in der Geschichte der deutschen Lyrik.
2. J. Kraßnig: Übersetzungsproben aus Horaz.

XIV. 1887: W. Hažmuka: Der mathematische Unterricht am Obergymnasium im Sinne des neuen Lehrplanes.

XV. 1888: Dr. Fr. Lauczizky: Die Sage von Agamemnons Ermordung und dem Rächer Orestes in der griechischen Poesie.

XVI. 1889: Dr. Fr. Lauczizky: Von den Gedankenelementen oder Begriffen.

XVII. 1890: J. Kraßnig: Die Prinzipien des Schönen.

XVIII. 1891: A. Kornitzer: Textkritische Bemerkungen zu Ciceros Reden.

XXXI.

JAHRESBERICHT

des

k. k. Staats-Gymnasiums in Nikolsburg

für das Schuljahr 1903—1904.

INHALT:

1. Dr. Alfred Kappelmacher: Bemerkungen und Übersetzung zu Pseudo-Demetrius περὶ ἑρμηνείας (Fortsetzung).
2. Schulnachrichten.

Nikolsburg.

Verlag des k. k. Staats-Gymnasiums.

Druck von A. Rosenau.

Bemerkungen und Übersetzung zu Pseudo-Demetrius

περὶ ἑρμηνείας

von Gymnasiallehrer Dr. Alfred Kappelmacher.

I.

Die Frage, in welche Zeit der anonyme Traktat *περὶ ἑρμηνείας* zu verlegen sei, ist vielfach erörtert worden. In jüngster Zeit haben mehrere Gelehrte[1]), die die rhetorische Doktrin genau untersuchten, Gründe beigebracht, die es wahrscheinlich erscheinen lassen, es sei die Schrift erst im zweiten[2]) Jahrhundert n. Chr. abgefaßt worden. Dem gegenüber hält Radermacher in der Einleitung seiner Ausgabe dafür, es sei unser Buch bereits im ersten Jahrhundert n. Chr. entstanden und der Autor nicht lange nach Strabo (gest. 24. n. Chr.) anzusetzen. Dazu führt ihn folgende Erwägung: Im § 96 sagt der Autor: *ποιητέον μέντοι ἤτοι τὰ μὴ ὠνομασμένα, οἷον ὁ τὰ τύμπανα καὶ τἆλλα τῶν μαλθακῶν ὀργανα κιναιδίας εἰπὼν καὶ Ἀριστοτέλης τὸν ἐλεφαντίστην ἢ παρὰ τὰ κείμενα παρονομάζοντα αὐτόν, οἷον ὡς τὸν σκαφίτην τις ἔφη τὸν τὴν σκάφην ἐρεσσοντα, καὶ Ἀριστοτέλης τὸν αὐτίτην οἷον τὸν μόνον αὐτὸν ὄντα.* Wer ist es nun, den Pseudo-Demetrius hier mit *τίς* bezeichnet? Es findet sich in der gesamten griechischen Literatur, soweit der Wortschatz durch Lexika zugänglich ist, das Wort *σκαφίτης* nur einmal und zwar bei Strabo XVII p. 817 *μικρὸν δ' ὑπὲρ τῆς Ἐλεφαντίνης ἐστὶν ὁ μικρὸς καταράκτης, ἐφ' ᾧ καὶ θέαν τινὰ οἱ σκαφῖται τοῖς ἡγεμόσιν ἐπιδείκνυνται.* Daraus schließt nun Radermacher, daß an der vorerwähnten Stelle des Pseudo-Demetrius Strabo gemeint ist. Dieser Schluß kann m. E. mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit gezogen werden. So ergibt sich also wohl, daß der Autor jünger ist als Strabo, und Radermacher kann daher sagen, daß der Schriftsteller nicht im 1. Jahrhundert v. Ch. gelebt hat. Doch er geht noch weiter: Vix autem potest hic homo (scil. Strabo) multum abesse a Demetrii temporibus, quoniam is vetustiores quoscumque laudat sive Homerum sive Sophronem sive Archilochum sive Euripidem sive Xenophontem sive Platonem sive Isocratem sive Demosthenem nominibus appellatis inducere solet . . ., contra si quis est inferioris aetatis verecundia quadam usus est *τίς* sicut alii quoque auctores. Itaque ne a Strabone quidem longo intervallo distare videtur Demetrius. Damit ist anscheinend ein Weg gefunden, den Autor sicher in das erste nachchristliche Jahrhundert zu versetzen. Betrachten wir jedoch zwei andere Stellen unserer Schrift! Im § 161 spricht

---

[1]) Altschul, De Demetrii rhetoris aetate 1889. Beheim-Schwarzbach, Libellus *περὶ ἑρμηνείας*, qui Demetrii nomine inscriptus est, quo tempore compositus sit 1890. H. Rabe, De Theophrasti libris *περὶ λέξεως* 1890. W. Schmid, Rhein. Mus. 1894. S. 111—161. (Zur antiken Stillehre). Dem gegenüber hielten an der Überlieferung, es sei wirklich Demetrius v. Phaleron (gest. 283 v. Chr.) der Autor, fest: Liers, De aetate et scriptore libri, qui fertur Demetrii *περὶ ἑρμηνείας* 1880 und Fleckeisens Jahrbücher 1887 (Bd. 135) S. 681 ff., ferner Roshdestwenski in *Χαριστήρια* für Th. Korsch, Moskau 1896. S. 361 ff. Hammer vermutet als Autor einen Zeitgenossen Ciceros, Landshut 1883.

[2]) Daß auch Dahl, Ein Beitrag zur Bestimmung der Abfassungszeit der Schrift *περὶ ἑρμηνείας* 1894/5, auf Grund sprachlicher Indizien für das II. Jahrhundert n. Chr. eintrat, darf nicht allzusehr betont werden, da schon Amon, Blätter f. d. bayr. Gymnasialwesen 1898, S. 729, gezeigt hat, daß eine Anzahl von sprachlichen Erscheinungen, um derentwillen Dahl die Schrift ins 2. Jahrhundert verlegt hat, sich bereits im 1. Jahrhundert v. Chr. als vorhanden und gebräuchlich erweisen lassen.

Pseudo-Demetrius von der Hyperbel: *Ἐκ δὲ ὑπερβολῶν χάριτες μάλιστα αἱ ἐν ταῖς κωμῳδίαις, πᾶσα δὲ ὑπερβολὴ ἀδύνατος ὡς Ἀριστοφάνης ἐπὶ τῆς ἀπληστίας τῶν Περσῶν φησιν, ὅτι ὤπτουν βοῦς κριβανίτας ἀντὶ ἀρτῶν. ἐπὶ δὲ τῶν Θρᾳκῶν ἕτερος, ὅτι Μηδόκης ὁ βασιλεὺς βοῦν ἔφερεν ὅλον ἐν γνάθῳ.* Die hier zitierte Stelle des Aristophanes findet sich Acharner v. 86, wo die aus Persien kommenden Gesandten erzählen:

. . . παρετίθει θ' ἡμῖν ὅλους
ἐκ κριβανοῦ βοῦς.

Diese Stelle stimmt nicht ganz genau im Wortlaut überein, denn hier ist nur vom König allein die Rede, bei Pseudo-Demetrius von den Persern überhaupt, ferner ist auch der Wortlaut im einzelnen geändert, nur der Sinn derselbe, da eben von den Persern an beiden Stellen hinsichtlich derselben Sache in übertriebener Weise gesprochen wird.

§ 126 handelt gleichfalls von der Hyperbel und ihrer Verwendung in der Komödie. *Διὰ τοῦτο δὲ μάλιστα καὶ οἱ κωμῳδοποιοὶ χρῶνται αὐτῇ, ὅτι ἐκ τοῦ ἀδυνάτου ἐφέλκονται τὸ γελοῖον ὥσπερ ἐπὶ τῶν Περσῶν τῆς ἀπληστίας ὑπερβαλλόμενός τις ἔφη, ὅτι πεδία ἐξέχεζον ὅλα, καὶ ὅτι βοῦς ἐν ταῖς γνάθοις ἔφερον.* Diese Auseinandersetzung ist der im § 161 ziemlich ähnlich, nur ist sie flüchtiger[1]) abgefaßt, denn wie § 161 lehrt, ist das zweite Zitat auf den Thrakerkönig, nicht auf die Perser zu beziehen.

Nun heißt es aber Aristophanes Acharner v. 82/3

ἀλλ' εἰς ἀπόπατον ᾤχετο στρατιὰν λαβών
κἄχεζεν ὀκτὼ μῆνας ἐπὶ χρυσῶν ὀρῶν.

Bei Aristophanes ist wieder nur vom Perserkönig die Rede, der Wortlaut des Zitates bei Pseudo-Demetrius frei abgeändert; dabei ist *ὅλα* offenbar Anlehnung an v. 86 *ὅλους*, zumal dies für die Hyperbel recht gut paßt. Dem Sinne nach ist bei beiden Autoren fast dasselbe gesagt. Es liegt daher nahe, im § 126 unter dem *τίς* in Beziehung auf das an erster Stelle angeführte Zitat Aristophanes zu erkennen.

Die Freiheit, mit der hier Pseudo-Demetrius zitiert, darf uns nicht wundernehmen. So sagt der Schriftsteller § 104 *Πολλαχοῦ δὲ καὶ τὸ πλάγιον μεῖζον τοῦ εὐθέος οἷον· ἡ δὲ γνώμη ἦν, ὡς εἰς τὰς τάξεις τῶν Ἑλλήνων ἑλώντων καὶ διακόπτοντων.* Bei Xenophon finden wir nichtsdestoweniger geradezu den Nominativus *ἡ δὲ γνώμη ἦν, ὡς εἰς τὰς τάξεις τῶν Ἑλλήνων ἑλῶντα καὶ διακόψοντα.* Oder § 66 wird als Beispiel für die *ἀναδίπλωσις* angeführt *ὡς Ἡρόδοτος δράκοντες δέ που, φησίν, ἦσαν ἐν τῷ Καυκάσῳ μέγεθος, καὶ μέγεθος καὶ πλῆθος.* In dieser Form findet sich die Stelle nicht bei Herodot, denn bei diesem lesen wir I. 203 *ὁ Καύκασος παρατείνει, ἐὼν ὀρέων καὶ πλήθει μέγιστον καὶ μεγάθει ὑψηλότατον.* Der Autor hat offenbar in freier Weise aus dem Gedächtnis in Anlehnung an Herodot sein Beispiel gebildet.

Wollte man jedoch in allzuweit gehender Skepsis und in Verkennung des Umstandes, daß Pseudo-Demetrius frei mit den Zitaten schaltet, doch nicht zugeben, daß das mit *τίς* eingeführte Beispiel *πεδία ἐξέχεζον ὅλα* identisch sei mit Aristophanes Acharn. 82, so zeigt doch die Parallele zumindest, welchem Kreis das Beispiel entnommen ist: es ist dies die attische Komödie. Dazu stimmt, was § 126 und 161 der Schriftsteller selbst[2]) sagt, darauf hat ferner schon P. Victorius in seiner Ausgabe p. 117 hingewiesen: „Arbitror sane priscos in primis comicos intellexisse Demetrium, ut Aristophanem, Eupolim

[1]) Diese Flüchtigkeit erklärt es auch, daß die Zitate so eingeführt sind, als rührten sie von demselben *τίς* her, während es auch hier wie § 161 richtiger lauten sollte *καὶ ὡς ἕτερος, ὅτι.*

[2]) *οἱ κωμῳδοποιοί, ἐν ταῖς κωμῳδίαις.*

ac reliquos praecipue, namque illi rationem hanc coluerunt; nec tamen hoc penitus alienum fuit a consuetudine novae comoediae; ipsi enim quoque risum captabant, sed alia plerumque ac magis acuta ratione."

Unter allen Umständen ergibt sich jedoch, daß sich τίς bei Pseudo-Demetrius auch auf alte, der Zeit nach vom Autor entfernte Schriftsteller beziehen kann. Daher läßt sich aus der Übereinstimmung von § 96 mit Strabo nur ein terminus post quem gewinnen; ob aber Pseudo-Demetrius der Zeitgenosse Strabos gewesen ist oder nicht lange nach ihm gelebt hat, ist eben aus der Einführung mit τίς nicht zu entnehmen.

Was sonst[1]) Radermacher beibringt, um zu zeigen, daß unser Schriftsteller bereits im ersten Jahrhundert gelebt hat, zeigt ebenfalls nur, daß er die Rhetorik der augusteischen und nachfolgenden Zeit kennt, nicht aber, daß er nicht im 2. Jahrhundert n. Chr. gelebt hat.

II.

[Über das Erhabene (Fortsetzung der Übersetzung).]

[Über die Verwendung zusammengesetzter und neugebildeter Ausdrücke (§§ 91–98).]

Es sind ferner auch zusammengesetzte Worte im erhabenen Stil anzuwenden; doch meide man in Dithyramben übliche wie z. B. θεοτεράτους πλάνας oder ἄστρων δορύπυρον στρατόν, sondern gebrauche solche, wie sie der gewöhnliche Sprachgebrauch bildet. Diesen mache ich überhaupt zur Richtschnur für die ganze Lehre vom sprachlichen Ausdruck, sagt er doch νομοθέτης und ἀρχιτέκτων, auch bildet er viele andere derartige Zusammensetzungen auf unanfechtbare Weise. Das zusammengesetzte Wort wird freilich zugleich eine gewisse Mannigfaltigkeit und Erhabenheit infolge der Zusammensetzung aufweisen und dabei doch auch eine gewisse Kürze. Es wird eben ein Wort statt einer ganzen Wendung gesetzt, z. B. wenn für σίτου κομιδὴ σιτοπομπία gesagt wird. So wird nämlich der Ausdruck viel erhabener. Vielleicht wird aber auch anderseits dadurch, daß man ein einzelnes Wort in eine ganze Wendung auflöst, der Ausdruck bedeutender z. B. σίτου πομπή statt σιτοπομπία. Ein[2]) einzelnes Wort wird also[3]) statt einer ganzen Wendung gesetzt, wie z. B. Xenophon[4]) sagt: Es war nicht möglich, den Wildesel (ὄναγρον) zu fangen, außer wenn die Reiter sich verteilten und so jagten, daß sie sich ihn zutrieben. Eine ganze Wendung aber für ein Wort bei folgender Gestaltung des Beispieles: Die einen verfolgten den in der Wildnis lebenden Esel (ὄνον ἄγριον) von hinten, andere ritten ihm entgegen und trieben ihn vor sich hin, so daß sie schließlich das Tier in die Mitte bekamen. Man hüte sich jedoch die zusammengesetzten Worte in Menge zu verwenden; dies ist nämlich mit dem Wesen der Prosa unvereinbar.

Onomatopoiien oder erdichtete Worte lassen sich bestimmen als Worte, die in Nachahmung der Äußerung einer Empfindung oder einer Handlung gebildet sind, z. B. wenn es heißt σίζε[5]) (es zischte) oder λάπτοντες (leckend).[6]) Neuschöpfungen tragen gar sehr zur erhabenen Darstellung bei, weil sie den Urworten gleichen und dies besonders bei[7]) [dem Dithyrambendichter

[1]) Kenntnis der Suasorien und Kontroversien p. XIV. und 91 ff.; ferner Benützung einer von Apion abgeleiteten Quelle (§ 150) p. XV.
[2]) Text nach Goeller p. 114.
[3]) δ' P. δή Konj.
[4]) Anab. I. 5, 2 (jedoch mit bedeutenden Änderungen).
[5]) Homer Od. IX 394.
[6]) Homer XVI 160.
[7]) Text verderbt.

Philo]xenes; denn er verwendet nicht bereits vorhandene Worte, sondern solche, die erst im Augenblick geschaffen wurden. Zugleich erscheint die Bildung eines neuen Wortes, das den Wert eines allgemein gebrauchten hat, als etwas Scharfsinniges. Es ist nämlich in der Tat jeder, der ein solches Wort schafft, denen zu vergleichen, die zuerst den Dingen Namen gegeben haben. Bei einem neugebildeten Wort ist vor allem nach Deutlichkeit und nach Übereinstimmung mit dem Sprachgebrauch zu streben, dann aber auch nach Zugehörigkeit zu den schon vorhandenen Worten, so daß man nicht mitten in griechischer Rede phrygisch oder skythisch zu reden scheint. Neuzubilden hat man entweder das, was noch nie benannt wurde, wie einer Pauken und die anderen Instrumente der Wüstlinge mit einem gemeinsamen Namen als *κιναιδίαι* bezeichnete und Aristoteles das Wort *ἐλεφαντίστης*[1]) (Elefantentreiber) neuschuf; oder solche, die man selbst von bereits vorhandenen ableitet[2]), z. B. nannte ein Schriftsteller den Bootsmann *σκαφίτης*, weil er das Boot (*σκάφη*) rudert und Aristoteles den Einsiedler *αὐτίτης*, weil er gleichsam nur für sich allein (*αὐτός*) lebt. Xenophon sagt ferner *ἠλέλιξαν*,[3]) indem er den Ruf *ἐλελεῦ*, den das Heer fortwährend ausrief, durch ein neues Zeitwort nachahmte; freilich eine mißliche Sache, wie ich schon bemerkte, selbst für Dichter. Auch das zusammengesetzte Wort läßt sich als eine Art Neuschöpfung betrachten, denn jedes zusammengesetzte Wort ist offenbar aus irgendwelchen [schon vorhandenen] entstanden.

(Die Allegorie und einiges andere §§ 99—105.) Erhaben wirkt auch die Allegorie und zwar am meisten in Drohungen, wie wenn Dionysius sagt *οἱ τέττιγες αὐτοῖς ᾄσονται χαμᾶθεν*.[4]) Wenn er nämlich einfach gesagt hätte, er werde Lokris zerstören, so wäre er nur zorniger und dabei doch unbedeutender erschienen. So aber hat er durch die Allegorie seine Worte in Dunkel gehüllt. Alles nämlich, was erst zu erraten ist, wirkt fürchterlicher und einer rät auf dies, ein anderer auf jenes. Was jedoch deutlich und offenbar ist, kann man verachten, wie auch Menschen, die sich des Schutzes entledigt haben. Daher werden auch die Mysterien in Allegorien vorgebracht wie in Nacht und Nebel gehüllt, damit sie Angst und Schauer erregen. Es läßt sich nämlich auch die Allegorie mit Nacht und Nebel vergleichen. Nur vermeide man es gleichfalls Allegorien unmittelbar hintereinander zu verwenden, damit nicht die Rede uns zum Rätsel werde wie das vom Schröpfkopf der Ärzte

ἄνδρα εἶδον πυρὶ χαλκὸν ἐπ' ἀνέρι κολλήσαντα.[5])

Auch die Lazedämonier drückten vieles durch Allegorien aus und jagten so Angst ein, z. B. sagten sie zu Philipp *Διονύσιος ἐν Κορίνθῳ*[6]) und [sie gebrauchten] anderes dergleichen in Menge.

Die Kürze ist bisweilen erhaben, so ganz besonders das plötzliche Abbrechen mitten in der Rede (*ἀποσιώπησις*); denn manches, was nicht gesagt und lieber der Vermutung überlassen wurde, erscheint so bedeutender; manchmal freilich wirkt sie kleinlich. Auch durch die Wiederholung entsteht Größe, z. B. heißt es bei Xenophon: *τὰ δὲ ἅρματα ἐφέρετο, τὰ μὲν δὶ αὐτῶν τῶν φιλίων, τὰ δὲ καὶ δι αὐτῶν τῶν πολεμίων.* Es ist dies viel wirksamer als wenn er nur gesagt hätte *καὶ διὰ τῶν φιλίων καὶ διὰ τῶν πολεμίων αὐτῶν*.[7]) Vielfach gibt auch die Anwendung eines obliquen Kasus der Darstellung

---

[1]) Hist. Anim. II 1.
[2]) Text verderbt.
[3]) Anab. V 2, 14.
[4]) Die Zikaden werden bei ihnen auf dem Erdboden singen.
[5]) Cleobuline frg. I B[4]. „Einen sah ich mit Feuer Metall anschweißen dem andern."
[6]) Dionysius in Korinth; vergl.: Progr. Nik. 1903 p. 4 Anm. 2.
[7]) Anab. I 8, 20 Die Wagen eilten dahin, die einen durch die Reihen der Freunde selbst, die andern durch die Reihen der Feinde.

größeres Ansehen als die des Nominativus z. B. *ἡ δὲ γνώμη ἦν, ὡς εἰς τὰς τάξεις τῶν Ἑλλήνων ἐλώντων καὶ διακοψόντων*[1]) statt *διενοοῦντο ἐλάσαι καὶ διακόψαι.*

Vereinigt wird auch [zum Zwecke der Erhabenheit] der Gleichklang der Worte und der dadurch zum Vorschein kommende Mißklang, denn dieser ist vielfach Grund zur Erhabenheit z. B. *Αἴας δ' ὁ μέγας αἰὲν ἐφ' Ἕκτορι*[2])

Das Zusammentreffen der zwei gleichlautenden Worte *Αἴας* und *μέγας* nämlich machte den Ajas viel größer als die Angabe über den Schild mit den sieben Rindshäuten.

(Das Epiphonem) (§§ 106—111). Das sogenannte Epiphonem läßt sich als der dem Schmucke der Rede dienende Zusatz definieren. Es ist das wirksamste Mittel, um die Darstellung erhaben zu gestalten. Es gibt zwei Arten, die eine verhilft zur Anschaulichkeit, die andere dient dem bloßen Schmuck. Ein Beispiel für die erste Art ist folgendes:

οἵαν τὰν ὐάκινθον ἐν οὔρεσι ποιμένες ἄνδρες
ποσσὶ καταστείβουσιν,

das Hinzugefügte:

χαμαὶ δέ τε πόρφυρον ἄνθος[3])

dient aber dem Schmucke. Denn dies ist offenbar zu dem Vorangehenden hinzugefügt, um die Darstellung zu zieren und zu schmücken. Reich sind an dieser Zierde Homers Gedichte z. B.:

ἐκ καπνοῦ κατέθηκ', ἐπεὶ οὐκ ἔτι τοῖσιν ἐώκει,
οἷς τὸ πάρος Τροίηνδε κιὼν κατέλειπεν Ὀδυσσεύς,
πρὸς δ' ἔτι καὶ τόδε μεῖζον ἐπὶ φρεσὶν ἔμβαλε δαίμων,
μήπως οἰνωθέντες, ἔριν στήσαντες ἐν ὑμῖν,
ἀλλήλους τρώσητε· . . .[4])

Dann fügt er hinzu:

αὐτὸς γὰρ ἐφέλκεται ἄνδρα σίδηρος.[5])

Das Epiphonem gleicht im ganzen den Kennzeichen der Reichen, ich meine Kapitäle, Triglyphen und purpurne Streifen an den Gewändern. Denn das Epiphonem ist gleichsam ein Beweis von Reichtum an Darstellungsmitteln.

Es könnte nun den Anschein haben, als sei auch das Enthymem eine Art des Epiphonems. Dies ist nicht der Fall; denn dasselbe wird nicht verwendet, um zu schmücken, sondern um zu beweisen, nur daß es auch nach der Art des Epiphonems zu Vorangehendem hinzugefügt wird. Ebenso gleicht auch die Sentenz (*γνώμη*) dem, was zu Vorangesagtem als Epiphonem hinzugefügt wird, aber sie ist deshalb doch kein Epiphonem; denn sie wird auch an den Beginn der Darlegung gesetzt, bisweilen freilich nimmt sie den Platz des Epiphonems ein. Der Satz

νήπιος οὐδ' ἄρ' ἔμελλε κακὰς ὑπὸ κῆρας ἀλύξειν[6])

ist wohl kein Epiphonem;[7]) denn er wird nicht Voraufgehendem als Abschluß hinzugesetzt, auch ziert er die Darstellung nicht, er gleicht überhaupt keinem Epiphonem, sondern eher einem Zuruf oder Tadel.

---

[1]) Anab. I 8, 20 [frei]: Dies aber war ihr Zweck: In die Reihen der Griechen ein zubrechen und sie niederzumähen.

[2]) Homer Il. XVI 368.

[3]) Sappho frg. 94 B[4]. Gleich der Hyazinthe, die im Gebirge die Hirten treten mit Füßen, und der purpurnen Blüte auf dem Boden.

[4]) Homer Od. XIX 7 ff.
Ich enttrug sie dem Rauche, denn nicht mehr gleichen sie jenen
Wie sie Odysseus einst, gen Ilios gehend, zurückließ.
Auch dies Größere noch gab mir in die Seel' ein ein Dämon.
Daß nicht etwa vom Weine berauscht und zu Hader euch reizend
Ihr einander verwundet....

[5]) Denn selbst das Eisen ja ziehet den Mann an. (Voß.)

[6]) Homer Il. XII 113 Ach der Tor! Nicht sollt' er dem bösen Verhängnis entfliehen.

[7]) Dies hat offenbar ein Rhetor behauptet, gegen den Pseudo-Demetrius polemisiert.

(§ 112—113). Daß die Verwendung poetischer Ausdrücke erhaben ist, ist sozusagen auch einem Blinden klar; nur beschränken sich die einen auf bloße Nachahmung der Dichter, vielmehr sie ahmen sie nicht nach, sondern sie fügen einfach Dichterstellen ein, wie Herodot.[1]) Wenn Thukydides freilich etwas von einem Dichter übernimmt, betrachtet er es als sein Eigentum und gestaltet das Übernommene um, z. B. sagte der Dichter von Kreta:

Κρήτη τις γαῖ' ἐστι μέσῳ ἐνι οἴνοπι πόντῳ
καλὴ καὶ πίειρα, περίῤῥυτος[2])

Er gebraucht also um die Größe auszudrücken, das Wort *περίῤῥυτος*. Thukydides[3]) meint, es wäre schön, wenn die Sikelioten in Eintracht lebten, da sie doch ein einziges, meerumströmtes Land hätten (*γῆς ὄντας μιᾶς καὶ περιῤῥύτου*). Er gebraucht also dieselben Worte wie der Dichter: Land (*γῆ*) statt Insel und gleichfalls meerumflossen (*περίῤῥυτος*) und scheint doch etwas anderes zu sagen, weil er nicht um die Größe anzudeuten, sondern um der Eintracht der Sikelioten willen sich dieser Worte bedient. Soviel über die erhabene Stilart.

(Das Frostige. §§ 114—127.) Wie dem Guten das Schlechte zur Seite steht z. B. der Wagemut dem Mut, die Schande der Scham, ebenso auch den Stilarten gewisse Stilunarten. Zuerst sei die Rede von dem Fehler, der dem erhabenen Stil verwandt ist. Er heißt der frostige Stil. Theophrast definiert das Frostige im Ausdruck also: Frostig ist, was über den angemessenen Ausdruck hinausgeht z. B.:

ἀπυνδάκωτος οὐ τραπεζοῦται κύλιξ[4])

statt *ἀπύθμενος ἐπὶ τραπέζης κύλιξ οὐ τίθεται.*[5]) Denn die an und für sich unbedeutende Sache verträgt nicht solche Übertreibung im Ausdrucke.

Das Frostige erscheint in eben den drei Fällen wie das Erhabene: erstens nämlich im Gedanken, z. B. wenn einer von dem Kyklopen, der mit einem Steine nach dem Schiffe des Odysseus warf, also sagte: Als der Stein geworfen wurde, weideten Ziegen darauf.[6]) Denn infolge der übertriebenen und unmöglichen Vorstellung entsteht das Frostige. Im Ausdruck kann ferner nach Aristoteles das Frostige in vierfacher Weise auftreten . . . . . .[7]) wie Alkidamas sagte *ὑγρὸν ἱδρῶτα*[8]) oder in Zusammensetzungen dann, wenn die Zusammensetzung in dithyrambischer Art erfolgt, wie einer sagte *ἐρημόπλανος* oder was sonst so übertrieben ist. Das Frostige ergibt sich auch in Übertragungen [z. B.] . .[9]) *τρέμοντα καὶ ὠχρὰ τὰ πράγματα.* Vierfach kann es also im Ausdruck erscheinen.

Die Komposition heißt frostig, wenn sie nicht rhythmisch ist, sondern des Rhythmus entbehrt und [z. B.] in durchwegs langen Silben verläuft wie das Folgende: *ἦκων ἡμῶν εἰς τὴν χώραν, πάσης ἡμῶν ὀρθῆς οὔσης.* Denn eine solche Komposition entspricht nicht dem Tempus der Rede und ist auch wegen der unmittelbar aufeinanderfolgenden langen Silben nicht einwandfrei gebaut. Frostig ist es aber auch in der Prosa, wie es manche lieben, Metra hintereinander zu verwenden und so, daß sie sich wegen des steten Gebrauches

---

[1]) Radermacher nimmt hier eine Lücke an.

[2]) Homer Od. XIX 171: Kreta heißet ein Land in der Mitte des dunkelen Meeres, fruchtbar und anmutig, meerumwogt.... (Voß.)

[3]) IV 64.

[4]) Sophokles Tript. frg. 554 N. Ein Becher mit einem Leck wird nicht zu Tische getragen. (Der Gedanke war sprichwörtlich).

[5]) Ein Becher ohne Boden wird nicht zu Tisch gebracht.

[6]) *φερομένου τοῦ λίθου αἶγες ἐνέμοντο ἐν αὐτῷ.*

[7]) Lücke. Die Ergänzung ergibt sich nach Aristoteles Rhet. III 1406 a. Es waren behandelt 1) *γλῶτται*, 2) Gebrauch frostiger Epitheta, wo dann eben als Beispiel Alkidamas angeführt war. (Vergl. Wiener Studien XXIV 2. Heft p. 221).

[8]) Feuchter Schweiß.

[9]) Lücke, es fehlt *οἷον* und wenigstens ein Name.

nicht im Verlaufe der Rede verlieren. Denn ein Gedicht wirkt, wo es nicht hingehört, frostig, wie eben auch das, was über den [gewöhnlichen] Rhythmus der ungebundenen Rede hinausgeht.

Es läßt sich überhaupt das Frostige mit der Aufschneiderei vergleichen. Denn der, welcher aufschneidet, prahlt mit dem, was ihm nicht zukommt, und der, welcher unbedeutende Dinge mit Übertreibung umkleidet, gleicht wiederum selbst einem, der, obwohl in kleinen Verhältnissen lebend, groß tut. Was das sprichwörtlich gebrauchte „Geputzter Klotz“[1]) besagt, das ist in der Darstellung die Übertreibung unbedeutender Dinge.

Und doch meinen einige, es sei notwendig Unbedeutendes erhaben auszudrücken und sie halten dies für ein Zeichen außerordentlicher rednerischer Fähigkeit. Ich will es nun wohl dem Rhetor Polykrates angehen lassen, wenn er [den Thersites][2]) wie einen Agamemnon in Antithesen, Metaphern und in allen für das Lob nur irgendwie geeigneten Figuren pries; denn er scherzte, nicht war es ihm Ernst damit. Und so ist der Schwung selbst in dieser Darlegung ein Scherz. Zu scherzen ist also meines Erachtens erlaubt, doch das in jedem Einzelfalle Angemessene einzuhalten, das heißt, man muß sich zweckdienlich ausdrücken, das Unbedeutende schlicht, das Bedeutende erhaben darstellen. Zum Beispiel sagt Xenophon von dem kleinen und schönen Teleboasfluß: *οὗτος δὲ ποταμὸς ἦν μέγας μὲν οὔ, καλὸς δέ.*[3]) Durch die knappe Komposition und den (kurzen) Abschluß mit dem Wörtchen *δέ* hat er uns fast den kleinen Fluß vorgeführt. Ein anderer aber sagte von einem Fluß, der dem Teleboas gleicht, daß er von den lokrischen[4]) Bergen herabströmt und sich dann ins Meer ergießt, als ob er den herabstürzenden Nil zu schildern hätte oder vom Ister, wie er sich ins Meer ergießt. Alles derartige nun heißt frostig.

Das Unbedeutende wird freilich auf andere Weise oft bedeutend gestaltet, nämlich nicht durch unpassende Ausdrücke, sondern durch äußeren Zwang, z. B. wenn wir einen Feldherrn, der nur geringe Taten aufzuweisen hat, als großen Helden erheben wollen . . . [5]) [Oder wir sprechen davon], daß ein Ephore in Sparta einen, der geziert und nicht in der einfachen Weise des Landes den Ball warf, stäupen ließ. Dieses an und für sich unbedeutende Ereignis übertreiben wir nämlich dadurch, daß wir sagen, die, welche in Nebensachen die Sitten schlecht sein lassen, ebnen den Weg für ärgere Verschlechterung der Moral; man müsse lieber schon bei kleinen Übertretungen strafen, nicht erst bei großen Verbrechen. Auch das Sprichwort „der Anfang ist die Hälfte des Ganzen“ werden wir beibringen, als ob es für so kleine Vergehen[6]) passe und daß überhaupt nichts Schlechtes geringfügig sei. In dieser Weise also mag es angehen, auch eine kleine Tat als bedeutend herauszustreichen, indessen nicht so, daß man etwas Unpassendes begeht, sondern wie eben auch das Bedeutende oft zum Zwecke des Nutzens herabgemindert wird, so kann wohl auch das Unbedeutende erhoben werden.

Am allerfrostigsten wirkt aber die Hyperbel (Übertreibung); sie ist dreifacher Art: sie wird entweder auf Grund einer gewissen Ähnlichkeit gewonnen z. B.: „den Winden gleich dahinstürmen“[7]) oder infolge einer Steigerung wie „weißer als Schnee“ oder durch eine ganz unmögliche Annahme z. B. „sie erhebt das Haupt bis zum Himmel.“[8]) Jede Übertreibung

---

[1]) *κοσμούμενον ὕπερον.*
[2]) Lücke. Ergänzung von Maass.
[3]) Anab. IV 4, 3 Dieser Fluß war zwar nicht groß, doch schön.
[4]) *Λαυρικῶν P, Λοκρικῶν* Goeller.
[5]) Lücke.
[6]) Nach P^2. Die Stelle ist verderbt.
[7]) Homer Il. X 437.
[8]) Homer Il. IV 443.

nun ist, [wenn man sich auf die Wirklichkeit besinnt] unmöglich (denn weder kann es weißeres als Schnee geben noch etwas, das dem Wind in der Bewegung gleicht), doch die dritte Art, von der die Rede ist, wird im besonderen die unmögliche genannt. Weil aber jede Übertreibung auf einer unmöglichen Vorstellung fußt, erscheint sie so besonders frostig.

Daher bedienen sich auch die Komiker dieser am liebsten; denn durch die Vorstellung des Unmöglichen erzielen sie Lachen, wie z. B. einer von der Unersättlichkeit der Perser übertreibend sagte: *πεδία ἐξέχεζον ὅλα* und *βοῦς ἐν ταῖς γνάθοις ἔφερον*.[1]) Derselben Art sind auch die Aussprüche *φαλακρότερος εὐδίας*[2]) und *κολοκύντης ὑγιέστερος*.[3]) Das Wort der Sappho aber *χρυσοῦ χρυσοτέρα*[4]) ist zwar auch an und für sich übertrieben und unmöglich, nur daß es eben durch die Unmöglichkeit lieblich, nicht frostig wirkt. Dies ist ja auch wohl am meisten an der göttlichen Sappho zu bewundern, daß sie oft eine an und für sich bedenkliche und schwer zu treffende Sache anmutig zu verwenden verstand. Soviel über das Frostige im Ausdruck und über die Übertreibung. Jetzt werden wir über die anmutige Stilart sprechen.

[Der anmutige Stil (§ 128—185).]

Der anmutige Stil ist die witzige und heitere Darstellungsart. Von den Scherzen sind die einen vornehmer und erhabener, diese verwenden die Poeten, andere einfacher und komischer, den Spässen gleich, so z. B. die Scherze des Aristoteles, Sophron und Lysias. Denn wenn dieser von einer alten Frau sagte „ihre Zähne ließen sich leichter zählen als ihre Finger“[5]) oder wenn er bemerkte „er empfing soviel Drachmen als er Streiche verdient hätte“[6]), so unterscheiden sich solche geistreiche Bemerkungen nicht von Witzen und stehen den Spässen ganz nahe. Stellen aber wie *τῇ δέ θ' ἅμα Νύμφαι παίζουσιν· γέγηθε [δέ] τε φρένα Λητώ*

und *ῥεῖα δ' ἀριγνώτη πέλεται, καλαὶ δέ τε πᾶσαι*[7]) und . . . . .[8]) enthalten anmutige Wendungen, die man als vornehm und edel bezeichnen muß.

Homer bedient sich der Scherze bisweilen auch zum Zwecke eindringlicher und kraftvoller Darstellung und indem er scherzt, ist er dann umso furchtbarer, er scheint auch zuerst Witze gefunden zu haben, die doch Schreckliches enthalten wie z. B. das, was[9]) er von dem aller unliebenswürdigsten Gesellen, dem Kyklopen sagt, den Witz: (*Οὖτιν*) Niemand werde ich zuletzt essen, die übrigen zuvor.[10]) Denn durch kein anderes Mittel schilderte er den Kyklopen so schrecklich, nicht wenn er erzählt, wie er zwei Genossen verspeiste, nicht wenn er vom Türstein oder der Keule spricht, wie durch diesen Witz.

Dasselbe verwendet auch Xenophon und auch er gebraucht Härten, die sich aus Witzen ergeben z. B. das, was er hinsichtlich der Waffentänzerin sagt: „Befragt von dem Paphlagonier, ob auch die Frauen bei ihnen kämpften, sagte er: Gewiß, diese schlugen auch den König in die Flucht.[11])“

---

[1]) Sie trugen Rinder zwischen den Zähnen.
[2]) Sophron fr. 108 K. Kahlköpfiger als der helle Himmel.
[3]) id. fr. 35 K. gesünder als Kürbis.
[4]) goldiger als Gold.
[5]) Lysias frg. 1. S. 5 Thalheim.
[6]) ibid. frg. 275 S. 93 Thalheim.
[7]) Homer Od. VI 105 ff. Mit ihr zugleich auch spielen die Nymphen; es freut sich im Herzen Leto.
Leichtkenntlich ist sie, doch schön sind alle.
[8]) Es fehlt noch ein Beispiel, d. h. ist eine Lücke anzunehmen.
[9]) Od. IX 369.
[10]) *τὸ τοῦ Κύκλωπος ξένιον* im Text Glossem; vergl. Arnim Wochenschrift f. kl. Phil. 1904, 4.
[11]) Anab. VI 1, 13 *ἐρωτηθεὶς ὑπὸ τοῦ Παφλαγόνος, εἰ καὶ αἱ γυναῖκες αὐτοῖς συνεπολέμουν, ἔφη· αὗται γὰρ καὶ ἔτρεψαν τὸν βασιλέα.*

In doppelter Weise erscheint hier infolge der witzigen Wendung eine Spitze; einmal, daß nicht gewöhnliche Frauen, sondern Kämpferinnen ihnen folgten, ferner gegen den Großkönig, wenn er so schwach war, daß er von Weibern in die Flucht geschlagen wurde.

Die Arten des Anmutigen seien nun ihrer Zahl und der Beschaffenheit nach behandelt. Das Anmutige findet sich im Stoff z. B. Gärten der Nymphen, Hochzeitsgesänge, Liebesgetändel, überhaupt die ganze Poesie der Sappho. Denn dergleichen ist auch, wenn es der bittere Hipponax sagt, lieblich und der Gegenstand an und für sich anmutig. Denn niemand kann ein echtes Hochzeitslied zornerfüllt singen, den Liebesgott durch die Kraft seiner Schilderung zur Hexe oder zum Riesen machen, liebliches Lächeln zum häßlichen Geplärre stempeln. Und wie hier schon im Gegenstand die Anmut begründet ist, macht anderes auch noch der Ausdruck anmutiger z. B.:

ὡς δ' ὅτε Πανδαρέη κούρη, χλωρῆτις ἀηδών,
καλὸν ἀείδησιν, ἔαρος νέον ἱσταμένοιο.[1])

Denn hier wird von der Nachtigall und dem Frühling gesprochen, die beide an und für sich lieblich sind, doch die Darstellung hebt sie noch empor und macht sie noch anmutiger dadurch, daß die Ausdrücke „falben Gefieders" und „Tochter des Pandareos" auf den Vogel angewendet werden, was eben alles echt poetisch ist.

Oft sind aber auch Gegenstände an und für sich unliebenswürdig und abstoßend, der Redner aber weiß sie anmutig zu gestalten. Dies scheint sich zuerst bei Xenophon[2]) zu finden. Denn als er auf den mürrischen und ernsten Aglaitades zu sprechen kam, wußte er auch dieser Person heiteres Lächeln zu entlocken durch den Ausspruch: „Leichter wäre es aus Dir Feuer zu schlagen als ein Lächeln herauszubringen[3]) . . . . . .[4]) Dies ist aber auch die wirksamste Art für einen Scherz und sie zu erzielen, hängt ganz von der Fähigkeit des Redners ab. Denn der Stoff war an und für sich abstoßend und unliebenswürdig wie auch Aglaitades. Es zeigt sich also, daß auch aus solchem Stoff Scherz zu gewinnen ist wie es eben auch möglich ist, im Sommer zu frieren und im Winter sich zu erwärmen.[5])

Da nun gezeigt ist, welches die Arten des Anmutigen sind und wo es sich findet, wollen wir auch die Möglichkeiten erörtern, aus denen es sich ergibt. Es fand sich das Anmutige in der Darstellungsform und im Stoffe. Wir wollen also auch die Möglichkeiten in dieser zweifachen Weise erörtern, und zuerst die, welche die Darstellungsform bietet. Vor allem entsteht Anmut aus der Kürze, wenn ein und dasselbe in die Länge gezogen unangenehm wird, durch die Knappheit aber anmutig, wie bei Xenophon *τῷ ὄντι τούτῳ οὐδὲν μέτεστι τῆς Ἑλλάδος, ἐπεὶ ἐγὼ αὐτὸν εἶδον, ὥσπερεὶ Ἀνδόν, ἀμφότερα τὰ ὦτα τετρυπημένον· καὶ εἶχεν οὕτως.*[6]) Denn das hinzugefügte *καὶ εἶχεν οὕτως* erzeugte infolge seiner Knappheit Anmut. Wenn er dies aber in die Länge gezogen z. B.: „er sagte damit die Wahrheit, denn er war deutlich verstümmelt" so wäre es eine trockene Erzählung statt einer anmutigen Wendung geworden. Oft werden auch zwei Tatsachen durch einen Ausdruck wiedergegeben, um so Anmut zu erzeugen, so sagte einer von der schlafenden Amazone

---

[1]) Homer Od. XIX 518.
Wie wenn Pandareos Tochter, die Nachtigall, falben Gefieders,
Holden Gesang anhebt, in des Frühlings junger Erneuung (Voß).

[2]) Cyr. II 2, 15

[3]) *ῥᾷόν ἐστι πῦρ ἐκτρῖψαι ἀπὸ σοῦ ἢ γέλωτα.*

[4]) Fehlt ein Beispiel.

[5]) *ὑπὸ θερμοῦ ψύχεσθαι, θερμαίνεσθαι δὲ ὑπὸ τῶν ψυχρῶν.*

[6]) Xenophon Anab III 1, 31. In Wahrheit hat dieser mit Griechenland nichts zu tun, denn ich sah daß er wie ein Lyder an beiden Ohren verstümmelt war: und so war es auch.

τὸ τόξον ἐντεταμένον ἔκειτο, καὶ ἡ φαρέτρα πλήρης, τὸ γέρρον ὑπὸ τῇ κεφαλῇ· τοὺς δὲ ζωστῆρας οἱ λύονται.[1]) In einem und demselben Satz nämlich wird sowohl das bei den Amazonen giltige Gesetz über das Lösen des Gürtels angeführt, als auch gesagt, daß sie nicht den Gürtel löste, zwei Tatsachen also in einer Wendung. Und durch diese Kürze besitzt die Stelle Anmut. Eine weitere Gelegenheit ergibt sich aus der Art der Anordnung. Denn während [bisweilen] ein und dasselbe an den Anfang und in die Mitte gestellt, nicht anmutig wirkt, ist es am Schluß anmutig, z. B. wenn Xenophon von Kyros sagt: δίδωσι δὲ αὐτῷ καὶ δῶρα, ἵππον καὶ στολὴν καὶ στρεπτόν, καὶ τὴν χώραν μηκέτι ἁρπάζεσθαι.[2]) Denn hier ist es der Schluß, der die Anmut bewirkt, weil das dort Gesagte ein ungewöhnliches und eigenartiges Geschenk ist. Verursacht wurde dies also durch die Stellung der anmutigen Wendung. Wenn sie an den Anfang gesetzt worden wäre, wäre die Stelle weniger anmutig z. B.: δίδωσι αὐτῷ δῶρα τήν τε χώραν μηκέτι ἁρπάζεσθαι καὶ ἵππον καὶ στολὴν καὶ στρεπτόν. So aber hat er die gewöhnlichen Geschenke vorangestellt, zum Schluß das ungewohnte und fremde; aus all dem aber kam eben die Anmut der ganzen Stelle zustande.

Die anmutigen Scherze, die in der Verwendung der Figuren liegen, treten leicht zu Tage und finden sich besonders bei Sappho, z. B. sagt mit der Figur der Wiederholung an einer Stelle die junge Frau zur Jungfräulichkeit: παρθενία, παρθενία, ποῖ με λιποῦσα οἴχῃ; diese antwortet ihr mit derselben Figur οὐκέτι ἥξω πρὸς σέ, οὐκέτι ἥξω.[3]) Denn größere Anmut zeigt sich so, als wenn die Worte nur einmal und ohne Figur gesagt worden wären. Und doch scheint die Figur der Wiederholung mehr für den eindringlichen Stil erfunden zu sein, Sappho aber verwendet selbst die kraftvollsten Ausdrücke anmutig.

Sie scherzt bisweilen auch anmutig durch die Verwendung der Anapher, wie wenn sie auf den Abend sagt: Ἔσπερε, πάντα φέρεις, φέρεις ὄϊν, φέρεις αἶγα, φέρεις ματέρι παῖδα.[4]) Hier nämlich ist der anmutige Scherz durch das an derselben Stelle wiederaufgenommene Wort φέρεις entstanden. Man könnte nun noch viele andere derartige Scherze, die durch Figuren entstehen, beibringen. Doch auch aus dem Ausdruck ergeben sich anmutige Scherze, so aus der Metapher, wie wenn es von der Zikade heißt: πτερύγων δ' ὑποκαχλεῖ λιγυρὰν ἀοιδάν, ὅτι ποτ' ἂν φλόγιον καθέταν ἐπιπτάμενον κατανλεῖ[5]) oder aus dem zusammengesetzten und dithyrambenartigen Wort z. B. δέσποτα Πλούτων μελαναπτερύγων τουτὶ δεινὸν * πρὸ πτερύγων αὐτὸ ποίησον.[6]) Dies sind freilich Witze, die eher der Komödie und dem Satyrspiel zukommen. Auch aus einem gewöhnlichen Wort kann sich Scherz ergeben, so sagt z. B. Aristoteles: ὅσῳ γὰρ μονώτης εἰμί, φιλομυθότερος γένονα[7]), ferner auch aus einem neugeschaffenen wie ebendieser an derselben Stelle ὅσῳ γὰρ αὐτίτης καὶ μονώτης εἰμί, φιλομυθότερος γένονα[8]); denn μονώτης ist schon von gewöhnlicher Art, αὐτίτης aber neu gebildet aus dem Worte αὐτός.

Viele Worte wirken auch durch die Setzung zu einem anderen [bei dem sie sonst nicht üblich sind] scherzhaft z. B.: ὁ γὰρ ὄρνις οὗτος κόλαξ ἐστὶ καὶ

---

[1]) Der Bogen lag gespannt da, der Köcher voll, der Schild unter dem Kopf; die Gürtel aber lösen sie nicht. (Beschreibung einer Statue.) (?)

[2]) Anab. I 2, 27. Er gibt ihm auch Geschenke: ein Pferd, eine Rüstung, eine Halskette und die Zusicherung, es werde sein Land nicht weiter geplündert werden.

[3]) Sappho frg. 109 Bergk⁴.

[4]) Sappho frg. 95 B⁴ Abend, du bringst alles zurück, du bringst das Schäflein, du bringst das Zicklein [dem Muttertier], du bringst das Mägdlein der Mutter.

[5]) Alcaeus frg. 39 B⁴. Der Text ist unsicher.

[6]) frg. adesp. 126 B⁴. Der Text ist unsicher.

[7]) Aristoteles frg. 668 Rose.

[8]) Denn je mehr ich Klausner und Einsiedler bin, desto redseliger bin ich worden.

κόβαλος.[1]) Hier ergibt sich der Scherz dadurch, daß der Vogel wie ein Mensch verspottet wird und weil die nicht für einen Vogel üblichen Ausdrücke diesem beigelegt wurden. So entstehen anmutige Scherze schon durch entsprechende Worte allein.

Ferner aus dem Gleichnis, wie wenn Sappho von einem hervorragenden Mann sagt:

πέρροχος ὡς ὅτ' ἀοιδὸς ὁ Λέσβιος ἀλλοδαποῖσιν[2])

Denn hier wirkt das Gleichnis eher scherzhaft als erhaben. Und es wäre doch möglich gewesen zu sagen „ausgezeichnet wie der Mond unter den Sternen" oder „wie die hellstrahlende Sonne" und was sonst bei Dichtern üblich ist. Sophron sagt auch mit der gleichen Figur: θᾶσαι, ὅσα φύλλα καὶ κάρφεα τοὶ παῖδες τοὺς ἄνδρας βαλλίζοντι, οἷόνπερ φάντι, φίλα, τοὺς Τρῶας τὸν Αἴαντα τῷ πηλῷ.[3]) Denn auch hier ist der Vergleich witzig und er verspottet die Trojer wie Knaben. Auf eigene Art gewinnt Sappho anmutigen Scherz aus der Verbesserung (μεταβολή), wenn sie bei einer Erzählung sich verbessert und gleichsam besinnt, so sagt sie z. B.: ὔψω δὴ τὸ μέλαθρον ἀέρατε τέκτονες· γαμβρὸς εἰσέρχεται ἶσος Ἄρηι, ἀνδρὸς μεγάλου πολλῷ μείζων[4]), denn hierbei tadelt sie sich gleichsam selbst, weil sie eine unmögliche Übertreibung verwendete und kein Mensch dem Ares gleicht. Von derselben Art ist auch die Geschichte bei Telephos (?)[5]) δύο κύνες δεδέατο πρὸ τῆς αὐλῆς καὶ δύναμαι καὶ τὰ ὀνόματα εἰπεῖν τῶν κυνῶν · ἀλλὰ τί ἄν μοι βούλοιτο τὰ ὀνόματα ταῦτα ;[6]) Denn auch dieser wurde witzig, indem er seine Absicht änderte und die Namen verschwieg. Auch aus einem entlehnten Verse entsteht Anmut und Scherz, wie z. B. Aristophanes an einer Stelle den Zeus höhnt, daß er nicht die Schlechten mit dem Blitze trifft, indem er sagt:

ἀλλὰ τὸν ἑαυτοῦ νεὼ βάλλει καὶ Σούνιον ἄκρον Ἀθηνῶν[7])

so scheint er in der Tat nicht mehr den Zeus zu verspotten, sondern Homer und den homerischen Vers und infolgedessen ist der Witz noch wirksamer.

Es sind aber auch manche Allegorien scherzhaft, wie δελφοὶ παιδιὸν ὑμῶν ἃ κύων φέρει[8]) · Und das, was Sophron von den Greisen sagt: ἐνθάδε ὦν κἠγὼ παρ' ὑμμε τοὺς ὁμότριχας ἐξορμίζομαι, πλόον δοκάζων πόντιον· ναὶ γὰρ ἤδη τοῖς ταλίκοις ἀρτέαι ταὶ ἄγκυραι.[9]) Und ferner was er über die Frauen in allegorischer Form wie von Fischen vorbringt: σωλῆνες, γλυκύχρεον κογχύλιον, χηρᾶν γυναικῶν λίχνευμα.[10]) Bei diesem Dichter findet sich noch manches andere für den Mimus Geeignetere und Unziemliche solcher Art.

Es kann aber auch dadurch ein artiger Scherz entstehen, daß man etwas wider Erwarten einführt z. B. der Witz des Kyklopen ὕστατον ἔδομαι Οὖτιν. Denn ein solches Gastgeschenk erwartete weder Odysseus noch der Leser. Ferner sagte Aristophanes von Sokrates: κηρὸν διατήξας, εἶτα διαβήτην

---

[1]) Denn dieser Vogel ist ein Schmeichler und Schalk.

[2]) Sappho frg. 92 B[4]. Ausgezeichnet wie der lesbsiche Sänger bei Fremden.

[3]) Sophron frg. 32 K.

Sieh, meine Liebe, wie die Knaben die Männer mit Blättern und Streu bewerfen, so sollen die Trojer mit Lehm nach Ajas geworfen haben.

[4]) Sappho frg. 98 B[4]. Hebet den Balken der Türe, o Leute, hebet ihn weg: denn der Bräutigam kommt, vergleichbar dem Ares, [vielmehr] weit größer als ein großer Mensch.

[5]) Text verderbt, Konjektur von Christ.

[6]) Zwei Hunde lagen an der Kette vor der Türe, ich kann auch ihre Namen nennen, aber was frommt es, dies zu tun?

[7]) Aristophanes Wolk. 400. Aber er schlägt doch in seinen eigenen Tempel und trifft die Höhe von Sunion bei Athen.

[8]) frg. B[4] p. 742.

[9]) Sophron frg. 52 Hier nun bei euch, gleichhaarigen Herren, verankere ich mich, abpassend die Zeit zur Ausfahrt, denn solche Leute wie wir haben die Anker erhoben zu halten.

[10]) Sophron frg. 24 Muschel, süßfleischige Muschel, leckere Kost einsamer Weibchen.

λαβων, ἐκ τῆς παλαίστρας ἱμάτιον ὑφείλετο.[1]) An dieser Stelle entstand der Witz bereits aus zwei Dingen, denn nicht nur wurde etwas wider Erwarten beigebracht, sondern es folgte nicht einmal logisch aus dem Vorhergehenden. Dergleichen Zusammenhanglosigkeit heißt γοῖφος, wie es z. B. bei Bulias der Fall ist, der bei Sophron den Rhetor darstellt, denn der spricht ganz ohne Zusammenhang und ebenso bei Menander der Sprecher des Prologes in der Messenia.

Oft bewirken auch gleiche Glieder eine gewisse witzige Anmut, wie z. B. Aristoteles sagt: Ἐγὼ εἰς Στάγειρα ἦλθον διὰ τὸν βασιλέα τὸν μέγαν· ἐκ δὲ Σταγείρων εἰς Ἀθήνας διὰ τὸν χειμῶνα τὸν μέγαν.[2]) Dadurch nämlich, daß er beide Glieder mit demselben Worte schloß, kam es zum anmutigen Scherz. Wenn man bei einem Glied das Wort μέγας ausläßt, ist es auch zugleich mit dem Scherz aus.

Auch geheime Vorwürfe sind bisweilen Scherzen ähnlich, wie z. B. bei Xenophon[3]) es Herakleides tut, der im Hause des Seuthes zu jedem Tischgenossen geht und ihm rät, was er nur habe, dem Seuthes zu geben. Denn dies ist witzig und dabei doch ein versteckter Vorwurf.

Dies sind also anmutige Scherze, die sich aus der Art des Ausdruckes ergeben, und die Möglichkeiten, sie zu finden. Was den Stoff anlangt, so bilden die Sprichwörter eine Quelle für den anmutigen und witzigen Stil. Denn von Natur aus ist das Sprichwort seinem Inhalt nach oft witzig, wie wenn Sophron sagt Ἠπίαλης ὁ τὸν πατέρα πνίγων[4]) und an irgend einer anderen Stelle ἐκ τοῦ ὄννχος γὰρ τὸν λέοντα ἔγραφεν· τορύναν ἔξεσεν· κύμινον ἔπρισεν.[5]) Er gebraucht nämlich auch zwei oder drei Sprichwörter hintereinander, damit die Scherze sich häufen. Fast alle Sprichwörter aus seinen Stücken ließen sich da anführen.

Auch eine Fabel, passend verwendet, wirkt scherzhaft [und zwar erstens] eine bereits vorliegende, wie wenn Aristoteles[6]) vom Geier sagt, daß er durch Hunger stirbt, indem er den Schnabel allzusehr krümmt, er aber leidet dies, weil er als Mensch seinem Gastfreund übel mitspielte. Aristoteles verwendet also eine bereits vorliegende und allbekannte Fabel. Oft aber dichten wir auch zur Sache passende und verwandte Erzählungen hinzu, wie einer von der Katze erzählte: „Mit dem Mond nimmt auch die Katze zu und ab“ und dann hinzu dichtete „daher auch die Sage, daß der Mond der Vater der Katze ist.“ Denn nicht nur die Gestaltung der Erzählung wird scherzhaft wirken, sondern auch die Erzählung selbst, indem sie die Katze zur Tochter des Mondes macht.

Oft ist auch Furcht am unrichtigen Platz heiter, wenn einer ohne Grund z. B. einen Riemen wie eine Schlange fürchtet oder den Backofen wie den Höllenabgrund, Scherze, die der Komödie recht entsprechen.

Auch Gleichnisse können witzig sein, wenn man [z. B.] den Hahn einem Perser ähnlich nennt, weil er einen aufrechten Kopfschmuck hat, ferner dem Großkönig, weil er rot ist, oder weil wir, sobald der Hahn ruft, aufspringen und Angst haben ebenso wie auch, wenn der König ruft.

---

[1]) Aristophanes Wolk. 150 u. 179.
Er schmelzte Wachs, nahm den Zirkel zur Hand und stibitzte dabei einen Mantel aus der Ringschule.

[2]) frg. 669 Rose. Nach Stagira kam ich wegen des großen Königs, aus Stagira nach Athen wegen des großen Sturmes.

[3]) Anb. VII 3, 15.

[4]) Frg. 68 K. Alpdrücken, das den Vater heimsuchte.

[5]) Sophron frg. 110 K. Er machte aus einer Mücke einen Elephanten. Er polierte eine Rührkelle. (Er ist ein Pedant.) Er zerlegte ein Kümmelkorn. (Er ist ein Geizhals.)

[6]) hist. anim. IX 32.

Aus Übertreibungen entstehen besonders die anmutigen Spässe, die sich in der Komödie finden. Jede Übertreibung beruht aber auf einer unmöglichen Vorstellung, z. B. sagt Aristophanes, um die Unersättlichkeit der Perser zu kennzeichnen: *ὤπτουν βοῦς κριβανίτας ἀντὶ ἄρτων*,[1]) ferner ein anderer auf die Thraker: *Μηδόκης ὁ βασιλεὺς βοῦν ἔφερεν ὅλον ἐν γράθῳ.*[2])

Von derselben Art ist auch folgendes: *ὑγιέστερος κολοκύντης*[3]) und *εὐδίας φαλακρότερος*[4]) und das, was Sappho sagt: *πολὺ πακτίδος ἁδυμελεστέρα, χρυσοῦ χρυσοτέρα*[5]); denn all diese anmutig scherzenden Wendungen ergaben sich aus Übertreibungen.

(Über den Unterschied des Lächerlichen und Anmutigen § 163—172.) Es unterscheidet sich das Lächerliche und das Anmutige vor allem durch den Stoff; denn Gegenstand für anmutigen Scherz sind Gärten der Nymphen und Liebesgetändel, was eben nicht roh belacht wird. Stoff für den Witz bieten Iros und Thersites. Der Unterschied wird also so groß sein wie der zwischen Thersites und Eros.

Sie unterscheiden sich auch durch die Art der Darstellungsmittel selbst. Denn das Anmutige wird zierlich vorgebracht und mit schönen Worten, die eben am meisten Anmut hervorrufen z. B. *ποικίλλεται μὲν γαῖα πολυστέφανος*[6]) und *χλωρηῒς ἀηδών.*[7]) Der Witz aber bedient sich einfacher und gewöhnlicher Worte, wie es in folgendem Satze der Fall ist: *ὅσον γὰρ αὐτίτης καὶ μονώτης εἰμί, φιλομυθότερος γέγονα....*[8]) Der Witz wird ferner auch durch Wortschmuck verdunkelt, denn statt des Lachens erregt dieser Staunen. Die Anmut bedient sich maßvoll des Wortschmuckes, Lächerliches aber mit zierlichen Worten ausschmücken, wäre fast das Gleiche wie einen Affen aufputzen. Daher gebraucht auch Sappho, wenn sie von der Schönheit, der Liebe, dem Frühling, dem Eisvogel singt, schöne und liebliche Worte und jegliches schöne Wort ist ihrer Dichtung verwoben, manche aber hat sie auch selbst gebildet. Ganz anders aber spottet sie über den Vetter vom Lande und über den Türsteher bei Hochzeiten, da spricht sie in ganz gewöhnlichen Ausdrücken, die in der Prosa üblicher sind als in gebundener Rede. Daher ist es eher möglich diese Dichtungen zu sprechen als zu singen und sie eignen sich nicht für Tanz und Lyra, es sei denn, daß einer nach dem Rhythmus der ungebundenen Rede tanzen wollte.

Am meisten unterscheiden sie sich auch durch den Zweck. Denn nicht das Gleiche beabsichtigt, wer anmutig scherzt und wer spottet; der eine will ergötzen, der andere, daß gelacht werde; ferner auch durch die Wirkung: denn dem einen wird Lachen, dem anderen Beifall zu teil. Auch in der Möglichkeit der Verwendung ergibt sich ein Unterschied, denn während sich in der Komödie und im Satyrspiel Gelegenheit zu Spott und Scherz bietet, verwendet die Tragödie zwar vielfach anmutigen Scherz, doch Witz ist der Feind der Tragödie; es ließe sich nicht einmal eine spaßhafte Tragödie ausdenken, da man sonst statt einer Tragödie ein Satyrspiel schreibt.

Es werden ferner auch ernste Leute bisweilen bei passenden Anlässen Witze verwenden z. B. bei Festen, Trinkgelagen und sobald es gilt, allzuübermütige Gesellen zu schelten, z. B. [indem man ihnen zuruft]: „Der Ranzen

---

[1]) Acharn. 86. Sie bucken Rinder im Backofen statt Brot.
[2]) Der König Medokes trug ein ganzes Rind zwischen den Zähnen.
[3]) Gesünder als der Kürbis.
[4]) Kahlköpfiger als der heitere Himmel.
[5]) Sappho frg. 122, 123 Lieblicher ertönend als die lydische Harfe, goldiger als Gold.
[6]) Es färbt sich bunt die blumige Erde.
[7]) Die Sängerin falben Gefieders.
[8]) Denn je mehr ich Einsiedler und Klausner bin, desto redseliger bin ich worden.

des Telauges.“ [1]) Auch die [ernste] Poesie des Krates gehört hierher und [besonders], wenn einer [dessen] Lob auf den Linsenbrei Schlemmern vorlesen wollte. Desgleichen ist auch die Art der Kyniker meistenteils so beschaffen. Solche Scherze [also] verwendet man zuweilen infolge eines gewissen Zwanges, zuweilen infolge besserer Einsicht.

Es verrät der Witz [oft] auch eine Eigenschaft, sei es nun z. B. Mangel an Bildung oder Ausgelassenheit, [2]) so wenn einer den Mann, der trüben Wein vorsetzte, [3]) Peleus [4]) statt Oineus [4]) nannte; denn diese Gegenüberstellung der Namen und der gesuchte Witz verraten einen trockenen Charakter und Mangel an feiner Bildung. Was den Scherz anlangt, wirkt auch der Vergleich witzig. Man verwendet solche Vergleiche, wenn man *Αἰγυπτία κληματίς* [6]) auf einen schlanken, schwarzen Mann und *θαλάσσιον πρόβατον* [7]) auf einen Toren sagt [8])....[9]). Solche Vergleiche wird man verwenden können, sonst aber derartige Spässe, wie Beschimpfungen vermeiden.

Auch die sogenannten schönen Worte machen die Darstellung anmutig. Theophrast definiert diese also: Schöne Worte sind solche, die angenehm zu hören sind oder auf einer schönen oder würdigen Vorstellung beruhen. Schön also wegen des schönen Gegenstandes, den sie bezeichnen, sind Worte wie *ῥοδόχροος, ἀνθοφόρου χλόας*. Was nämlich mit Vergnügen angesehen wird, das wirkt auch schön, wenn man davon spricht. Zu hören angenehm sind [Worte wie] *Καλλίστρατος, ἀν νοῶν*. Denn das Zusammentreffen der Buchstaben Lambda und Ny ist volltönend. Überhaupt fügen die Attiker das Ny des Wohlklanges wegen bei, wenn sie *Δημοσθένην* und *Σωκράτην* sagen. Durch die zugrunde liegende Vorstellung sind Worte ausgezeichnet wie *ἀρχαῖοι* statt *παλαιοί*; denn die Männer der guten alten Zeit stehen in größerem Ansehen als die alten, mit denen wir leben (*παλαιοί*).

Die Rhythmiker teilen die Worte in glatte, rauhe und ferner in kräftige und aufgeschwollene. Das glatte Wort besitzt nur oder der Mehrzahl nach Vokale wie *Αἴας*. Rauh ist z. B. *βέβρωκε* und diese Rauheit des Wortes wird durch die Nachahmung des entsprechenden Vorganges erzeugt; das kräftige neigt nach keiner der beiden Richtungen und ist in den Lauten wohl gemischt. Das aufgeschwollene Wort kommt durch drei Eigenschaften zustande, durch Rauheit, Länge und Breite der Aussprache [10]) z. B. *βροντὰ* statt *βροντή*. Rauh ist es durch die erste Silbe, die zweite macht es infolge der eigenen Länge lang, die Breite entsteht aus der dorischen Form. Die Dorer sprechen nämlich alles breit, daher spaßten sie nicht einmal, das Ohr beleidigend, [11]) dorisch, sondern attisch. Denn das attische Idiom besitzt etwas [ungemein] Straffes, Volkstümliches und ist für derartige Spässe [besonders] geeignet. Dies sei nur nebenbei bemerkt, da es ja außerhalb des zu behandelnden Gegenstandes liegt. Von den besprochenen Worten sind nun die glatten im anmutigen Stil zu verwenden, weil sie etwas Gefälliges besitzen.

Es entsteht auch aus der Art der Komposition Anmut. Freilich ist es nicht leicht, darüber zu sprechen. Denn von meinen Vorgängern ist noch nicht über die anmutige Komposition gesprochen worden. Doch ich muß

---

[1]) Vergl. Welcker Rhein. Mus. *II* 3, 403.
[2]) Der Text ist schlecht überliefert, vergl. Arnim l. c.
[3]) Die Stelle ist verderbt. hier ist eine Konjektur Weils benützt.
[4]) Peleus abgeleitet von *πηλός* Schmutz, *Οἰνεύς* von *οἶνος*; also ein gesuchter Wortwitz.
[6]) Ägyptische Rebe.
[7]) Meerkalb.
[8]) *ἀποκαλοῦντες* Konjektur von Usener.
[9]) Lücke.
[10]) Nach Goeller statt des überlieferten *πλάτει, μήκει, πλάσματι*.
[11]) „ „ „ „ „ *διαῤῥίζοντες, ἀλλὰ πικρῶς ἠττικίζον*.

versuchen, so gut ich eben kann, darüber zu sprechen. Es wird nämlich m. E. Reiz und Anmut gewonnen, wenn wir die Komposition metrisch gestalten und dies ganz oder teilweise, doch nicht so, daß die Metra selbst in der Zusammenstellung der Worte deutlich zum Vorschein kommen, sondern nur so, daß erst bei genauer Prüfung und Analyse es sich zeigt, daß Metra da sind. Wenn ferner die Komposition nur rhythmenartig ist, wird sie gleichfalls Anmut erzielen; die aus solchem Reize stammende Anmut stellt sich also unvermerkt ein. Am meisten findet sich derartiges bei den Peripatetikern, ferner bei Plato, Xenophon, Herodot, wohl auch bei Demosthenes an vielen Stellen, dagegen hat es Thukydides fast vollständig gemieden. Als Beispiel(e) ließe(n) sich folgendes anführen, z. B. wenn Dikaiarch sagt:

ἐν Ἐλέᾳ τῆς Ἰταλίας, πρεσβυτάτῃ δὴ τὴν ἡλικίαν οὔσῃ.

Denn die Schlüsse beider Glieder haben rhythmischen Charakter, freilich wird der Rhythmus infolge der Art der Zusammenfassung und Zusammenstellung verdeckt; doch es wohnt dem Ganzen nicht geringe Anmut inne.

Plato ist vielfach ebenfalls durch den Rhythmus anmutig, den er mäßig ausgedehnt, ohne festen Platz und ohne viele Längen verwendet. Denn das erste wäre Eigenschaft des einfachen und eindringlichen Stiles, die Längen aber prunkvoll, vielmehr haben die Glieder etwas Doppelgestaltiges und sie gleichen weder rein metrischen noch ganz unmetrisch gebauten, wie er z. B. in der Darlegung über die Musik [2]) sagt: *νῦν δὴ λέγομεν.* Ferner: *μινυρίζων τε καὶ γεγανώμενος ὑπὸ τῆς ᾠδῆς διατελεῖ τὸν βίον ὅλον* [3]) und ferner: *τὸ μὲν πρῶτον, εἴ τι θυμοειδὲς εἶχεν, ὥσπερ σίδηρον ἐμάλαξεν.* [4]) So nämlich ist der Bau der Sätze anmutig und offenbar melodisch. Wenn man ihn jedoch umänderte und sagte: *ἐμάλαξεν ὥσπερ σίδηρον* oder *διατελεῖ ὅλον τὸν βίον*, so würde man die Anmut der Darstellung, die auf dem Rhythmus beruht, beseitigen. Denn weder in dem Gedanken noch in der Wahl der Worte ist sie begründet. Auch dort, wo er von den Musikinstrumenten spricht, hat er wieder anmutig die Worte zusammengefügt *λύρα δή σοι λείπεται κατὰ πόλιν.* [5]) Denn wenn man dies in *κατὰ πόλιν λείπεται* umänderte, wird man dasselbe erzielen, wie einer, der einen ganz anderen Aufbau verwendet. Er fügt diesem [6]) noch hinzu: *καὶ αὖ κατ' ἄγρους τοῖς ποιμέσιν σύριγξ ἄν τις εἴη.* [7]) Denn durch die Ausdehnung des Rhythmus und die Länge ahmt er recht anmutig gewissermaßen den Ton der Syrinx nach. Es würde dies erst recht deutlich werden, wenn man auch hier eine Umstellung vornähme. Über die Art also wie das Anmutige in der Komposition zum Vorschein kommt, nur soviel, da es eben schwierig ist.

[Das Gezierte (§ 186—189.)] Es ist also auch von der anmutigen Stilart gesagt worden, wo und wie sie sich ergibt. Wie aber der erhabenen Darstellung die frostige zur Seite steht, so ist auch dem anmutigen Stil ein Fehler verwandt. Ich bezeichne ihn mit dem allgemein verbreiteten Namen Geziertheit (*κακόζηλον*). Auch dieser erscheint in drei Fällen so wie es auch bei allen übrigen der Fall ist. Erstens im Inhalt, wie der, welcher sagte: *κένταυρος ἑαυτὸν ἱππεύων* [8]) oder wie einer zu Alexander sagte, da er beschloß, an dem olympischen Wettlauf teilzunehmen: *Ἀλέξανδρε, δρόμε σον τῆς μητρὸς*

---

[1]) Fragm. 33 Müller. In Elea, der ältesten Stadt Italiens.

[2]) Plato Staat p. 411ª Jetzt also sagen wir.

[3]) ibid. Winselnd und jubelnd über solchen Gesang wird er sein ganzes Leben verbringen.

[4]) ibid. Er wird zwar zuerst, was er Mutiges an sich hatte, wie Eisen geschmeidig machen.

[5]) Plato Staat p. 399 d. Die Lyra verbleibt in der Stadt.

[6]) *τοῦτο* Hs. P. *τούτῳ* Victorius.

[7]) ibid. Und dagegen dürften die Hirten auf dem Lande eine Art von Pfeife haben.

[8]) Der sich selbst reitende Kentaur.

τὸ ὄνομα.[1]) Im Ausdruck hat man die Geziertheit festzustellen in Wendungen wie ἐγέλα που ῥόδον ἡδύχροον.[2]) Denn die Übertragung ἐγέλα ist ganz unpassend und das zusammengesetzte Wort ἡδύχροος wird nicht einmal ein taktvoller Dichter verwenden, oder wie einer sagte: λεπταῖς ὑπεσύριζε πίτυς αὔραις.[3]) Über den Ausdruck also soviel.

Die Komposition der gezierten Darstellung ist anapästisch und weichlich, sie gleicht den zerschlagenen und weniger würdevollen Metren, wie es vorzüglich die Sotadeien[4]) wegen ihres weichlichen Charakters sind z. B.:

σκήλας καύματι κάλυπρον[5])

und σείων μελίην Πηλιάδα δεξιὸν κατ' ὦμον[6])

statt σείων Πηλιάδα μελίην κατὰ δεξιὸν ὦμον

denn der Vers erscheint jetzt so verändert, wie die, welche sich nach der Sage aus Männern in Weiber verwandelten.

[Der schlichte Stil (§ 190—208.)] Im schlichten Stil darf man m. E. auch nur gewissermaßen Unbedeutendes und dieser Stilart Angemessenes verwenden wie z. B. das, was bei Lysias sich findet οἰκίδιον ἔστι μοι διπλοῦν, ἴσα ἔχον τὰ ἄνω τοῖς κάτω.[7]) Die ganze Ausdrucksweise muß frei von Übertreibungen und gewöhnlich sein. Denn das Gewöhnliche ist unbedeutender als alles übrige, der ungewöhnliche und übertragene Ausdruck jedoch erhaben. Auch darf man nicht zusammengesetzte Wörter gebrauchen, denn auch diese gehören der entgegengesetzten Stilart an, ferner nicht neugeschaffene Wörter, überhaupt nichts, was sonst Erhabenheit bewirkt. Der Ausdruck muß vielmehr recht klar sein, die Klarheit kommt in mehreren Fällen zustande.

Vor allem durch die Verwendung der eigentlichen Bezeichnungen, hernach in der mit Bindewörtern versehenen Darstellung. Denn das Asyndeton und die in kurze Sätze aufgelöste Ausdrucksweise ist recht undeutlich. Schon der Anfang nämlich eines jeden [neuen] Kolons ist beim Fehlen von Bindewörtern überaus schwer zu erkennen, so ist eben der Stil des Heraklit beschaffen; denn das Fehlen der Bindewörter erzeugt vor allem seine Dunkelheit.

[Über das Dramatische (§§ 193—195.)] Die in kurze Sätze aufgelöste Darstellung ist wohl mehr die des öffentlich auftretenden Redners, ebendieselbe heißt auch die dramatische, denn der abgerissene Ausdruck ruft dramatische Aktion hervor. Für die schriftliche Darstellung eignet sich jene, die leicht zu lesen ist; diese ist wohlverbunden und durch Bindewörter gleichsam gesichert. Daher spielt man auch den Menander, der meistens in kurzen Sätzen schreibt, liest aber den Philemon. Daß aber das Asyndeton dramatisch ist, das bezeuge folgendes Beispiel: ἐδεξάμην, ἔτικτον, ἐκτρέφω, φίλε.[8])

Denn was so in unverbundenen Sätzen gesagt ist, muß auch von dem, der nicht recht will, mit dramatischer Aktion vorgetragen werden, eben weil die Bindewörter fehlen. Wenn man aber Bindewörter verwendete und sagte: ἐδεξάμην καὶ ἔτικτον καὶ ἐκτρέφω, so wird man durch diese die Stelle nur jeglicher Leidenschaft berauben; alles aber, was der Leidenschaft entbehrt, ist nicht dramatisch.

---

[1]) Alex. lauf den Namen deiner Mutter.

[2]) Es lächelte die süßfarbige Rose.

[3]) Die Fichte säuselte in sanften Winden.

[4]) Die Stelle ist verderbt, vielleicht ist mit Goeller also zu lesen:
σύνθεσις δὲ κακόζηλος ἡ ἀναπαιστικὴ καὶ μαλακή, ἐοικυῖα τοῖς κεκλασμένοις καὶ ἀσέμνοις μέτροις οἷα μάλιστα τὰ Σωτάδεια....

[5]) Sotades frg. 21 Herm. Was dürre geworden, umhülle mit Feuer.

[6]) Schüttelnd die Lanze des Peliden auf der rechten Schulter.

[7]) Lysias in Eratosth. p. 163 B. Ich habe ein zweistöckiges Haus, das im Oberstock und ebener Erde gleich gebaut ist.

[8]) frg. trag. adesp. 121 N. Ich empfing, gebar, erziehe, o Lieber.

Es gibt nun noch andere[1]) zur schauspielerischen Aktion herausfordernde Stellen z. B. wie bei Euripides Jon[2]) den Bogen an sich reißt und dem Schwan droht, der die Götterbilder beschmutzt. Denn das Laufen nach dem Bogen bietet eben dem Schauspieler Gelegenheit zu mannigfacher Aktion, desgleichen wenn er, um mit dem Vogel zu sprechen, den Blick zum Himmel erhebt; überhaupt ist die ganze Gestaltung der Szene so daß sie dramatisch belebte Darstellung erfordert. Indessen wir haben jetzt nicht von der dramatischen Kunst zu sprechen.

Die klare Darstellung hat auch die Zweideutigkeit (*ἀμφιβολία*) zu meiden, sie möge jedoch die sogenannte Epanalepse (Wiederholung) verwenden. Epanalepse ist die Wiederaufnahme derselben Partikel im Verlaufe eines längeren Satzgebildes z. B. *ὅσα μὲν ἔπραξεν Φίλιππος, καὶ ὡς τὴν Θρᾴκην κατεστρέψατο, καὶ Χερρόνησον εἶλεν, καὶ Βυζάντιον ἐπολιόρκησεν, καὶ Ἀμφίπολιν οὐκ ἀπέδωκεν, ταῦτα μὲν παραλείψω.*[3]) Denn die Wiederholung des Wortes *μέν* erinnert uns geradezu an den Inhalt des Vordersatzes und versetzt uns an den Anfang zurück. Zum Zwecke der Deutlichkeit muß man auch oft ein und dasselbe Wort zweimal sagen. Denn die Kürze ist wohl angenehm, doch nicht so deutlich. Denn wie rasch vorbeieilende Leute bisweilen übersehen werden, so kann auch ein Wort infolge der Schnelligkeit überhört werden. Zu meiden ist ferner die Ausdrucksweise mit obliquen Kasus. Denn auch diese ist unklar wie die Sprache des Philistus, freilich aber kürzer. Ein Beispiel für solche Ausdrucksweise, die oblique Kasus vorzieht und darum unklar ist, ist der Satz bei Xenophon: *καὶ ὅτι τριήρεις ἦκουεν περιπλεούσας ἀπ' Ἰωνίας εἰς Κιλικίαν Τάμον ἔχοντα τὰς Λακεδαιμονίων καὶ αὐτοῦ Κύρου.*[4]) Denn dies ließe sich mit Verwendung des Nominativus ungefähr also ausdrücken: *τριήρεις προσεδοκῶντο εἰς Κιλικίαν πολλαὶ μὲν Ἀχαιναι, πολλαὶ δὲ Περσίδες, Κύρῳ ναυπηγηθεῖσαι ἐπ' αὐτῷ τούτῳ . Ἔπλεον δ' ἀπ' Ἰωνίας · ναύαρχος δ' αὐταῖς ἐπεστάτει Τάμος Αἰγύπτιος.* Der Satz wurde wohl so länger, ist aber darum deutlicher.

Und überhaupt ist die natürliche Wortfolge einzuhalten z. B.: *Ἐπίδαμνός ἐστι πόλις ἐν δεξιᾷ ἐσπλέοντι εἰς τὸν Ἰόνιον κόλπον.*[5]) Denn an erster Stelle ist [hier] der Gegenstand genannt, über den eine Aussage erfolgt, an zweiter das, was er ist, nämlich eine Stadt, und dann das übrige in entsprechender Aufeinanderfolge. Es ließe sich auch das Umgekehrte denken wie *Ἔστι πόλις Ἐφύρη*[6]), denn wir verlangen weder überall diese Wortfolge noch verwerfen wir überall die andere, wie wir ja nur die in jedem Falle natürliche Art der Anordnung als Regel festsetzen. In der einfachen Erzählung also hat man entweder mit dem Nominativus anzufangen wie *Ἐπίδαμνός ἐστι πόλις* oder mit dem im Akkusativus erscheinenden Gegenstand der Aussage wie *λέγεται Ἐπίδαμνον τὴν πόλιν.* Die übrigen Kasus führen nur zur Unklarheit und erregen Pein dem Sprecher und Hörer.

Man hat sich auch Mühe zu geben, die Perioden [in dieser Stilart] nicht auszudehnen, wie *ὁ γὰρ Ἀχελῷος ῥέων ἐκ Πίνδου ὄρους ἄνωθεν μὲν παρὰ Στρατὸν πόλιν ἐπὶ θάλασσαν διέξεισιν,*[7]) sondern alsbald aufzuhören und dem

---

[1]) *Θεωρήματα P.*: als Glossen gestrichen von Arnim l. c.

[2]) Euripides Jon v. 163 ff.

[3]) Was nun Philipp getan, wie er Thrakien eroberte, den Chersonnes gewann, Byzanz belagerte, Amphipolis herausgab, das nun will ich übergehen.

[4]) Xenoph. Anab. I 2, 21 und weil er hörte, daß Tamos die von Jonien nach Kilikien segelnden Trieren der Lakedämonier und des Kyros selbst befehlige.

[5]) Thukyd. I 24 Epidamnus ist eine Stadt, die an der rechten Seite der Einfahrt ins jonische Meer liegt.

[6]) Homer Il. VI 152.

[7]) Thukyd. II 102 Denn der Achelousstrom. am Pindus entspringend, mündet oberhalb der Stadt Stratos ins Meer.

Zuhörer eine Pause zu gönnen, wie *ὁ γὰρ Ἀχελῷος ῥεῖ μὲν ἐκ Πίνδου ὄρους, ἔξεισιν δὲ εἰς θάλασσαν*, denn so ist es viel deutlicher wie auch[1]) Straßen, die viele Markierungen und Ruhepunkte haben; diese Markierungen nämlich erleichtern die Orientierung, der unbezeichnete, immer gleiche Weg scheint aber, auch wenn er kurz ist, undeutlich zu sein. Über die Deutlichkeit also nur dieses, wenn es auch wenig ist im Vergleich zu dem vielen, das sich sagen ließe. Man hat sich ihrer also besonders im schlichten Stil zu befleißigen.

In der Komposition dieses Stiles sind vor allem lange Glieder zu meiden. Denn alles Lange ist erhaben, wie auch unter den Versmaßen der Hexameter wegen seiner Länge das heroische heißt und für Helden paßt, die neuere Komödie aber auf den Trimeter beschränkt ist. Meistens also werden wir Glieder mäßigen[2]) Umfanges und bisweilen [auch nur] kurze Abschnitte verwenden, so wie Plato es tut, wenn er sagt *κατέβην χθὲς εἰς Πειραᾶ μετὰ Γλαύκωνος.*[3]) Denn in dieser Periode finden sich zahlreiche Ruhepunkte und Absätze .... Äschines[4]) sagt ferner: *Ἐκαθήμεθα μὲν ἐπὶ τῶν θάκων ἐν Λυκείῳ, οὗ οἱ ἀθλοθέται τὸν ἀγῶνα διατιθέασιν.*

Es sollen auch die Schlüsse der Glieder in dieser Stilart ein deutliches Ende mit rhythmischen Abschluß haben, [doch nur] wie die erwähnten Beispiele [das heißt Kürzen];[5]) denn die Längen am Schlusse sind erhaben wie bei Thukydides *Ἀχελῷος ποταμὸς ῥέων ἐκ Πίνδου ὄρους*[6]) und das sich Anschließende.

Zu meiden ist also auch das Zusammentreffen langer Vokale und Diphthonge [denn jegliche Dehnung ist erhaben] und es sind entweder Kürzen neben Kürzen zu stellen wie *παντα μεν τα νεα καλα ἐστιν* oder Kürzen mit Längen zu verbinden wie im Worte *ἠελιος* oder auf irgend eine Weise doch Kürzen zu verwenden. Und überhaupt muß auch diese Art der Darstellung einfach und ungekünstelt erscheinen,[7]) wenn sie auch[8]) mit geflissentlicher Absicht verwendet worden ist.

---

[1]) *αὖ P. καὶ* Radermacher.
[2]) *τριμέτροις P. μετρίοις* Hahn.
[3]) Plato Staat I 1 Ich ging gestern mit Glaukon in den Piräus.
[4]) Aeschin. Socr. frag. Wir setzten uns auf Sitzen im Lykeion nieder, wo die Kampfrichter den Wettkampf leiten.
[5]) *Γλαύκωνος* — ⏑ ⏑ *διατιθέασιν* — ⏑ ⏑.
[6]) ⏑ ⏑ ⏑ ⏑
[7]) *ἐμφαίνεσθαι P. ἐμφαινέσθω*(?)
[8]) Arnim. l. c.

Jahresbericht

über den

Zustand des k. k. Staatsgymnasiums in Nikolsburg

für das Schuljahr 1903—4.

I. Der Lehrkörper.

1. Veränderungen.

a) Durch Austritt:

1. Professor Georg Tschager wurde von Sr. Exzellenz dem Herrn Minister für Kultus und Unterricht mit Erlaß vom 2. September 1903, Z. 29275, an das Kronprinz Rudolf-Gymnasium in Friedek versetzt (7. September 1903, Z. 15009 L.-Sch.-R.)
2. P. Josef Klofecius, der im Vorjahre Hilfslehrer an Stelle des erkrankten Professors Josef Mayr war, wurde zufolge Erlasses des k. k. L.-Sch.-R. vom 29. Mai 1903, Z. 8116, am 16. Juli enthoben.
3. Supplent Max Mähr wurde über sein eigenes Ansuchen seiner Dienstleistung mit 15. September 1903 enthoben.

5. Rabbiner Dr. David Feuchtwang wurde infolge seiner Ernennung nach Wien seiner bisherigen Dienstleistung als israelitischer Religionslehrer enthoben.

b) Durch Eintritt:

1. An dessen Stelle wurde der Supplent Franz Ertl mit Erlaß Sr. Exzellenz des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 2. September 1903, Z. 29275, zum wirklichen Lehrer an der hierortigen Anstalt ernannt (7. September 1903, Z. 15009 L.-Sch.-R.)

3. An dessen Stelle trat in den Lehrkörper als Supplent ein der Lehramtskandidat Dr. Wilhelm Illing (Erlaß des k. k. mähr. Landesschulrates vom 11. Oktober 1903, Z. 16594).
4. Infolge des Bestandes einer Parallelklasse wurde der Lehramtskandidat Dr. Paul Krčmařík zum Supplenten bestellt (Erlaß des k. k. mähr. L.-Sch.-R. vom 11. Oktober 1903, Z. 16594).
5. An dessen Stelle übernahm die Versehung des israelitischen Religionsunterrichtes der Rabbiner in Lundenburg Dr. Siegmund Groß.

2. Beurlaubungen.

1. Professor Josef Frank war das ganze Schuljahr wegen Krankheit beurlaubt zufolge der Erlässe des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 20. August 1903, Z. 27735, und 16. Februar 1904, Z. 2706 (4. September 1903, Z. 14185, und 26. Februar 1904, Z. 2979 L.-Sch.-R.)
2. Professor Andreas Fuchs mußte neuerdings wegen Krankheit seit dem 18. Februar 1904 beurlaubt werden (Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 5. April 1904, Z. 8949; 11. April 1904, Z. 6166 L.-Sch.-R.) und wurde durch Mitglieder des Lehrkörpers vertreten.

3. Stand des Lehrkörpers und Fächerverteilung.

a) Direktor:

Karl August Schwertassek, Mitglied des k. k. Bezirksschulrates Nikolsburg, lehrte Latein in VIII (5 wöchentliche Stunden) und seit 18. Februar außerdem Latein in VI (11 wöch. Stunden.)

b) Professoren und wirkliche Lehrer:

Othmar Eisenbock, k. k. Gymnasiallehrer, lehrte Latein und Deutsch in I a, Griechisch in VII, Turnen in I a, V, VII/VIII, Stenographie in der 1. Abt. in wöchentlich 24 Stunden und war Vorstand in I a.

Franz Ertl, k. k. Gymnasiallehrer, lehrte Latein und Griechisch in III, Deutsch in V, Böhmisch, 1. und 2. Abteilung, sowie Gesang in 2 Abteilungen und im 2. Semester Kalligraphie in der II. Klasse in 22 wöchentlichen Stunden; außerdem war er Vorstand in III.

Michael Fiegl, k. k. Professor der VIII. R.-Kl., Verwalter der Schülerlade und Vorstand in IV, lehrte (wöchentlich 15 Stunden) Latein in IV, Griechisch in IV und VI und seit 18. Februar Deutsch in IV (wöchentlich 18 Stunden).

Josef Frank, k. k. Professor der VII. R.-Kl., war das ganze Schuljahr beurlaubt.

Andreas Fuchs, k. k. Professor, lehrte bis 18. Februar Latein in VI und VII und Deutsch in IV in wöchentlich 14 Stunden (7. Aug. 1903, Z. 11744 L.-Sch.-R.) und versah das Amt des Vorstandes in VI.

Anton Juroszek, k. k. Professor der VIII. R.-Kl., Verwalter der naturgeschichtlichen Lehrmittel, lehrte (wöchentlich 24 Stunden) Mathematik in I b, III, IV und Naturgeschichte, beziehungsweise Naturlehre in I a, I b, II, III, IV, V, VI.

Alfred Kappelmacher, phil. Dr., k. k. Gymnasiallehrer, Verwalter der Schülerbücherei, der archäologischen Sammlung und der Sammlung der Jahresberichte, Klassenvorstand in V, lehrte Latein in V, Griechisch in V und VIII und seit 18. Februar noch Latein in VII in 21 wöchentlichen Stunden.

Josef Mayr, k. k. Professor der VII. R.-Kl., Mitglied des Gemeinde-Ausschusses, Verwalter der Lehrerbücherei und Vorstand in II, lehrte Latein in II und Deutsch in II, VII, VIII in 18 wöchentlichen Stunden.

Alois Niederhauser, k. k. Professor, Verwalter der Lehrmittel für Naturlehre und Vorstand in VII, lehrte in wöchentlich 18 Stunden Mathematik am Obergymnasium und Naturlehre in VII und VIII.

Ernst Roller, k. k. Gymnasiallehrer, Verwalter der Zeichenlehrmittel, lehrte (wöchentlich 26 Stunden) Mathematik in II, Freihandzeichnen in I a, I b, II, III, IV und in der Abteilung für das Obergymnasium.

P. Johann Štěpánek, k. k. Professor, lehrte katholische Religion in allen Klassen und Böhmisch in der 3. Abteilung (wöchentlich 20 Stunden) und hielt die Erbauungsreden für das Obergymnasium.

Karl Zimmert, phil. Dr., k. k. Professor, Verwalter der Lehrmittel für Erdkunde und Geschichte, lehrte Erdkunde und Geschichte in I b, III, VII, VIII, Deutsch in VI, Denk- und Seelenlehre in VII und VIII in wöchentlich 19 Stunden und versah das Amt des Vorstandes in VIII.

c) Supplenten:

Wilhelm Illing, phil. Dr., lehrte Erdkunde und Geschichte in II, IV, V, VI und Deutsch in III in wöchentlich 18 Stunden und war seit 18. Februar Vorstand in VI.

Paul Krčmařík, phil. Dr., Vorstand in I b, lehrte Latein und Deutsch in I b, Erdkunde und Mathematik in I a, Kalligraphie in I a und I b in 20 wöchentlichen Stunden.

d) Religionslehrer:

P. Josef Klofecius, Piaristenordenspriester und Vizerektor des Piaristenkollegiums in Nikolsburg, hielt die Erbauungsreden für das Untergymnasium.

Siegmund Groß, phil. Dr., Rabbiner in Lundenburg, lehrte (wöchentlich 4 Stunden) die israelitische Religionslehre in 2 Abteilungen.

e) Nebenlehrer:

Karl Langer, Bürgerschullehrer, Mitglied des Bezirksschulrates, Leiter der Jugendspiele und Verwalter der Turn- und Jugendspielgeräte, leitete den Turnunterricht in den Klassen I b, II, III, IV, VI in wöchentlich 10 Stunden.

II. Lehrplan.

1. Pflichtige Lehrgegenstände.

Da der Lehrplan gemäß der Verordnung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 23. Februar 1900, Z. 5146, durchgeführt wurde, sind im folgenden bloß der Lese- und Memorierstoff und die Stellen der schriftlichen Übersetzungen aus den klassischen Sprachen, sowie der Lesestoff aus dem Deutschen am Obergymnasium angeführt.

I. Lateinische Sprache.

A. Schullektüre.

III. Klasse (wöch. 3 Stunden): Cornelii Nepotis vitae: Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon, Lysander, Thrasybulus, Conon, Epaminondas, Pelopidas, Agesilaus, Phocion.

IV. Klasse (wöch. 3 Stunden): Caesar, de bello Gallico I; IV; V 1—23; VI 9—28; VII 1—25; 63—90. — Ovid, Metam. I. 1—4; 89—261.

V. Klasse (wöch. 5 Stunden): Livius, ab urbe condita I; XXI 1—5, 16—19, 21—24, 26—30, 39—48, 58, 59. — Ovid, Met. I 262—312, 313—415;

II 1—242; 251—332; V 385—437, 462—571; VI 141—312; VIII 183—235; 618—720; X 1—63, 72—77; XI 87—193; XIV 216—307. — Fast. I 1—26; II 83—111; III 523—656, 661—674. — Trist. I 3; IV 10. — Ex Ponto III 2.

VI. Klasse (wöch. 5 Stunden): Sallust, bellum Jugurthinum. — Cicero, in Catilinam oratio I. — Vergil, Ecl. I, V; Georg. II 109—176; 458—540; III 339—383; IV 315—558; Aen. I. — Caesar, de bello civili I 1—43; II 1—16.

VII. Klasse (wöch. 4 Stunden): Cicero, de imperio Cn. Pompei; pro Archia poëta; oratio Philippica II; Laelius de amicitia. — Vergil, Aen. II, IV, VI, IX 159—458.

VIII. Klasse (wöch. 4 Stunden): Tacitus, Germania 1—27; Annal. I 1—15; 72—81; II 37, 38, 41—43; 53—55; 69—80; III 1—18; IV 1—9; 37—42; 57—59; VI 50, 51. — Horaz, Carm. I 1, 3, 4, 6, 9, 10, 22, 24, 31, 37; II 3, 6, 7, 10, 13, 14, 17, 18; III 1—5, 8, 9, 21, 29, 30; IV 2, 3, 9; Epod. 2; Sat. I 1, 6, 9; Epp. I 1, 10; II 3 (Auswahl).

B. Schriftliche Übersetzungen aus der lateinischen Sprache.

V. Klasse: 1. Halbjahr: Livius, XXII 19_{1-6}; 2. Halbjahr: Ovid, Met. III 14—34.

VI. Klasse: 1. Halbjahr: Sallust, oratio Philippi § 13—16; 2. Halbjahr: Vergil, Aen. III 147—168.

VII. Klasse: 1. Halbjahr: Cicero, in Verrem act. II orat. II 51. — 2. Halbjahr: Vergil, Aen. VIII 102—120.

VIII. Klasse: 1. Halbjahr: Tacitus, Annal. I 61. — 2. Halbjahr: Horaz, Epist. I 4.

C. Memorierstoff.

I. Klasse: Einzelne inhaltreiche Sätze.

II. Klasse: Ausgewählte Sätze, Fabeln, Disticha, Sprichwörter.

III. Klasse: Cornelius Nepos, Miltiades c. I, VI; Cimon c. IV; Epaminondas c. III, VIII.

IV. Klasse: Caesar, de bello Gallico I 1, 36, 44; IV 16; V 19; VI 22 — Ovid, Met. I—4, 89—162.

V. Klasse: Livius I 1, 4, 6, 9, 10, 12, 16, 24, 28, 29, 59; XXI 1, 4. Ovid, Trist. IV 10.

VI. Klasse: Sallust, bell. Jug. c. 1; Cicero in Cat. c. I. — Vergil, Ecl. I; Aen. 1—33, 81—123.

VII. Klasse: Cicero, de imperio Cn. Pompei c. 1, 11; pro Archia poëta c. 10; Laelius c. 5, 6, 7. — Vergil II 1—20; 199—249; IV 173—197; VI 754—766; 788—807; 847—901.

VIII. Klasse: Tacitus Germania c. 8, 14, 18; Annal. I 1. — Horaz Carm. I 1, 4; II 7; III 1, 3, 30; IV 3; Sat. I 6, 65—88.

D. Privatlektüre.

V. Klasse: Gröll Johann: Caesar, de bello Gallico III; Ovid, Met. II 760—801; III 528—731; IV 615—662. — Hellebart Viktor: Caesar, de bello Gallico V; Ovid, Met. II 760—801; III 528—731; IV 675—662. — Klement Ernst: Caesar, de bello Gallico III; Livius XXVI 1—30. — Kraft Franz: Caesar, de bello Gallico V; Livius XXVI 1—30. — Leisser Josef: Caesar de bello Gallico III; Livius II 1—30. —

Mechtler Leopold: Caesar, de bello Gallico V. — Schmiedjell Karl: Caesar, de bello Gallico V. — Schwertassek Robert: Caesar, de bello Gallico V; Ovid, Met. IV 615—662; 670—746; 753—764; X 110—142; XII 1—38; 575—606; XIV 581—668; 805—851. — Werner Friedrich: Caesar, de bello Gallico V; Ovid, Met. II 760—801; IV 615—662; 670—786; 753—764; X 110—142.

VI. Klasse: Binder Karl: Sallust, bellum Catilinae; Cicero, in Catilinam III. — Blau Hugo: Sallust, bellum Catilinae, oratio Lepidi, oratio Cottae; Livius XXVI. — Buchta Thomas: Sallust, oratio Lepidi, oratio Cottae; Livius XXVI 1—20. — Dworschak Andreas: Livius XXVI; Sallust, bellum Catilinae; Cicero, in Catilinam II, III, IV; Ovid, Met. XII 1—145, 575—623, XIII 1—398. — Kloß Rudolf: Sallust, bellum Catilinae; Livius XXVI. — Knoth Karl: Sallust, oratio Lepidi, epistula Cn. Pompei, epistula Mithridatis; Livius XXVI 1—20. — Kohn Karl: Sallust, bellum Catilinae; Cicero, in Catilinam II, III, IV; Livius II, XXII, 21—61, XXVI. — Lemberger Manfred: Sallust, oratio Lepidi, oratio Cottae; Livius XXVI, XXII 21—61. — Philipp Rudolf: Sallust, bellum Catilinae; Livius XXVI; Cicero, in Catilinam II, III. — Reither Josef: Sallust, oratio Cottae, epistula Pompei, epistula Mithridatis; Livius XXVI 1—32. — Ruprecht Josef: Sallust, bellum Catilinae; Livius XXVI. — Schießl Laurenz: Sallust, bellum Catilinae; Livius XXVI. — Schmied Otto: Sallust, bellum Catilinae; Livius XXVI. — Schwarzmann Franz: Sallust, epistula Pompei, epistula Mithridatis; bellum Catilinae 1—35. — Thierry Gustav: Sallust, epistula Cn. Pompei, epistula Mithridatis; Livius XXVI 1—20. — Turetschek Eduard: Sallust, bellum Catilinae 1—30.

VII. Klasse: Altbach Eduard: Cicero, pro rege Deiotaro; pro Ligario; pro Sexto Roscio Amerino. — Dressler Rudolf: Sallust, bellum Jugurthinum c. 50—114; Livius XXVI; Cicero, pro Sex. Roscio Amerino. — Eckert Josef: Vergil, Aen. III, V. — Gillich Josef: Cicero, pro Sex. Roscio Amerino; Livius XXVI. — Jakisch Anton: Cicero, pro Sex. Roscio Amerino; Livius XXVI. — Langer Rudolf: Cicero, pro rege Deiotaro, pro Ligario. — Manneles Josef: Cicero, pro Ligario. — Pamperl Adalbert: Cicero, Tusc. disp. I, II, V. — Schebesta Josef: Cicero, Cato maior. — Schmuk Johann: Cicero, pro Sulla, Tusc. disp. I, V. — Schrutka Friedrich: Cicero, pro rege Deiotaro; Vergil, Aen. III. — Spitzer Alfred: Cicero, in Verrem IV; Livius XXVI; Vergil, Aen. III. — Straschil Friedrich: Cicero, Cato maior; Briefe (Auswahl von Gschwind). — Toch Artur: Cicero, pro rege Deiotaro, pro Ligario, pro Sex. Roscio Amerino.

VIII. Klasse: Feuchtinger Rudolf: Römische Lyriker. (Jurenka). Pekař Franz: Apuleius, Amor und Psyche. (Norden). — Kapitän Richard: Livius XXVI; Tacitus, annal. XII.

II. Griechische Sprache.

A. Schullektüre.

V. Klasse (wöch. 4 Stunden): Xenophon, Anab. I, 1 (1—5, 6—11), 2 (1—23), 4 (1—19), 5 (1—9), 7 (1—20), 8 (3—29), 10 (1—19); II 1 (1—9), 2 (1—9, 13—18), 3 (1—14, 17—29), 4 (1—2, 8—28), 5 (31—42),

6 (1); III 1 (1—26, 32—47), 2 (1—39); IV 1 (5—28) 2 (1—28) 3 (1), 7 (1—27); 8 (1—28). — Kyr. I 1 (1—6); VII 5 (7—33); VIII 7 (2—18). — Homer, Ilias I, II (nach Christ).

VI. Klasse (wöch. 4 Stunden): Homer, Ilias VI, XI, XVI, XVIII, XIX, XXII (nach Christ) — Herodot VII.

VII. Klasse (wöch. 3 Stunden): Demosthenes 1. und 2. olynthische, 3. philippische Rede, Über den Frieden. — Homer, Odyssee I 1—65, V, VI, VII, IX, X, XIII (nach Christ).

VIII. Klasse (wöch. 4 Stunden): Plato, Apologie des Sokrates, Kriton, Euthyphron. — Sophokles, Aias. — Homer, Odyssee XVI, XIX (nach Christ).

B. Memorierstoff.

III. Klasse: Einzelne bedeutsame Sätze und Erzählungen.

IV. Klasse: Einzelne Sätze, Fabeln, Erzählungen, Epigramme und Jamben.

V. Klasse: Xenophon, Anab. I 1 (1—5), 7 (2—9); II 3 (18—20); III 1 (35—44); Homer, Ilias I 1—100.

VI. Klasse: Homer, Ilias VI 1—35, 332—340, 356—365; XVI 1—20; XXII 171—185. — Herodot VII 1, 8, 10, 54.

VII. Klasse; Demosthenes, 3. Philipp. 6—8, 21—23; 1. Olynth. 2—4; 2. Olynth. 11—13; Über den Frieden 13—16. — Homer, Od. I. 1—35; VI. 149—185; VII 240—274.

VIII Klasse: Plato, Apologie 1, 3, 32; Kriton 2, 13, 14; Euthyphron 3, 4. — Sophokles, Aias 1—13; 134—171; 596—645.

C. Schriftliche Übersetzungen.

V. Klasse: 1. Halbjahr: Xenophon, Hellen. II 1 (10—14). — 2. Halbjahr: Homer, Ilias VII 67—86 (Christ.).

VI. Klasse: 1. Halbjahr: Homer, Ilias XVII 346—372 (Christ). 2. Halbjahr: Herodot VIII 144.

VII. Klasse: 1. Halbjahr: Demosthenes, Kranzrede 102—104. — 2. Halbjahr: Homer, Odyssee XII 125—144 (Christ).

VIII. Klasse: 1. Halbjahr: Plato, Menon c. 1. — 2. Halbjahr: Sophokles, Trachin. 555—576.

D. Privatlektüre.

V. Klasse: Gröll Johann und Schmiedjell Karl: Xenophon, Anabasis III 3 (1—20), 4 (1—49), 5 (1—18); Homer, Ilias III. — Hellebart Viktor und Schwertassek Robert: Xenophon, Anab. III 3 (1—20). 4 (1—49), 5 (1—18); Hellen. I. — Klement Ernst und Kraft Franz: Xenophon, Anab. IV 3 (3—34), 4 (1—22), 5 (1—36), 6 (1—27); Homer, Ilias IV. — Leisser Josef: Xenophon, Anab. VI 3 (3—34), 4 (1—22), 5 (1—36), 6 (1—27); Homer, Ilias III. — Mechtler Leopold: Xenophon, Anab. IV 3 (3—34), 4 (1—22), 5 (1—36), 6 (1—27). — Werner Friedrich: Homer, Ilias III.

VI. Klasse: Binder Karl: Homer, Ilias III, VII, XX. — Blau Hugo: Homer, Ilias VII, X, XXIV; Herodot VIII 40—96; VI 94—120. — Buchta Thomas: Homer, Ilias VII; Herodot V. — Dworschak Andreas: Homer, Ilias IV, VII, VIII; Herodot IX 1—88, 90—106. — Kloss Rudolf: Homer, Ilias VII, XXIV. — Knoth Johann: Homer,

Ilias V. — Kohn Karl: Homer, Ilias, VII, X, XX; Herodot V, VI. — Lemberger Manfred: Homer, Ilias VII; Herodot VIII 40—96, 121—125. Philipp Rudolf: Homer, Ilias VII, XX; Herodot XI 1—88, 90—106. — Reither Josef und Ruprecht Josef: Homer, Ilias VII, XX. — Schießl Laurenz und Schmied Otto: Homer, Ilias VII, XX; Herodot III 1—3, 14, 15, 39—43, 119—125, 153—159. — Schwarzmann Franz: Homer, Ilias XX. — Thierry Gustav: Homer, Ilias XII, XX. — Turetschek Eduard: Homer, Ilias IV, XII; Xenophon, Hellen. III.

VII. Klasse. Altbach Eduard: Demosthenes, Olynth. III; Homer, Odyssee I, II. — Dressler Rudolf: Demosthenes, Über den Chersonnes; Homer, Odyssee I, II. — Eckert Josef: Demosthenes, Über den Chersonnes; Homer, Odysse I—III. — Gillich Josef: Demosthenes, Phillipp. II; Homer, Odyssee I, II. — Jakisch Anton: Demosthenes, Philipp. II; Homer, Odyssee XI. — Krischke Otto und Langer Rudolf: Demosthenes, Philipp. I. — Pamperl Adalbert: Demosthenes, Philipp. II; Homer, Odyssee III. — Pribitzer Georg: Demosthenes, Philipp II; Homer, Odyssee I, II. — Schebesta Josef: Demosthenes, Olynth. III; Homer, Odyssee XI. — Schmuk Johann: Demosthenes, Kranzrede 1—50; Homer, Odyssee 1—III. — Schrutka Friedrich: Demosthenes, Über den Chersonnes; Homer, Odyssee I, III. — Spitzer Alfred: Demosthenes, Olynth. III; Homer, Odyssee I—III. — Straschil Friedrich: Demosthenes, Olynth. III; Homer, Odyssee II—IV. — Toch Artur: Demosthenes, Philipp. II, Olynth. III.

VIII. Klasse: Feuchtinger Rudolf: Griechische Lyriker (Biese). — Gallus Artur: Homer, Odyssee XXIII, XXIV. — Gerstner Karl: Aischylos, Perser (Jurenka). — Herzka Josef: Homer, Ilias XIX; Euripides, Medea (Arnim). — Kapitän Richard: Homer, Odyssee IV, XI. — Kopper Hubert: Isokrates, Panegyrikus (Schluß). (Mesk). — Nießlein Eduard und Pekař Franz: Homer, Odyssee XI, XII. — Rauch Heinrich: Homer, Odyssee I, II. — Schwarz Johann: Homer, Odyssee XXIII. — Sigmund Franz: Homer, Odyssee XI.

III. Lesestoff aus der deutschen Sprache am Obergymnasium.

V. Klasse: Auswahl aus den epischen und lyrischen Gedichten des Lesebuches; das Volksepos (Inhaltsangaben); Reineke Fuchs von Goethe I, II, V; Klopstocks Messias I, IV; Oberon von Wieland I, II, V, XII; Auswahl aus den prosaischen Lesestücken.

VI. Klasse: Im Anschluß an die Auswahl im Lesebuch, Nibelungenlied I, IV, VIII, XX, Walther v. der Vogelweide, Hans Sachs, Hallers Alpen, Klopstocks Oden, Kleists Frühling, Lessings Fabeln, Sinngedichte, „Briefe, die neueste Literatur betreffend", „Hamburgische Dramaturgie", einzelne Briefe Lessings, ferner Lessings Philotas und Mina v. Barnhelm.

VII. Klasse: Außer dem im Lesebuche enthaltenen Lesestoffe noch 1) als Schullektüre: Shakespeares Macbeth; Goethes Iphigenie auf Tauris, Torquato Tasso; Schillers Wilhelm Tell, 2) als Privatlektüre, die durch mündliche Besprechung in der Schule, durch Redeübungen und Schul- und Hausaufgaben kontrolliert wurde: Goethes Götz von Berlichingen, Egmont; Schillers Räuber, Don Karlos, Wallenstein, Maria Stuart, Die Jungfrau von Orleans.

VIII. Klasse: Außer dem im Lesebuche enthaltenen Lesestoffe noch 1) als Schullektüre: Goethes Hermann und Dorothea; Shakespeares Hamlet; Lessings Laokoon; Grillparzers König Ottokars Glück und Ende. 2) als Privatlektüre, die durch mündliche Besprechung in der Schule, durch Redeübungen und Schul- und Hausarbeiten kontrolliert wurde: Schillers Demetrius, Die Braut von Messina; Lessings Nathan der Weise; Kleists Hermannsschlacht; Grillparzers Ahnfrau, Das goldene Vlies, Der Traum ein Leben.

IV. Aufgaben für die deutschen schriftlichen Arbeiten am Obergymnasium.

V. Klasse.

A. Schularbeiten: 1. Der Tod des Ibykus. 2. Die Macht des Gesanges nach „Bertrand de Born“ und „Den Kranichen des Ibykus“. 3. Die Bedeutung des Numa Pompilius. 4. Sehen wir in Hagen nur den „Entsetzlichen“? 5. In welcher Weise sucht Grimbart die gegen Reineke erhobenen Vorwürfe zu entkräften? 6. Xenophon ermutigt das Heer. 7. Der Charakter Scherasmins. 8. Stimmungsbild zu Geibels „Morgenwanderung“. 9. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein (durch eine Erzählung zu veranschaulichen). 10. Philemon und Baucis (nach Ovid, mit besonderer Berücksichtigung des idyllischen Zuges).

B. Hausarbeiten: 1. Weinlese. 2. Die Gründung von Alba Longa (nach Livius und Uhlands Ver sacrum). 3. Glas ist der Erde Stolz und Glück, In Splitter fällt der Erdenball Einst gleich dem Glück von Edenhall. 4. Es ist mein schönes Vaterland, Kraftvoller Männer große Wiege (Erzherzog Ferdinand Max „Mein Vaterland“). 5. Labor non onus, sed beneficium. 6. Selig jeder, der auf Freudenschwingen heimwärts zieht ins Vaterhaus. 7. Beschreibung des Lauffer'schen Bildes: Kriemhild an der Bahre Siegfrieds. 8. Welchen Einfluß nahm das Land auf die Entwicklung der griechischen Kultur? 9. In Goethes Gedicht „Gesang der Geister über den Wassern“ ist die Beziehung zur Wirklichkeit herzustellen. 10. Die Vaterlandsliebe als Mutter großer Taten.

VI. Klasse.

A. Schularbeiten: 1. Der Nibelungen Not in der nordischen und in der deutschen Form. 2. König Gunthers Brautwerbung. 3. Eintracht macht stark. 4. Der deutsche Thronstreit in der Dichtung Walthers von der Vogelweide. 5. Das Lob des Landlebens. (Nach Hallers Alpen und Vergil). 6. Wie offenbart sich Klopstocks Charakter in seinen Dichtungen? 7. Worin besteht das Heldentum des Philotas?

B. Hausarbeiten: Ein Spaziergang auf den heiligen Berg im Herbste. 2. Der Tod fürs Vaterland ist ewiger Verehrung wert (Chr. Ew. v. Kleist). 3. Principiis obsta. 4. Deutsche Tugend im Mittelalter. 5. Arbeit macht das Leben süß. 6. Ursachen, Bedeutung und Folgen der Kreuzzüge. 7. Wer an den Weg baut, hat viele Meister.

VII. Klasse.

A. Schularbeiten: 1. Welchen Entwicklungsgang hat die menschliche Kultur nach Schillers Gedichte „Das Eleusische Fest“ genommen?

2. Welchen Nutzen bringt die Kenntnis fremder Sprachen? 3. Warum ist der Winter ein Liebling der Jugend? 4. Gliederung der Schiller'schen Abhandlung „Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet". 5. Welchen Eigenschaften verdankt Egmont die Liebe des Volkes? 6. Mit welchen Erscheinungen kündigt sich bei uns der Frühling an? 7. Schillers Tragödie „Die Jungfrau von Orleans" der erste Aufruf an das deutsche Volk zum Freiheitskampfe.

B. Hausarbeiten: 1. Inwiefern kann der Ehrgeiz eine mächtige Triebfeder zum Guten werden? 2. Uns alle zieht das Herz zum Vaterlande (Schiller, Don Karlos). 3. Der Nutzen der Haustiere. 4. Von des Lebens Gütern allen Ist der Ruhm das höchste doch, Wenn der Leib in Staub zerfallen, Lebt der große Name noch. (Schiller, Siegesfest). 5. Der Schmetterling als Sinnbild. 6. Der erhabene Beruf des Künstlers. (Nach Schiller, „Die Künstler"). 7. Die Vorteile des Flachlandes.

C. Redeübungen: 1. Schillers Macbeth verglichen mit dem Original. (Gillich, Langer). 2. Das eben ist der Fluch der bösen Tat, daß sie, fortzeugend, immer Böses muß gebären. Nachgewiesen an Shakespeares Macbeth. (Toch). 3. Das Rittertum zu Anfang des XVI. Jahrhundertes. (Pamperl.) 4. Sturm und Drang in Goethes Götz von Berlichingen. (Krischke.) 5. Kulturbilder aus Götz von Berlichingen. (Kreiml.) 6. Die Selbstbiographie des Götz von Berlichingen. (Jakisch). 7. Die Tantalidensage. (Manneles). 8. Geschichte der Iphigenie bis zur Ankunft des Orestes. (Altbach). 9. Die Genesung des Orestes. (Straschil). 10. Die Bedeutung des Dianabildes in Goethes Iphigenie auf Tauris. (Dressler). 11. Tut Iphigenie recht, das Leben ihres Bruders und Freundes aufs Spiel zu setzen? (Pribitzer.) 12. Welche Umstände bewirken in Goethes Egmont die Auflehnung der Niederländer gegen Spanien? (Eckert). 13. Inhalt und Aufbau der Handlung in Schillers Kabale und Liebe. (Schrutka). 14. Warum fanden Schillers Räuber eine so begeisterte Aufnahme? (Spitzer). 15. Aufbau der Handlung in Goethes Götz von Berlichingen. (Schmuk). 16. Die Soldatenfiguren in Wallensteins Lager. (Altbach). 17. Tasso in Ferrara, Goethe in Weimar. (Straschil). 18. Goethes Schweizerreisen. (Langer). 19. Schillers Flucht aus Stuttgart. (Dressler, Gillich). 20. Die Einheit der Handlung in Schillers Don Karlos. (Krischke, Pribitzer). 21. Goethes Clavigo. (Pamperl). 22. Schillers Egmontrezension. (Toch, Schebesta). 23. Das Leben Torquato Tassos. (Manneles). 24. Tell in Geschichte und Sage. (Eckert). 25. Die Gründung der Schweizer Eidgenossenschaft. (Schrutka). 26. Über die Technik der Schillerschen Balladen. (Spitzer). 27. Goethe und Schiller im Xenienkampfe. (Schmuk). 28. Schillers Verhältnis zu Goethe bis zu ihrem Freundschaftsbunde. (Kreiml). 29. Ist Wilhelm Tell ein Meuchelmörder? (Jakisch). 30. Die dramatische Idee in Schillers Maria Stuart. (Schebesta).

VIII. Klasse.

A. Schularbeiten: 1. Erläuterung des Motto zu Schillers Lied von der Glocke: Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango. 2. Wie läßt sich der Haß der Brüder in Schillers Braut von Messina erklären? 3. Kleider machen Leute. 4. Die Hauptpunkte der Handlung in Shakespeares Hamlet. 5. Inwieferne stellen bereits die Verse 1—135 im Aias des Sophokles eine Exposition der ganzen Tragödie dar? 6. Warum ist

die Wahl eines Lebensberufes so schwer? 7. Horaz über die Nichtigkeit des Lebens.

B. Hausarbeiten: 1. Die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand. (Schiller, Das Lied von der Glocke). 3. Warum sollen wir die Geschichte unseres Vaterlandes kennen lernen? 3. Wovon hängt das Klima eines Ortes ab? 4. Der wahre Bettler ist doch einzig und allein der wahre König. (Lessing, Nathan der Weise, II, 9). 5. Der Krieg ist schrecklich wie des Himmels Plagen. (Schiller, Wallensteins Tod, II, 2). 6. Was man ist, das blieb man andern schuldig. (Goethe, Torquato Tasso, I, 1).

C. Redeübungen: 1. Verhältnis der Dichtung zur Stoffquelle in Goethes Hermann und Dorothea. (Pekař). 2. Homerisches in Goethes Hermann und Dorothea. (Feuchtinger). 3. Warum ist Schillers Lied von der Glocke dem deutschen Volke so lieb geworden? (Kapitän). 4. Die Vorfabel in Lessings Nathan. (Seidl). 5. Ist Schillers Braut von Messina eine Schicksalstragödie? (Gallus). 6. Die Vorfabel in Schillers Braut von Messina. (Sigmund). 7. Welche Motive des Sophokleischen Ödipus benützte Schiller in seiner Braut von Messina? (Rauch). 9. Was versteht man unter einer Schicksalstragödie? (Herzka). 10. Zusammenhang zwischen den Überschriften und dem Inhalt der Gesänge in Goethes Hermann und Dorothea. (Messinger). 11. Die Vorgeschichte der Hauptpersonen in Goethes Hermann und Dorothea. (Nießlein). 12. Aufbau der Handlung in Lessings Nathan. (Schwarz). 13. Schillers Plan zum Demetrius. (Kopper). 14. Kleists Hermannsschlacht — ein Tendenzdrama. (Rauch). 15. Inhalt und Gang der Handlung in Goethes Faust. (Schwarz, Feuchtinger). 16. Das Barbarentum in Grillparzers Trilogie Das goldene Vlies. (Pekař). 17. Shakespeare in Deutschland. (Kapitän). 18. Schiller und das klassische Altertum. (Sigmund). 19. Schillers Vaterlandsliebe. (Seidl). 20. Poetische Freundschaftsbündnisse in Deutschland. (Bileck). 21. Inhalt und Idee von Grillparzers Sappho. (Messinger). 22. Franz Grillparzer als patriotischer Dichter. (Gallus). 23. Das goldene Vlies und der Nibelungenhort. (Pischinger). 24. Inwiefern kann man die deutschen Volksepen mit den griechischen vergleichen? (Diem). 25. Inhalt und Aufbau der Perser des Aischylos. (Gerstner). 26. Das politische Ideal des Demosthenes und Isokrates mit einander verglichen. (Kopper). 27. Die Medea des Euripides. (Herzka). 28. Schillers Gedankenlyrik. (Nießlein).

2. Bedingt pflichtige Lehrgegenstände.

Der mosaische Religionsunterricht.

Der Unterricht wurde in 2 Abteilungen mit wöchentlich je 2 Stunden erteilt.

1. Abteilung (I.—IV. Klasse, 28 Schüler). Geschichte Israels von der Zeit des babylonischen Exils bis zur Zerstörung Jerusalems. Wiederholung der biblischen Geschichte. Religions- und Sittenlehre. Gelesen wurde: Exodus (Auswahl), Gebetstücke, Proverbia, Cap. I, II.

2. Abteilung (V.—VIII. Klasse, 12 Schüler). Geschichte der Juden von den Makkabäern bis zur Blütezeit der jüdischen Literatur in Spanien. Glaubens- und Pflichtenlehre. Gelesen wurde: Jesajas, Cap. I—XII, XL—L.

3. Freie Lehrgegenstände.

1. Böhmische Sprache, 6 Stunden wöchentlich, 53 Schüler.

I. Abteilung (2 Stunden wöchentlich, 21 Schüler). Nach dem Lehrgange der böhmischen Sprache für deutsche Mittel- und Bürgerschulen von Karl Charvát, I. Teil. 10 Schularbeiten.

II. Abteilung (2 Stunden wöchentlich, 28 Schüler). Nach dem Lehrbuche von Charvát wie in der I. Abteilung. 10 Schularbeiten.

III. Abteilung (2 Stunden wöchentlich, 4 Schüler). Nach Charvát, II. Teil und Dr. Karl Schober, Böhmisches Lehrbuch für deutsche Mittelschulen. — Literaturgeschichte. — 10 Schularbeiten, bestehend in Inhaltsangaben und freien Aufsätzen.

2. Schönschreiben.

Im 1. Halbjahr ein Kurs in 2 Abteilungen zu je einer Stunde wöchentlich; im 2. Halbjahre außerdem ein Kurs für die Schüler der 2. Klasse.

1. Abteilung (I a 43 Schüler, I b 30 Schüler). Im 1. Halbjahr wurde die Kurrentschrift und die arabischen Ziffern, im 2. Halbjahr die Lateinschrift und die römischen Ziffern geübt.

2. Abteilung (31 Schüler). Übungen in der griechischen Schrift; Lesen; das Wichtigste über die Akzente.

3. Freihandzeichnen.

Für die Schüler des Obergymnasiums, 3 Stunden wöchentlich, 15 Schüler. Darstellung des menschlichen Kopfes nach Vorlagen, Reliefs und Büsten; Zeichnen und Malen von Stilleben, Blumen, Vögeln, Schmetterlingen, Käfern u. s. w. Übungen im Skizzieren von Gegenständen, Landschaftsstudien im Freien. Ausführung der Arbeiten mit Bleistift, schwarzer und färbiger Kreide, Feder und Pinsel.

Studium der wichtigsten architektonischen Symbole (nach Semper); Lektüre von Schultze—Naumburgs Kulturarbeiten in Auswahl, daran anschließend Betrachtung einiger Bauten unserer Stadt.

4. Stenographie.

I. Abteilung (wöchentlich 2 Stunden, 28 Schüler). Korrespondenzschrift; Lehre von der Wortkürzung.

5. Gesang.

I. Abteilung (wöchentlich 2 Stunden, 33 Schüler). Allgemeines über das Singen (Kehlkopf, Aussprache u. a.), Notenwert, Takteinteilung, Intervalle, Vorzeichen, Dur- und Molltonarten, Übungen in der Aussprache, leichte zwei- und dreistimmige Lieder. Chorliederbuch von H. F. Fiby. I. Teil.

II. Abteilung (wöchentlich 1 Stunde, 47 Schüler). Gemischte und Männerchöre. Chorliederbuch von H. F. Fiby. II. Teil.

III. Verzeichnis

der für das Schuljahr 1904—1905 vorgeschriebenen Lehrbücher.

(Die angeführten Preise beziehen sich auf die neueste Auflage; die eingeklammerten auf das ungebundene Exemplar).

I. Klasse.

Fischer, Katholische Religionslehre. 24. (23.–20.) Auflage. 1 K 12 (—80).
Steiner-Scheindler, Lateinisches Lese- und Übungsbuch. I. Teil. Nur die 5. Auflage. 2 K 30.
Scheindler, Lateinische Schulgrammatik. 5. (4, 3.) Auflage. 2 K 60 (2 K 10).
Lampel, Deutsches Lesebuch für die 1. Klasse. 10. (9.—4.) Auflage. 2 K 18 (1 K 68).
Willomitzer, Deutsche Grammatik. 10. Auflage. (9.—6.) 2 K 40 (2 K).
Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Kleine Ausgabe mit einheitlichen Schreibweisen. — 20 h.
Supan, Lehrbuch der Geographie. 10. (9.) Auflage. 2 K 40 (2 K).
Jacob, Lehrbuch der Arithmetik für Untergymnasien. I. Abt. 2 K (1,50).
Močnik-Spielmann, Geometrische Anschauungslehre. 1. Abt. 27. (26, 25.) Auflage. 1 K 50 (1 K).
Nalepa, Grundriß der Naturgeschichte des Tierreiches. 3 K (2 K 50).
Beck, Grundriß der Naturgeschichte des Pflanzenreiches. 3 K 60 (3 K 10).
Kozenn, Geographischer Atlas für Mittelschulen. 39. Auflage. 8 K (7 K 40).

II. Klasse.

Fischer, Lehrbuch der katholischen Liturgik. 14. (13.—11.) Auflage. 1 K 56 (1 K 24).
Steiner-Scheindler, Lateinisches Lese- und Übungsbuch. II. Teil. 4. (3.) Auflage. 3 K (2 K 40).
Scheindler, Lateinische Schulgrammatik. 4. (3, 2.) Auflage. 2 K 60 (2 K 10).
Lampel, Deutsches Lesebuch für die 2. Klasse. 8. (7.—3.) Auflage. 2 K 40 (1 K 92).
Willomitzer, Deutsche Grammatik. 10. (9. —6.) Auflage. 2 K 40 (2 K).
Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Neue veränderte Auflage. 20 h.
Supan, Lehrbuch der Geographie. 10. (9.) Auflage. 2 K 40 (2 K).
Mayer, Lehrbuch der Geschichte. I. Teil, Altertum. 4. (3. und 2.) Auflage. 2 K (1 K 50).
Hočevar, Lehr- und Übungsbuch der Arithmetik. 4. (3. und 2.) Auflage. 2 K (1 K 50).
Močnik-Spielmann, Geometrische Anschauungslehre. 1. Abt. 26. (25.) Auflage. 1 K 50 (1 K).
Nalepa, Grundriß der Naturgeschichte des Tierreiches. 3 K (2 K 50).
Beck, Grundriß der Naturgeschichte des Pflanzenreiches. 3 K 60 (3 K 10).
Kozenn, Geographischer Atlas für Mittelschulen. 39. (38.—30.) Auflage. 8 K (7 K 40).
Putzger, Historischer Atlas. 25. (24, 20.) Auflage. 3 K 60.

III. Klasse.

Fischer, Geschichte der göttlichen Offenbarung des alten Bundes. 9. (8.—6.) Auflage. 2 K 20 (1 K 80).
Steiner-Scheindler, Lateinisches Lese- und Übungsbuch. III. Teil. 4. (3. und 2.) Auflage. 2 K (1 K 50).
Scheindler, Lateinische Schulgrammatik. 4. (3., 2.) Auflage. 2 K 60 (2 K 10).
Golling, Chrestomathie aus Cornelius Nepos und Q. Curtius Rufus. 1 K 40 (1 K 20).
Schenkl, Griechisches Elementarbuch. 18. (17.—15.) Auflage. 2 K 80 (2 K 20).
Curtius-v. Hartel, Griechische Schulgrammatik. Nur die 24. Auflage. 2 K 90 (2 K 40).
Lampel, Deutsches Lesebuch für die 3. Klasse. 8. (7., 6. und 5.) Auflage. 2 K 30 (1 K 80)
Willomitzer, Deutsche Grammatik. 9. (8., 7 und 6.) Auflage. 2 K 40 (2 K).
Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Neue, veränderte Auflage. — 20 h.
Supan, Lehrbuch der Geographie. 10. (9.) Auflage. 2 K 40 (2 K).
Mayer, Lehrbuch der Geschichte. II. Teil, Mittelalter. 4. (3., 2. und 1.) Auflage. 1 K 70 (1 K 20).
Hočevar, Lehr- und Übungsbuch der Arithmetik. 4. (3. und 2.) Auflage. 2 K (1 K 50).
Močnik-Spielmann, Geometrische Anschauungslehre. 2. Abt. 22. (21., 20.) Auflage. 1 K (1 K 50).
Mach-Habart, Grundriß der Naturlehre. Ausgabe für Gymnasium, 5. (4.) Auflage. 2 K 50 (2 K).

Pokorny, Naturgeschichte des Mineralreichs. Nur die 20. Auflage. 1 K 60 (1 K 10).
Kozenn, Geographischer Atlas für Mittelschulen. 39. (38.—30.) Auflage. 8 K
Putzger, Historischer Atlas. 25. (24., 20.) Auflage. 3 K 60.

IV. Klasse.

Fischer, Geschichte der göttlichen Offenbarung des neuen Bundes. 9. (8. und 7.) Auflage. 2 K (1 K 68).
Steiner-Scheindler, Lateinisches Lese- und Übungsbuch. IV. Teil. 3. (2. und 1.) Auflage. 2 K (1 K 45).
Scheindler, Lateinische Schulgrammatik. 3. (2. und 1.) Auflage. 2 K 50 (2 K).
Caesaris commentarii de bello Gallico von Prammer. 6. Auflage. 2 K (1 K 60).
Ovid, Ausgewählte Gedichte von Sedlmayer. 6. (5. und 4.) Auflage. 1 K 90 (1 K 40).
Schenkl, Griechisches Elementarbuch 18. (17., 16. und 15.) Auflage. 2 K 60 (2 K).
Curtius- v. Hartel, Griechische Schulgrammatik. Nur die 24. Auflage. 2 K 90 (2 K 40).
Lampel, Deutsches Lesebuch für die 4. Klasse. 8. (7.—3.) Auflage. 2 K 10 (1 K 60).
Willomitzer, Deutsche Grammatik. 8. (7. und 6.) Auflage. 2 K 40 (2 K).
Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Neue, veränderte Aufl. — 20.
Supan, Lehrbuch der Geographie. 10 (9.) Auflage. 2 K 40 (2 K).
Mayer, Lehrbuch der Geschichte. III. Teil, Neuzeit. 4. (3., 2. und 1.) Auflage. 2 K (1 K 50).
Hočevar, Lehr- und Übungsbuch der Arithmetik. 4. (3. und 2.) Auflage. 2 K (1 K 50).
Močnik-Spielmann, Geometrische Anschauungslehre. 2. Abt. 21. (20.) Auflage. 1 K 50 (1 K).
Krist-Pscheidl, Anfangsgründe der Naturlehre. 19. Auflage. 2 K 50.
Kozenn, Geographischer Atlas für Mittelschulen. 39. (38.—30.) Auflage. 8 K (7 K 40).
Putzger, Historischer Atlas. 24. (20.—14). Auflage. 3 K 60.

V. Klasse.

Wappler, Lehrbuch der katholischen Religion. 1. Teil. 8. (7.) Auflage. 2 K.
T. Livi ab urbe condita libri. Hggb. von Zingerle. 6. (5., 4. und 3.) Auflage. 2 K (1 K 60).
Ovid, Ausgewählte Gedichte von Sedlmayer. 6. (5. und 4.) Auflage. 1 K 90 (1 K 40).
Sedlmayer, Lateinisches Übungsbuch. 2. (1.) Auflage. 3 K (2 K 40).
Scheindler, Lateinische Schulgrammatik. 3. (2. und 1.) Auflage. 2 K 20 (1 K 80).
Homer, Ilias von Christ. 2. (1.) Auflage. 3 K (2 K 60).
Xenophon, Auswahl von Lindner. 2 K (1 K 60).
Schenkl, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. 10. (9., 8.) Auflage. 2 K 80 (2 K 20).
Curtius- v. Hartel, Griechische Schulgrammatik. 22. (19. und 17.) Auflage. 2 K 90 (2 K 40).
Kummer-Stejskal, Deutsches Lesebuch. V. Band. 8. (7. bis 5) Auflage. 2 K 90 (2 K 40).
Willomitzer, Deutsche Grammatik. 8. (7., 6.) Auflage. 2 K 40 (2 K).
Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Neue, veränderte Auflage. — 20 h.
Supan, Lehrbuch der Geographie. 9. Auflage. 2 K 40 (2 K).
Zeehe, Lehrbuch der Geschichte des Altertums. Nur die 4. Auflage. 2 K 80.
Močnik-Neumann, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. 28 (27). Auflage. 3 K 70 (3 K 20).
Močnik-Spielmann, Lehrbuch der Geometrie für die oberen Klassen des Mittelschulen. Nur die 23. Auflage. 3 K 80 (3 K 30).
Scharizer, Lehrbuch der Mineralogie und Geologie für die oberen Klassen der Gymnasien. 4. (3., 2.) Auflage. 1 K 90 (1 K 40).
Wettstein, Leitfaden der Botanik. 2. (1.) Auflage. 3 K 40 (3 K).
Kozenn, Geographischer Atlas für Mittelschulen. 38. (37.—30.). Auflage 7 K 60 (7 K).
Putzger, Historischer Atlas. 20. (19.—14.) Auflage. 3 K 60.

VI. Klasse.

Wappler, Lehrbuch der katholischen Religion II. Teil. 8. (7., 6.) Auflage. 2 K 40.
C. Sallusti Crispi bellum Catilinae, bellum Jugurthinum ed. Perschinka. 1 K 20.
M. Tullii Ciceronis in L. Catilinam orationes IV ed. Kornitzer. 70 h.
C. Julii Caesaris de bello civili commentarii ed. Paul. Editio minor. 1 K 10.
Vergils Aeneis nebst ausgewählten Stücken, hggb. von Klouček. 2 K 40 (2 K).
Sedlmayer, Lateinisches Übungsbuch. 2. (1.) Auflage. 3 K (2 K 40).
Scheindler, Lateinische Schulgrammatik. 3. (2., 1.) Auflage. 2 K 20 (1 K 80).

Homer, Ilias von Christ. 2. (1.) Auflage. 3 K (2 K 40).
Xenophon, Auswahl von Lindner. 2 K (1 K 60).
Herodot, Auswahl von Scheindler. 1 K 80 (1 K 40).
Curtius- v. Hartel, Griechische Schulgrammatik. 22. (19. und 17.) Auflage. 2 K 90 (2 K 40).
Schenkl, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. 10. (9., 8.) Auflage. 2 K 80 (2 K 20).
Kummer-Stejskal, Deutsches Lesebuch. VI. A. Band. 8. (7.—3.) Auflage. 2 K 90 (2 K 40).
Willomitzer, Deutsche Grammatik. 8. (7.6.) Auflage. 2 K 40 (2 K).
Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Neue, veränderte Auflage. — 20 h.
Zeehe, Lehrbuch der Geschichte des Altertums. Nur die 4. Auflage. 2 K 60.
Zeehe, Lehrbuch der Geschichte. II. Teil. Nur die 2. Auflage. 2 K 80.
Supan, Lehrbuch der Geographie. 9. Auflage. 2 K 40 (2 K).
Močnik-Neumann, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. 27. Auflage. 3 K 70 (3 K 20.)
Močnik-Spielmann, Lehrbuch der Geometrie. Nur die 23. Auflage. 3 K 80 (3 K 30).
Gernerth, Logarithmen. 3 K 40.
Graber, Leitfaden der Zoologie. 3. (2.) Auflage. 3 K 80 (3 K 20).
Kozenn, Geographischer Atlas 38. (37.—30.) Auflage. 7 K 60 (7 K).
Putzger, Historischer Atlas. 20. (19.—14.) Auflage. 3 K 60.

VII. Klasse.

Wappler, Lehrbuch der katholischen Religion. III. Teil. 7. (6.) Auflage. 2 K 40.
M. Tullii Ciceronis oratio pro Sexto Roscio Amerino ed. Kornitzer 70 h.
— oratio pro P. Sulla, pro A. Licinio Archia poëta ed. Kornitzer 80 h.
— oratio de imperio Cn. Pompei ed. Kornitzer. 60 h.
— de officiis libri tres ed. Kornitzer. 1 K 70 h.
Vergils Aeneis nebst ausgewählten Stücken, hggb. von Klouček. 2 K 40 (2 K).
Sedlmayer - Scheindler, Lateinisches Übungsbuch 2. (1.) Auflage. 3 K (2 K 40.)
Scheindler, Lateinische Schulgrammatik. 2. (1.) Auflage. 2 K 20 (1 K 80).
Demosthenes, Ausgewählte Reden von Wotke. 4. Auflage. 1 K 50 (1 K 10).
Homer, Odyssee von Christ. 4. (3., 1.) Auflage. 2 K 50 (2 K).
Curtius- v. Hartel, Griechische Schulgrammatik. 22. (19. und 17.) Auflage. 2 K 90 (2 K 40).
Schenkl, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. 10. (9., 8.) Auflage. 2 K 80 (2 K 20).
Kummer-Stejskal, Deutsches Lesebuch. VII. Band. 5. (4.—2.) Auflage. 3 K (2 K 60).
Regeln für die deutsche Rechtschreibung. Neue, veränderte Auflage. — 20 h.
Zeehe, Lehrbuch der Geschichte der Neuzeit. 2. (1.) Auflage 2 K 50.
Supan, Lehrbuch der Geographie. 9. Auflage 2 K 40 (2 K)
Močnik-Neumann, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. 26. Auflage. 3 K 80 (3 K 20 h.)
Močnik-Spielmann, Lehrbuch der Geometrie. Nur die 23. Auflage. 3 K 80 (3 K 30).
Gernerth, Logarithmen. 3 K 40.
Rosenberg, Lehrbuch der Physik. Ausgabe für Gymnasien. 5 K 20 (4 K 70).
Höfler, Grundlehren der Logik. 3. (2., 1.) Auflage. 2 K 90 (2 K 40).
Kozenn, Geographischer Atlas. 38. (37.—30.) Auflage. 7 K 60 (7 K).
Putzger, Historischer Atlas. 19. (18.—14.) Auflage. 3 K 60.

VIII. Klasse.

Fischer, Lehrbuch der Kirchengeschichte. 7. (6.—4.) Auflage. 1 K 56 (1 K 20).
Tacitus, Opera, quae supersunt, ed. Müller. 2 K 20 (1 K 98).
Tacitus, Germania, bearbeitet von Christ. 80 h (48 h).
Horaz, Auswahl von Petschenig. Nur die 3. Auflage. 1 K 60 (1 K 40).
Sedlmayer-Scheindler, Lateinisches Übungsbuch. 3 K (2 K 40.)
Scheindler, Lateinische Schulgrammatik. 2. (1.) Auflage. 2 K 20 (1 K 80).
Plato, Apologie des Sokrates, hggb. von Christ. 90 h (60 h).
Plato, Laches, hggb. von Christ 75 h.
Sophokles, Aias, hggb. von Schubert. 2. Auflage 1 K (72 h).
Homer, Odyssee von Christ. 3. (2. und 1.) Auflage. 2 K 40 (2 K).
Curtius- v. Hartel, Griechische Schulgrammatik. 22. (19. und 17.) Auflage. 2 K 90 (2 K 40).
Kummer-Stejskal, Deutsches Lesebuch. VIII. Band. 5. (4., 3., 2.) Auflage. 2 K 90 (2 K 40).
Regeln für die deutsche Rechtschreibung. Neue, veränderte Auflage. — 20 h.

Zeehe, Lehrbuch der Geschichte des Altertums. 3. Auflage. 3 K.
Zeehe, Lehrbuch der Geschichte der Neuzeit. 2 K 80.
Zeehe-Schmidt, Österreichische Vaterlandskunde. 3 K 20.
Močnik-Neumann, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. 25. Auflage. 3 K 70 (3 K 20).
Močnik-Wallentin, Lehrbuch der Geometrie. 22. (21.—18.) Auflage. 3 K 80 (3 K 30).
Gernerth, Logarithmen. 3 K 40.
Heis, Sammlung von Beispielen und Aufgaben. 4. (3.—1.) Auflage. 4 K 20 (3 K 60).
Wallentin, Lehrbuch der Physik. 3 (12.) Auflage. 3 K (2 K 60).
Lindner-Lukas, Lehrbuch der Psychologie. Wien 2. (1.) Aufl. 3 K (2 K 60).
Kozenn, Geographischer Schulatlas. 37. (36., 30.) Aufl. 7 K 60 (7 K).
Putzger, Historischer Atlas. 19. (18.—14.) Auflage. 3 K 60.

Mosaische Religion.

I. und II. Jahrgang: Kayserling, 5. Buch Mosis. 90 h.
I.—IV. Jahrgang: Wolf, Religions- und Sittenlehre. 8. Auflage. 40 h.
Ehrmann, Geschichte der Israeliten. 1. Teil. 4. Auflage. (1 K 60) 2. Teil. 2 Auflage. (1 K 60).
Israelitisches Gebetbuch, hggb. vom mähr.-schles. Lehrerverein. 5. Auflage. 88 h.
III.—VIII. Jahrgang: Editio Letteris: VI proph. priores, proph. post., hagiographi. 1 K 30.
V.—VIII. Hecht, Israelitische Geschichte. 3. (2.) Auflage. 2 K 88.
Philippson, Die israelitische Religionslehre. (3 K 20).

Böhmische Sprache.

I. Abt.: Charvát, Lehrbuch der böhm. Sprache. 1. Teil. 3. (2.) Auflage. 1 K 50.
II. Abt.: Charvát, Lehrbuch der böhm. Sprache. 2. Teil. 2. Auflage. 2 K 20.
III. Abt.: Charvát, Lehrbuch der böhm. Sprache. 2. Teil. 2. Auflage. 1 K 50
Schober, Böhmisches Lesebuch. 4 K 50 (4 K).

Stenographie.

Scheller, Lehr- und Lesebuch der Gabelsberger'schen Stenographie. 10. (9.—5.) Auflage. 3 K 60.

Gesang.

1. Abt.: Fiby. Chorliederbuch, 1. Teil. 1 K 60.
2. Abt.: Fiby. Chorliederbuch, 2. Teil. 3 K.

Jedem Schüler, der sich ein lateinisch-deutsches Wörterbuch zu kaufen hat, empfiehlt der Lehrkörper jenes von Stowasser.

Auch soll jeder Schüler besitzen: 1 Exemplar der ergänzten Disziplinarvorschriften für die mährischen Mittelschulen, überdies jeder katholische Schüler das für die Schüler der Anstalt vorgeschriebene Erbauungsbuch.

IV. Stand der Lehrmittelsammlungen

am Schlusse des Schuljahres 1903/4.

Verfügbare Geldmittel.

1.	Rest aus dem Vorjahre	— K — h
2.	Aufnahmegebühren von 78 neu eingetretenen Schülern	327 K 60 h
3.	Lehrmittelbeiträge von 237 Schülern	474 K — h
4.	Gebühren für Ersatzzeugnisse	8 K — h
5.	Zuschuß aus Staatsmitteln auf den normalmäßigen Betrag von 980 K, anläßlich des Bestandes einer Parallelklasse	130 K 40 h
	Zusammen . .	940 K — h

I. Lehrerbücherei.

a) Stand am Schlusse des Schuljahres 1902/3: 2317 Inventarnummern in 5918 Bänden und 20 Heften.
b) Zuwachs im Schuljahre 1903/4: 18 Inventarnummern in 87 Bänden und 21 Heften.

a) Durch Schenkung:

1. Vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht:

Jahreshefte des österr. archäolog. Instituts VI.
Wiener Studien. 25. Jahrgang.
Katalog der Ausstellung neuerer Lehr- und Anschauungsmittel für den Unterricht an Mittelschulen.

2. Von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien:

I 48 Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse. 112. Band in 4 Abteilungen.
Mitteilungen der Erdbebenkommission 13—22.

3. Vom k. k. mähr. Landesschulrate:

Österr. botan. Zeitschrift. 54. Jahrgang 1904.

4. Von der mährischen Museumsgesellschaft:

Zeitschrift des mährischen Landesmuseums. III 2, IV.
Časopis moravského musea zemského. R. IV.

5. Von den betreffenden Anstalten:

Festschrift zur Erinnerung an die Feier des 50-jährigen Bestandes der Staatsoberrealschule in Brünn.
Festschrift zur Feier des 100-jährigen Bestandes des k. k. Staatsgymnasiums in Mähr.-Trübau.

b) Durch Kauf:

I 57 Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. 1904.
I 58 Zeitschrift für das Gymnasialwesen. 1904.
VI 1112 Zeitschrift für den deutschen Unterricht. 1904.
Zeitschrift für den physikal. und chemischen Unterricht. 1904.
I 38 Prometheus. 15. Jahrgang. 1904.
III 199 Lehrproben und Lehrgänge. Heft 76—79.
VI 1119 Grimm, Deutsches Wörterbuch. X 11, 12; XIII 3.
Thesaurus linguae latinae. I 6; II 4, 5.
Kaibel, Sophokles Elektra.
Mužik, Lehr- und Anschauungsbehelfe zu den lateinischen Schulklassikern.
Dettweiler, Didaktik und Methodik des lateinischen Unterrichts.
Dettweiler, Didaktik und Methodik des griechischen Unterrichts.
Menge, Einführung in die antike Kunst.
Heintze, Die deutschen Familiennamen.
Bartels, Geschichte der deutschen Literatur I.

Türck, Eine neue Fausterklärung.
Lichtenheld, Grillparzer-Studien.
Schwering, Grillparzers hellenische Trauerspiele.
Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit.
Marshall, Im Wechsel der Tage.
Sterne, Sommerblumen.
Sterne, Herbst- und Winterblumen.
Prangs, Lehrgang für die künstlerische Erziehung.

c) Stand am Schlusse des Schuljahres 1903/4: 2330 Inventarnummern in 6005 Bänden und 41 Heften. (Nach Ausscheidung von 5 Werken).

Zeitschriftenverkehr.

Im Sinne der Verordnung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 30. Dezember 1896, Z. 26372, besteht ein Zeitschriftentausch mit dem k. k. deutschen Staatsgymnasium in Ung.-Hradisch. Dadurch stehen den Lehrern unserer Anstalt 6 Zeitschriften zugebote; unsere Anstalt gibt 4 Zeitschriften ab.

2. Sammlung von Jahresberichten.

a) Stand am Schlusse des Schuljahres 1902/3: 16784 Stück (Programme, Jahresberichte, Lektionskataloge).
b) Zuwachs im Schuljahre 1903/4: 304 Jahresberichte österreichischer Mittelschulen, 44 bairische und 363 anderweitige reichsdeutsche Berichte.
c) Stand am Schlusse des Schuljahres 1903/4: 17495 Stück.

3. Schülerbücherei.

a) Stand am Schlusse des Schuljahres 1902/3 nach Anlage eines neuen Inventars: 801 Inventarnummern in 979 Bänden.
b) Zuwachs im Schuljahre 1903/4: 21 Inventarnummern in 23 Bänden.

a) Durch Schenkung.

Die Ahnfrau von Grillparzer, herausgegeben von E. Ranftl. — Fr. Rompel, Siegen oder Sterben, die Helden des Burenkrieges. — Windel, Der Göttinger Dichterbund (Freitag, Schulausgaben). —

b) Durch Kauf.

Musaeus, Die Nymphe des Brunnens, Verlag Gerlach, Wien. — Till Eulenspiegel, Verlag Gerlach, Wien. — Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild, Wien und Niederösterreich. 1. und 2. Abteilung. — Ferdinand von Saar, Österreichische Festdichtungen. — H. M. Kadich, Hansibeg, Ein Roman aus den Gebirgswildnissen des Balkans. — Das neue Universum. XXIV. Jahrgang. — Der gute Kamerad. XVIII. Folge. — Gaudeamus VII. Jahrgang. — F. Dahns poetische Werke, Verlag Breitkopf und Härtel, Leipzig (Volksausgabe) Bd. I—XI, XV—XVII, XIX—XX. —

c) Stand am Schlusse des Schuljahres 1903/4: 822 Inventarnummern in 1002 Bänden.

4. Sammlung für Erdkunde und Geschichte.

a) Stand am Schlusse des Schuljahres 1902/1903 auf Grund einer neuen Inventaraufnahme: 55 Inventarnummern in 95 Stücken.
b) Zuwachs im Schuljahre 1903/1904: 9 neue Inventarnummern und Ergänzungen zu älteren Inventarnummern in 320 Stücken u. zw.: H. Kiepert, Imperii Romani tabula geographica; Umlauft, Schulwandkarte von Europa; M. Eschner, Technologische Wandtafeln: Der Glockenguß, dazu eine Erläuterung; W. v. Brožík, Tu felix Austria nube, mit erläuternder Skizze. (Durch Kauf). — K. Ludwig, Heimatskarte der deutschen Literatur (Geschenk des k. k. Ministeriums); eine geologische Sammlung von 283 Stücken (Geschenk der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien) und von 24 Stücken (Geschenk des Schülers der VII. Kl., Pamperl Adalbert); Lehmann, Geographische Charakterbilder: Gotthardbahn bei Wassen, der Harz, Stubbenkammer auf Rügen, Wien; Lehmann, Kulturgeschichtliche Bilder: Der Tempel zu Jerusalem; H. Kiepert. Graeciae antiquae tabula geographica; Streinz, Das Vaterunser im Gothischen u. s. w.; E. Lauffer, Chriemhild an der Bahre Siegfrieds, (Geschenk des Schülers der VIII. Kl., Rauch Heinrich).
c) Stand am Schlusse des Schuljahres 1903/1904: 64 Inventarnummern in 415 Stücken.

5. Sammlung für Physik und Mathematik.

a) Stand am Schlusse des Schuljahres 1902/3: 786 Inventarnummern in 923 Stücken (nach Ausscheidung von 2 Inventarnummern in 2 Stücken).
b) Zuwachs im Schuljahre 1903/4: 4 Inventarnummern in 5 Stücken: Foucaults Pendelapparat, Galileis Fallrinne, Bunsens Universalstativ, Kundt'sche Röhre, 1 Tragbrett. (Kauf).
c) Stand am Schlusse des Schuljahres 1908/3: 790 Inventarnummern in 928 Stücken.

6. Naturgeschichtliche Sammlung.

a) Stand am Schlusse des Schuljahres 1902/3: 3336 Inventarnummern in in 9480 Stücken.
b) Zuwachs im Schuljahre 1903/4: 20 Inventarnummern in 27 Stücken: Leutemann, Zoologische Wandtafeln, 8 Stück, Serinus hortulanus, Sitta caesia, Anthus pratensis, Hypolais pratensis, Sylvia hortensis, Acrocephalus palustris, Saxicola oenanthe, Platincola rubetra, Lamius collurio (Stopfexemplare), Panzer von Dasypus sp., Barte von Balaena mysticetus — durch Kauf; ferner als Geschenk des Herrn Bürgerschuldirektors Werner in Wien: Palinurus vulgaris, Astacus fluviatilis, Carcinus moenas, Squilla mantis, Perca fluviatilis, Esox lucius (Stopfexemplare).
c) Stand am Schlusse des Schuljahres 1903/4: 3356 Inventarnummern in 9507 Stücken.

7. Sammlung für das Freihandzeichnen.

a) Stand am Schlusse des Schuljahres 1902/3 auf Grund einer neuen Inventaraufnahme: 275 Inventarnummern in 317 Stücken.

b) Zuwachs im Schuljahre 1903/4: 4 Inventarnummern in 19 Stücken: Bouda, die Pflanze in der dekorativen Kunst, Taube (abfliegend), Taube (Futter suchend), Stellagen für feststehende Stilleben.
c) Stand am Schlusse des Schuljahres 1903/4: 279 Inventarnummern in 336 Stücken.

8. Archäologische Sammlung.

a) Stand am Schlusse des Schuljahres 1902/3: 6 Inventarnummern in 72 Stücken.
b) Erworben wurden im Schuljahre 1903/4:

a) Durch Schenkung:

Bericht des Vereines Carnuntum 1901 (Geschenk des Herrn Hofrates Prof. Dr. E. Bormann, Wien.) — Cybulski, Tabulae, 2 Stück (Geschenk des Herrn B. Rauch, Wien). — Lehmann, Im röm. Lager; Das Forum Romanum zur Zeit des Septimius Severus (Geschenk des Herrn B. Rauch, Wien), — Hensell, Modell des röm. Hauses (Geschenk des Herrn A. Herzka, Wien). — Modelle röm. Belagerungsmaschinen: vinea, ballista (Geschenk des Herrn J. Nießlein, Nikolsburg). — J. Langl, Gipsmodell eines röm. Legionärs (Geschenk der Herren Dr. Fehl, Dr. Knöpfmacher, Ph. Kohn, Nikolsburg). — Modell der homerischen Türe (Geschenk des Herrn J. Nießlein, Nikolsburg). — Nachbildung eines Codex (Geschenk des Herrn Direktors K. A. Schwertassek). — 16 Diapositive von Rom und Pompeji (Geschenk des Herrn B. Rauch, Wien).

b) Durch Kauf:

Cybulski, Tabulae, 2 Tafeln. —

Ferner wurden mit Erlaß des h. m. L.-Sch.-R. vom 11. Dezember 1903, Z. 22649, in das archäologische Kabinett übertragen:

1. Aus der geographischen Sammlung: J. Langl, Griechische Götter- und Heldengestalten. — 169 Photographien zur Kunstgeschichte der Griechen und Römer. — F. Hoppe, Bilder zur Mythologie und Geschichte der Griechen und Römer. — Launitz, Wandtafeln, 5 Stück. — J. Langl, Grundrisse: 1. Forum Romanum, 2. Das Haus des tragischen Poeten in Pompeji. — Hoffmann, Das alte Athen, 2 Bilder. — Wisnar, 30 Photographien. — Bühlmann und Wagner, Das alte Rom, Rundbild. — Seemann, Wandbilder, 5 Stück. — Weichhardt, Pompeji — Kiepert-Hülsen, Formae urbis Romae antiquae. — Gurlitt, Anschauungstafeln zu Caesars bellum Gallicum.

2. Aus der Lehrerbibliotek: Conze-Benndorf, Wiener Vorlegeblätter 1888, 1889, 1890/1. — Schneider, Das alte Rom. — Rheinhard, Album des klassischen Altertums. — Ziegler, Das alte Rom.

3. Aus der Sammlung für Freihandzeichnen: Zeus von Otrikoli, Achilles, Menelaus, Sophokles (Büsten).

c) Stand am Schlusse des Schuljahres 1903/4: 31 Inventarnummern in 383 Stücken.

9. Münzsammlung.

Vermehrung fand keine statt. Die Zahl der vorhandenen Münzen und Medaillen betrug wie im Vorjahre 200 Stück.

10. Für das Turnen und Jugendspiel

wurde kein Gerät angeschafft. Der Stand ist wie im Vorjahre: 46 Inventarnummern für das Turnen und 21 für die Jugendspiele.

V. Reifeprüfungen.

Die mündliche Reifeprüfung im Sommertermine 1903 wurde am 16., 17. und 18. Juli unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Direktors Johann Stöckl abgehalten. Von den 18 Abiturienten (17 öffentlichen Schülern der VIII. Klasse und 1 Externisten), wurde ein Schüler für reif mit Auszeichnung, 11 für reif erklärt; 6 Abiturienten erhielten die Erlaubnis, die Prüfung aus einem Gegenstande nach den Ferien zu wiederholen; reprobiert wurde kein Prüfling.

Zur Prüfung im Herbsttermine erschienen 6 Prüflinge, die die Prüfung aus je einem Gegenstande (3 aus Griechisch, 1 aus Deutsch, 1 aus Geographie und Geschichte, 1 aus Mathematik) abzulegen hatten. Die schriftliche Prüfung wurde am 19. September 1903 abgehalten. Die Themen lauteten:

aus Griechisch: Lysias in Agorat. § 5—12.

aus Deutsch: Worin ist die opferfreudige Liebe des Österreichers zu seinem Herrscherhause begründet?

aus Mathematik: 1. Das Produkt zweier Zahlen ist um 91 größer als das Zehnfache der zweiten Zahl; wie heißen die positiven ganzen Werte, welche diesen Angaben entsprechen?

2. Von einem gleichschenkligen Trapeze kennt man die größere Parallelseite $p_1 = 12$ m, den Abstand der beiden Parallelen $a = 6$ m und die nicht parallele Seite $n = 7$ m; wie groß ist die kleinere Parallelseite p_2, die Diagonale d, der Flächeninhalt f und die Winkel?

3. In einem Kegelstutze, dessen größere Basis $B = 100$ m^2 und dessen Höhe $a = 48$ m beträgt, stehen die Halbmesser im Verhältnis $m : n = 5 : 4$; welches ist der Inhalt des Stutzes?

4. Wie groß sind die beiden Flächenteile, in welche die Ellipse $4x^2 + 9y^2 = 36$ durch die Parabel $y^2 = 4x$ zerlegt wird?

Bei der am 26. September 1903 unter dem Vorsitze des k. k. Landesschulinspektors Herrn Eduard Kučera abgehaltenen Prüfung wurden 5 Prüflinge für reif erklärt, ein Prüfling (Externist) auf unbestimmte Zeit reprobiert.

Somit ist das Gesammtergebnis: Von den 17 öffentlichen Schülern wurde 1 für reif mit Auszeichnung, die übrigen 16 für reif erklärt; 1 Externist wurde auf unbestimmte Zeit reprobiert.

Im Schuljahre 1903/4 meldeten sich sämtliche 16 öffentliche Schüler der VIII. Klasse zur Ablegung der Reifeprüfung, ein Prüfling trat jedoch vor der schriftlichen Prüfung zurück, zwei traten vor Schluß des Schuljahres aus.

Die schriftlichen Prüfungen im Sommertermine 1904 wurden vom 6. bis 10. Juli abgehalten.

Die Aufgaben waren:

aus Latein-Deutsch: Cicero, Tusc. disp. I § 100—103;

aus Deutsch-Latein: Die Standhaftigkeit der Römer.

aus Griechisch: Plato, Symp. 215 A bis 216 B.

aus Deutsch: Per aspera ad astra, nachgewiesen aus der Geschichte des österreichischen Kaiserstaates.

aus Mathematik:

1. Wie lange kann man eine Jahresrente von 4500 K genießen, wenn man zu diesem Zwecke ein Kapital von 5000 K zu 3 v. H. auf ganzjährige Zinseszinsen gegeben hat?

2. An eine Kugel wird von einem Punkte aus, dessen Abstand von der Kugelfläche gleich ihrem Durchmesser ist, die berührende Kugelfläche gelegt. Wie verhält sich dieser Kugelmantel zu den beiden vom Berührungskreise begrenzten Kugelkappen?

3. In einem Vierecke bilden die anstoßenden Seiten $a = 5$ und $b = 6$ einen rechten Winkel; b und c einen Winkel $\beta = 120^0$, d und a einen Winkel $\alpha = 120^0$; es ist die Diagonale zu berechnen, welche die Schnittpunkte von a b und c d verbindet.

4. Um eine gegebene Ellipse ist ein gleichseitiges Dreieck so zu beschreiben, daß die Spitze in der Verlängerung der kleinen Achse liegt.

Die mündliche Reifeprüfung wird am 18. und 19. Juli unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Direktors des Staatsgymnasiums in Iglau, Karl Ritter von Reichenbach, stattfinden; das Ergebnis wird im Jahresberichte des nächsten Schuljahres mitgeteilt werden.

VI. Unterstützungen.

I. Stipendien.

	Klasse									Zusammen
	Ia	Ib	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	
Anzahl der Stipendien	—	—	2	2	3	—	2	2	3	14
Anzahl der Stipendisten	—	—	2	2	3	—	2	2	3	14
Betrag in K			240·24	575·40	495·80	—	700	240·24	900·48	3158·12

Die an Schüler der Anstalt verliehenen Stipendien sind:

4 Paul Perger'sche Stipendien zu 135 K 24 h, 1 Freifrau v. Sonnenfels'sches Stipendium zu 240 K, 1 Franz Zellner'sches Stipendium zu 250 K

80 h, sämtlich verliehen durch die k. k. mährische Statthalterei; 1 Joachim Graf Windhag'sches Konvikt-Handstipendium zu 630 K, 1 Anton Rohrhann'sches Stipendium zu 460 K, beide verliehen durch die k. k. niederösterreichische Statthalterei; 4 Danksagmüller'sche Stipendien zu 105 K, 1 Jubiläums-Stiftung des Vereines ehemaliger Nikolsburger Studenten zu 250 K 80 h, sämtlich verliehen durch die Stadtgemeinde Nikolsburg; 1 Johann Georg Schober'sches Stipendium zu 180 K, verliehen durch die fürstl. Dietrichstein'sche Kabinetskanzlei.

II. Lokales Unterstützungswesen.

1. Im Konvikte zu St. Wenzel waren am Schlusse des Schuljahres 2, im lauretanischen Seminar des Piaristenkollegiums 15 Schüler in freier Verpflegung:

2. Die Schülerlade
verfügte Anfang Juli über folgendes Vermögen:

1.	Sparkasseeinlage (Buch Nr. 16630) . .	1544 K	04 h
2.	2 Stück 4·2% Staatsschuldverschreibungen (zu 1000 K) Nr. 143570 und 185501 . Nom.	2000 „	— „
2.	Anlehenslos der Stadt Salzburg Nr. 25026 Nom.	20 fl.	— Ö. W.

Dazu kommen an Einnahmen im Schuljahr 1903/4:

1.	Jahresbeitrag Seiner Durchlaucht des Herrn Johann II., regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein	20 K	— h
2.	Herr Otto Graf Fünfkirchen	60 „	— „
3.	Beitrag der Stadtgemeinde Nikolsburg . .	100 „	— „
4.	Spende der israelitischen Kultusgemeinde . .	50 „	— „
5.	Spende des Südmährerbundes	25 „	— „
6.	Ganzjährige Zinsen der Obligationen . . .	109 „	20 „
7.	Ganzjährige Zinsen des Sparkasseguthabens .	58 „	53 „
8.	Erträgnis der Schülerakademie	366 „	08 „
	Zusammen	788 K	81 h

Diesen Einnahmen von 788 K 81 h stehen gegenüber an Ausgaben für Schulbücher, Buchbinder, Porto . . . . . 278 K 25 h, so daß sich ein Gebahrungsüberschuß von 501 K 56 h ergibt.

Somit besteht das Vereinsvermögen am 1. Juli 1904 aus:

1.	Sparkasseguthaben (Buch 16630)	2045 K	60 h
2.	Staatsschuldverschreibungen Nr. 143570 u. 185501 Nom.	2000 „	— „
3.	Anlehenslos der Stadt Salzburg Nr. 25026 Nom. .	20 fl.	— „

3. Der Verein zur Unterstützung von Schülern des hierortigen Gymnasiums
zählte im abgelaufenen 26. Vereinsjahre 71 Mitglieder.

Die Einnahmen betrugen:

1.	Mitgliederbeiträge	334 K	— h*)

*) Darunter Überzahlungen des Mitgliedsbeitrages von 4 K: Bürgermeister, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Herr Dr. Leopold Götz 10 K, Gutsbesitzer Herr Karl Lebwohl 10 K, Brauereibesitzer Herr A. Koschatzky 10 K.

2.	Zinsen der Sparkasseeinlage	9 „	26 „
3.	Zinsen der Obligationen	208 „	— „
4.	Spende Sr. Durchlaucht des Herrn Hugo Fürsten von Dietrichstein	20 „	— „
5.	Spende des Herrn Otto Grafen Fünfkirchen	20 „	— „
6.	Spende des Herrn Rauch in Wien	40 „	— „
7.	Spende des Herrn Herzka in Wien	40 „	— „
8.	Spende des Herrn Dr. Kreisl in Chicago	25 „	— „
9.	Spende des Herrn Philipp Kohn in Nikolsburg	10 „	— „
10.	Spende des Gerrn Groyer in Nikolsburg	2 „	— „
11.	Spende von 85 Schülern der Anstalt, die den eingezahlten Jugendspielbeitrag dem Unterstützungsvereine widmeten	68 „	— „
	Zusammen	776 K	26 h

Diesen Einnahmen im Betrage von 776 K 26 h stehen an Ausgaben für Unterstützungen an Schuhen und Kleidern für 28 Schüler . . . . . 455 K 60 h gegenüber, so daß sich ein Überschuß von 320 K 66 h ergibt.

Das Vereinsvermögen besteht nach dem Stande vom 1. Juli aus:

1.	Guthaben bei der hierortigen Sparkasse (Buch Nr. 16151)	400 K	76 h*)
2.	Kronenrente Nr. 6611 (vinkuliert unter Nr. 13970) Nom.	3000 „	— „
3.	Kronenrente Nr. 52930 (vinkuliert unter Nr. 19208) Nom.	2000 „	— „
4.	Kronenrente Nr. 121170 Nom.	200 „	— „
5.	Kronenrente Nr. 9755 Nom.	100 „	— „
6.	Kronenrente Nr. 13713 Nom.	100 „	— „

Die Vereinsleitung besteht nach der am 23. April 1904 vollzogenen Neuwahl aus den Herren: Dr. E. Baron, Dr. L. Götz, Prof. A. Juroszek (Schriftführer), Ph. Kohn, Bezirksschulinspektor J. Korger, K. Lebwohl (Obmann-Stellvertreter), Prof. J. Mayr, J. Nafe (Kassier), Direktor K. Prinz, Prof. J. Stěpánek, Dr. H. Thill und dem Direktor (Obmann).

4. Durch den Gemeinderat der Stadt Nikolsburg wurden mehreren braven und mittellosen Schülern Unterstützungen zur Zahlung des Kostgeldes und Anschaffung von Kleidern gewährt.

5. Der Rest der Spende des ungenannten Wohltäters im Vorjahre im Betrage von 6 K 40 h wurde einem dürftigen Schüler zugewendet.

6. Von einem ungenannten Wohltäter erhielt der Direktor 20 K zur Beteilung an einen fleißigen und sittsamen Studierenden. Der Betrag wurde einem Schüler der VIII. Klasse zugewendet.

7. Die Ortsgruppe Nikolsburg des Südmährerbundes unterstützte 8 Schüler der Anstalt dadurch, daß sie die Kosten für deren Unterkunft und Kost trug.

Allen Gönnern der Anstalt, allen Wohltätern der Schüler stattet an dieser Stelle die Direktion den innigsten Dank ab.

*) Im Vorjahre 2332 K 55 h, wozu der heurige Überschuß von 320 K 66 h kommt, im ganzen demnach 2653 K 21 h. Davon wurden angekauft: Kronenrente Nro. 52930 (2000 K Nom.) um 2049 K 62 h und Kronenrente Nro. 121170 (200 K Nom.) um 202 K 83 h, so daß sich ein Barstand von 400 K 76 h ergibt.

VII. Förderung der körperlichen Ausbildung der Schüler.

In der am 23. Oktober 1903 abgehaltenen Beratung über die Jugendspiele und die körperliche Ausbildung der Jugend brachte der Direktor zur Kenntnis des Lehrkörpers, daß die belegte Verrechnung der für diesen Zweck im Vorjahre bestimmten Beträge mit Erlaß des k. k. Landesschulrates vom 25. Juni 1903, Zl. 9446, genehmigt wurde; darnach sind nach Bestreitung sämtlicher Ausgaben 278 K 35 h übrig geblieben. Die Beiträge der Schüler, welche heuer auf Grund des Erlasses des k. k. Landesschulrates vom 20. November 1893, Zl. 11930, und vom 11. September 1903, Z. 3366, eingehoben wurden, betrugen 116 K 80 h, so daß im ganzen 395 K 15 h für diesen Zweck zur Verfügung standen.

1. Bewegungsspiele.

Diese fanden in der Zeit vom Anfang des Schuljahres bis Ende Oktober und vom 20. April bis Ende des Schuljahres jeden Mittwoch und Samstag von 3—5 Uhr nachmittags statt.

Beaufsichtigt und geleitet wurden die Spiele von dem Nebenlehrer des Turnens, Bürgerschullehrer Karl Langer.

Dem dringenden Bedürfnisse nach Erwerbung eines geeigneten Spielplatzes wurde endlich im heurigen Schuljahre entsprochen. Den Bemühungen der löbl. Gemeindevertretung ist es gelungen, die dem herrschaftlichen Besitzstande angehörige „Ganselweide“ pachtweise für die Abhaltung der Jugendspiele zu erwerben. Der neue Spielplatz hat eine quadratische Form, mißt über ein Joch, ist vollkommen eben und bereits ziemlich gleichmäßig mit Gras bewachsen. Durch die Erwerbung dieses Spielplatzes haben die für die körperliche Ausbildung der Jugend so wichtigen Jugendspiele eine wesentliche Förderung erfahren. Während auf dem bisherigen, ganz und gar ungeeigneten Spielplatze sich nur die Schüler der drei untersten Klassen und diese meistens in geringer Zahl einfanden, erscheinen auf dem neuen Spielplatze Schüler des ganzen Gymnasiums in großer Zahl und obliegen den Jugendspielen mit sichtlicher Freude und regem Eifer. Die vollkommen ausreichende räumliche Ausdehnung gestattet die bei den Spielen nötige Bewegungsfreiheit und ermöglicht besonders die Pflege des bei der reiferen Jugend so beliebten, anregenden Fußballspieles, welches auf dem alten Spielplatze gar nicht gepflegt werden konnte. Für die Erwerbung des so trefflichen Platzes spricht die Direktion an dieser Stelle der Gemeindevertretung im Namen der Anstalt den besten Dank aus.

Wie alljährlich spielten die Schüler in mehreren Gruppen, deren jede sich einen Spielleiter wählte. Neben dem Fußballspiel, dem hauptsächlich die Schüler der oberen Klassen oblagen, wurde auch Faust-, Schleuder-, Wander-, Turm- und deutscher Schlagball und das Reifenspiel gerne gespielt.

2. Wanderungen.

Im Verlaufe des heurigen Schuljahres wurden mit der Jugend bei günstiger Witterung unter Führung von Mitgliedern des Lehrkörpers (der Herren Professoren: Juroszek, Fiegl, Niederhauser, Dr. Zimmert, Štěpánek, Dr. Kappelmacher, Eisenbock, Roller, Ertl, Dr. Krčmařik und Dr. Illing) 17

Wanderungen in die Umgebung der Stadt unternommen und damit je nach Umständen Übungen im Bestimmen der Weltgegenden und andere Erklärungen aus der Erdkunde, naturwissenschaftliche Beobachtungen und Bestimmungen sowie Bewegungsspiele in Verbindung gebracht. Durchschnittlich beteiligten sich an jedem Ausfluge 28 Schüler.

3. Der Eislauf.

Die Pflege des Eislaufes war heuer in der Zeit vom 1. Jänner bis 13. Jänner und vom 22. Jänner bis 1. Februar möglich.

4. Das Baden.

Die Verhältnisse der Stadt sind in dieser Beziehung sehr ungünstig, da in der Nähe kein Fluß ist. Nur in der Marienmühle, $^1/_2$ Stunde von der Stadt, haben die Schüler Gelegenheit, in künstlich gestautem Wasser ein Bad im Freien zu nehmen.

5. Das Radfahren.

Das Radfahren wurden von 66 Schülern des I. bis VIII. Jahrgangs gepflegt.

6. Ferienreisen.

Für größere Fußwanderungen während der Ferien erhielten 9 Schüler Reiselegitimationen zum Besuch der Studentenherbergen in den Sudeten.

I. Teilnahme an den körperlichen Übungen.

Art der körperlichen Übung	Klasse und Schülerzahl									Zusammen	Prozente
	Ia	Ib	II	III	IV	V	VI	VII	VIII		
Es beteiligten sich:											
1. an den Jugendspielen	15	21	25	22	19	13	12	10	2	139	63·5
2. an den Wanderungen	24	25	31	25	24	14	20	14	14	201	91·8
3. am Eislaufen . .	8	12	12	12	15	13	13	11	12	108	49·3
4. am Baden und Schwimmen . . .	6	15	11	18	18	15	19	14	8	124	56·7
5. Radfahrer sind .	1	—	8	11	11	6	12	10	7	66	30·2

II. Zahl und Besuch der Spiele und Wanderungen.

Es beteiligten sich an	Klassen	Der Gelegenheiten		Beteiligungsziffern			
		Zahl	Dauer in Stunden	Ges.-Zahl	Höchste	Niedrigste	Durchschnitt
1. den Jugendspielen	I.—VIII.	28	56	1603	85	35	57
2. den Wanderungen in die Umgebung	I.—VIII.	17	81	483	31	14	28

VIII. Wichtige Erlässe der hohen Schulbehörden.

1. Verordnung Seiner Exzellenz des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 21. August 1903, Z. 28852, betreffend die Regelung der Unterrichtszeit und der Weihnachtsferien an den Mittelschnlen.

2 Verordnung Sr. Exzellenz des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 20. August 1903, Z. 23822 (31 August 1903, Z. 14279 L.-Sch.-R.) ergänzt die Vorschriften über die Prüfungen der Kandidaten für das Lehramt des Gesanges an den Mittelschulen.

3. Erlaß des k. k. Landesschulrates vom 11. September 1903, Z. 3366, betreffend die Geldleistungen der Schüler.

4. Erlaß des k. k. Landesschulrates vom 9. Oktober 1903, Z. 18510, bestimmt, daß der 2. Jänner jeden Jahres unterrichtsfrei ist. (20. August 1903, Z. 23822, Min.)

5. Erlaß Sr. Exzellenz des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 15. Oktober 1903, Z. 32118 (23. Oktober 1903, Z. 19393 L.-Sch.-R.) bestimmt, daß für Schüler evangelischen Bekenntnisses der 31. Oktober unterrichtsfrei ist.

6. Verordnung des k. k. Landesschulrates vom 30. Dezember 1903, Z. 23661, über die Regelung der Unterrichtspausen (über denselben Gegenstand auch der Erlaß vom 5. Februar 1904, Z. 1797).

7. Erlaß Sr. Exzellenz des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 24. Februar 1904, Z. 6404 (4. März 1904, Z. 3804 L.-Sch.-R.), über die Förderung der körperlichen Ausbildung der Schuljugend.

8. Verordnung Sr. Exzellenz des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 7. August 1904, Z. 10091, betreffend die Zulassung von Abiturientinnen öffentlicher Mädchen-Lyzeen zum pharmazeutischen Berufe.

IX. Religiöse Übungen der Schüler.

Die religiösen Übungen für die katholischen Schüler wurden in der vorgeschriebenen Weise abgehalten. Das Schuljahr wurde mit einem feierlichen Gottesdienste begonnen und geschlossen. An Sonn- und Feiertagen wohnten die katholischen Schüler der heiligen Messe in der Kirche zu St. Johann sowie der Exhorte (in zwei Abteilungen) bei. Am 18., 19. und 20. März l. J. fanden die österlichen Exerzizien statt. Die katholischen Schüler empfingen im Jahreslaufe dreimal die heilige Beichte und heilige Kommunion u. zw. am 5. und 6. Oktober 1903, 19. und 20. März, 17. und 18. Juni 1904.

Am 5. Juni nahmen die kath. Schüler unter der Führung des Lehrkörpers an der feierlichen Fronleichnamsprozession teil.

Für die israelitischen Schüler wurde allwöchentlich am Sabbate ein Gottesdienst abgehalten. Ebenso fand an jenen Festtagen, welche in die Schulzeit fielen, ein Festgottesdienst statt.

Die Schüler wurden bei den gottesdienstlichen Übungen regelmäßig von den Mitgliedern des Lehrkörpers überwacht. Dem katholischen Gottesdienste wohnte in der Regel auch der Direktor bei.

X. Gedenkbuch der Anstalt.

1. Behördliche Inspektionen der Anstalt.

Am 14. und 15. April unterzog der Fachinspektor für das Freihandzeichnen, Herr Schulrat Anton Anděl, den Zeichenunterricht an der Anstalt einer eingehenden Inspektion.

Dem katholischen Religionsunterrichte wohnte der hochwürdige Herr bischöfliche Inspektor und Prälat Dr. Karl Landsteiner an folgenden Tagen bei: 7., 21., 29. Februar, 5., 9. Mai, 3., 8. Juni. Derselbe wohnte dem Unterrichte in allen Klassen und auch den Exhorten bei.

2. Konferenzen des Lehrkörpers.

Im Laufe des Schuljahres wurden 30 Konferenzen des gesamten Lehrkörpers und 48 Klassenkonferenzen, somit im ganzen 78 Konferenzen abgehalten. Die Gesamtkonferenzen beschäftigten sich teils mit der Erörterung des Unterrichtsstandes und der Zucht der Schüler, teils mit Schulgeld-, Lehrmittel- und anderen inneren Angelegenheiten der Schule.

3. Gesundheitszustand.

Dieser war bei den Schülern ein normaler. Leider wurden zwei Schüler der Anstalt durch den Tod entrissen.

Die Einlassung des Fußbodens in den Lehrzimmern, Kabinetten und Gängen mit Stauböl hat sich als ein Abwehrmittel gegen die hier unangenehme und gesundheitschädliche Staubplage trefflich bewährt.

4. Andere Angaben für das Gedenkbuch der Anstalt.

16. und 17. September 1903: Schüleraufnahme, Abhaltung der Wiederholungsprüfungen. Infolge starken Besuches der I. Klasse wurden Parallelabteilungen eingerichtet. (Min.-Erl. v. 23. Oktober 1903, Z. 33947; 30. Oktober 1903, Z. 19877 L.-Sch.-R.)

18. September: Eröffnung des Schuljahres durch einen feierlichen Gottesdienst in der Piaristenkirche. Hierauf Verlesung und Erklärung der Schulvorschriften durch den Direktor.

19. September: Beginn des Unterrichts. Schriftliche Reifeprüfung im Herbsttermine unter dem Vorsitze des Herrn Landesschulinspektors Eduard Kučera.

4. Oktober: Die Schüler wohnten an diesem Tage als dem Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers im Beisein des Lehrkörpers einem feierlichen Gottesdienste in der Piaristenkirche bei, nach dessen Beendigung die Volkshymne gesungen wurde.

2. November: Trauergottesdienst für die verstorbenen Wohltäter und Angehörigen der Anstalt.

19. November: Gottesdienst zum Gedächnisse weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth. Der Tag war schulfrei.

27. November: Vortrag des Schauspielers Gustav Goriwoda im Turnsaale.

15. Dezember: In Drasenhofen stirbt nach längerem, schwerem Leiden der gesittete und hoffnungsvolle Schüler der I. a Klasse Anton Haas. An dem Leichenbegängnisse in Drasenhofen beteiligte sich mit einer Abordnung von Schülern der Direktor und Professor Stěpánek. Die Mit-

schüler schmückten den Sarg des uns so früh Entrissenen mit einem schönen Kranze. Am 18. Dezember wurde für den Verstorbenen ein Requiem abgehalten, dem die ganze Anstalt beiwohnte. R. i. p.

24. Dezember 1903 bis 3. Jänner 1904: Weinachtsferien.

25. Dezember: In Unter-Tannowitz erliegt der brave Schüler der VIII. Kl. Johann Friedl einer tückischen Krankheit. Seine Mitschüler und Abordnungen aus den Klassen des Obergymnasiums gaben dem so früh Entrissenen in Begleitung des Direktors und der Professoren Mayr, Juroszek, Dr. Zimmert und Roller das letzte Geleite. Am 5. Jänner wurde in der Piaristenkirche eine Seelenmesse für den Verstorbenen gelesen. R. i. p.

9. Februar: Mit Allerhöchster Entschließung Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät wurde der k. k. Landesschulinspektor Herr Johann Slavík anläßlich der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand durch allergnädigste Verleihung des Ordens der eisernen Krone III. Klasse ausgezeichnet. Herr Landesschulinspektor Slavík war mit der Inspektion der realistischen Fächer an der Anstalt seit dem Jahre 1891 betraut. Gleichzeitig wurde mit Allerhöchster Entschließung der Direktor der Staats-Realschule mit böhmischer Unterrichtssprache in Prag-Neustadt, Regierungsrat Vinzenz Jarolímek, zum Landesschulinspektor allergnädigst ernannt und von Sr. Exzellenz dem Herrn Minister für Kultus und Unterricht dem k. k. Landesschulrate für Mähren zur Dienstleistung zugewiesen.

13. Februar: Schluß des I. Semesters. Nach dem vormittägigen Unterrichte fand die Zeugnisverteilung statt.

14. bis 16. Februar: Semestralferien.

30. März bis 5. April: Osterferien.

17. April: An diesem Tage fand eine musikalisch-deklamatorische Schülerakademie (genehmigt mit Erlaß des k. k. Landesschulrates vom 30. März 1903, Z. 5422) statt. Zur Aufführung gelangten: 1. Mendelssohn: Hochzeitsmarsch (Schülerorchester). 2. Gerok: Wie Kaiser Karl Schulvisitationen hielt (Deklamation). 3. Herbeck: Auf den Bergen, und Kleffel: Es fuhr ein Fischer wohl über den See (Schülerchor.) 4. Adam: Vorspiel zur Oper: Wenn ich ein König wäre (Schülerorchester). 5. Geibel: Der Tod des Tiberius (Deklamation). 6. Maier: Nachtlied, und Hauptmann: Der Lärchenbaum (Schülerchor) 7. Gillet: Dorfleben, und Moszkovsky: Serenade (Schülerorchester). 8. Baumbach: Frühlingssymphonei (Deklamation). 9 Abt: Vom Berge geht ein Rufen, Schubert: Gondelfahrt, und Dürner: Morgenwanderung (Schülerchor). 10. Grillparzer: Vision (Deklamation). 11. Haydn: Symphonie Nr. 2 in D-dur (Schülerorchester).

Ein zahlreiches, den besten Kreisen unserer Stadt angehörendes Publikum folgte mit sichtlichem Interesse den gelungenen Darbietungen und lohnte sie mit reichem Beifall. Der Direktor fühlt sich angenehm verpflichtet, für die bei dieser Gelegenheit der Anstalt von allen Seiten dargebrachten Beweise der Anhänglichkeit den wärmsten Dank auszusprechen. Den Schülern, die sich bemühten ihr Bestes zu leisten, wird dieser Tag in erhebender Erinnerung bleiben. Um die Einübung des musikalischen Teiles der Akademie hat sich Herr Professor Franz Ertl sehr verdient gemacht.

Das Erträgnis im Betrage von 366 K 08 h wurde der „Schülerlade“ zugeführt.

10. Mai: Der Nachmittag wurde vom Direktor freigegeben; da dieser Tag von schönem Wetter begünstigt war, unternahmen alle Klassen unter Führung von Professoren Ausflüge in die Umgebung.

21.—24. Mai. Pfingstferien.

6.—10. Juni. Schriftliche Reifeprüfung.

30. Juni bis 6. Juli: Versetzungsprüfungen.

12. Juli: Der Tag wurde vom Direktor freigegeben.

15. Juli. Das Schuljahr wurde mit einem feierlichen Dankamte geschlossen, worauf die Zeugnisverteilung folgte.

XI. Verzeichnis der Schüler.

(Die Namen der Vorzugsschüler sind durchschossen.)

I. Klasse A (30[1] Schüler).

Altmann Otto.
Aulehla Rudolf.
Brunner Rudolf.
Charwát Julius.
Czack Leopold.
Degenfeld Johann.
Denk Johann.
Deutsch Fritz.
Engel Franz.
Glogau Josef.
Hanreich Johann.
Herrmann Johann.
Janoušek Rudolf.
Jelinek Eduard.
Jelinek Oskar.
Keck Ernst.
Knöpfmacher Paul.
Komenda Johann.
Kornherr Josef.
Krakauer Siegbert.
Krohn Oskar.
Langer Karl.
Lederer Alfred.
Lemberger Egon.
Oser Walther.
Pisk Erich.
Pisk Otto.
Schaffa Hermann.
Teltscher Fritz.
Weiß Fritz.
Graf Fünfkirchen Franz (Priv.)

I. Klasse B (30 Schüler).

Landensperger Alfons.
Langer Leopold.
Lanz Johann.
Lederer Walter.
Liedermann Franz.
Mikula Franz.
Mock Josef.
Mühl Franz.
Neugebauer Ernst.
Ondruška Jaroslav.
Parstorfer Alois.
Pelz Johann.
Peterschelka Heinrich.
Petrasch Oswald.
Pfliegler Michael.
Potschka Franz.
Rauch Franz.
Robiczek Karl.
Roisl Franz.
Satke Johann.
Schmid Josef.
Schmied Wilhelm.
Schneider Karl.
Schreibvogel Viktor.
Sokop Josef.
Stumm Josef.
Werba Roland.
Wolf Johann.
Zeisel Adolf.
Zipfel Johann.

II. Klasse (31 Schüler).

Barta Emil.
Eckert Andreas.
Eigner Heinrich.
Falk Konrad.
Glogau Oswald.
Holubowsky Friedrich.
Keck Rudolf.
Kleschpis Josef.
Kollmann Josef.
Konečny Alfred.
Kraft Heinrich.
Krickl Franz.
Kweton Max.
Linska Karl.
Lock Siegfried.
Machat Friedrich.
Maslowski Karl.
Mathiasch Hubert.
Mühl Ignaz.
Paulhart Othmar.
Potschka Josef.
Schiller Moriz.
Schinkele Friedrich.
Schrutka Werner.
Stiny Gustav.
Straschil Karl.
Teltscher Erwin.
Tomschik Matthias.
Venus Richard.
Zajiček Erwin.
Zipfl Emil.

III. Klasse (28 Schüler).

Binder Eduard.
Blau Bernhard.
Breiner Franz.
Brunner Josef.
Flassak Franz.
Flassak Josef.
Glogau Herbert.
Gröll Wenzel.
Grusch Wenzel.
Hellebart Richard.
Hromada Josef.
Illsinger Ernst.
Konečny Rudolf.
Lang Josef.
Leißner Franz.
Müllender Franz.
Pisk Paul.
Plaschka Johann.
Reimer Othmar.
Schebesta Adolf.
Schläfrig Armin.
Schön Gustav.
Stöffel Josef.
Stumvoll Johann.
Tutschka Hubert.
Urban Gustav.
Werner Paul.
Wičar Friedrich.

IV. Klasse (30 Schüler).

Amstler Johann.
Eigner Laurenz.
Hoffmann Max.
Holubowsky Johann.
Jungwirth Augustin.
Klenkhardt Karl.
Krakauer Hugo.
Kramer Franz.
Kuntschner Ernst.
Lahner Robert.
Morgenstern Ernst
Opian Franz.
Padewit Alfred.
Pensch Rudolf.
Rohrer Ernst.
Roisl Franz.
Schmidl Johann.
Schmied Richard.
Sonnek Franz.
Spielmann David.
Stadlbacher Alexius.
Steindorfer Rudolf.
Stiassny Hugo.
Sulz Heinrich.
Talsky Viktor.
Teltscher Felix.
Vogt Karl.
Walentin Matthias.
Wenk Karl.
Zeisel Karl.

V. Klasse (23 Schüler).

Gerstner Friedrich.
Gröll Johann.
Grusch Leopold.
Hein Oskar.
Hellebart Viktor.
Hoffmann Günther.
Kallina Norbert.
Kladrubský Arnold.
Klement Ernst.
Kraft Franz.
Leisser Josef.
Mandiak Friedrich.
Mathiasch Richard.
Maurer Edmund.
Mechtler Leopold.
Rauch Dionys.
Schmiedjell Karl.
Schwertassek Robert.
Spitzer Viktor.
Sturm Karl.
Teltscher Richard.
Weber Karl.
Werner Friedrich.

VI. Klasse (17 Schüler).

Binder Karl.
Blau Hugo.
Buchta Thomas.
Dworschak Andreas.
Eisenbock Rudolf.
Kloß Rudolf.
Knoth Johann.
Kohn Karl.
Lemberger Manfred.
Philipp Rudolf.
Reither Josef.
Ruprecht Josef.
Schießl Laurenz.
Schmied Otto.
Schwarzmann Franz.
Tierry Gustav.
Turetschek Eduard.

VII. Klasse (17 Schüler).

Altbach Eduard.
Dressler Rudolf.
Eckert Josef.
Gillich Josef.
Jakisch Anton.
Kreiml Wilhelm.
Krischke Otto.
Langer Rudolf.
Manneles Josef.
Pamperl Adalbert.
Pribitzer Georg.
Schebesta Josef.
Schmuk Johann.
Schrutka Friedrich.
Spitzer Alfred.
Straschil Friedrich.
Toch Artur.

VIII. Klasse (13 Schüler).

Feuchtinger Rudolf.
Gallus Artur.
Gerstner Karl.
Herzka Josef.
Kapitän Richard.
Kopper Hubert.
Messinger Rudolf.
Nießlein Eduard.
Pekař Franz.
Rauch Heinrich.
Schwarz Johann.
Seidl Johann.
Sigmund Franz.

XII. Statistik der Schüler.

Klasse	Ia	Ib	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Zus.	Proz.
1. Zahl.											
Zu Ende 1902/1903	37		31	29	31[1]	17	16	14	17	192	
Zu Anfang 1903/1904	33	31	33	30	30	27	17	17	14	232	
Während des Schuljahres eingetreten	—	—	—	—	2	—	—	—	3	5	
Im ganzen also aufgenommen	33	31	33	30	32	27	17	17	17	237	
Darunter:											
Neu aufgenommen u. zw.:											
aufgestiegen	32	28	1	1	1	3	1	1	3	71	
Repetenten	—	—	1	2	4	—	—	—	—	7	
Wieder aufgenommen u. zw.:											
aufgestiegen	—	—	30	26	25	24	16	16	14	151	
Repetenten	1	3	1	1	2	—	—	—	—	8	
Während des Schuljahres ausgetreten	2	1	2	2	2	4	—	—	4	17	
Schülerzahl zu Ende 1903/1904	31	30	31	28	30	23	17	17	13	220	
Darunter:											
Öffentliche Schüler	30	30	31	28	30	23	17	17	15	219	
Privatisten	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
2. Geburtsort (Vaterland.)*)											
Nikolsburg	16	7	13	11	9	5	3	7	3	74	
Andere Orte Mährens	11	9	7	11	11	5	5	3	2	64	
Niederösterreich	3	14	11	5	10	10	9	7	7	76	
Oberösterreich	0[1]	—	—	—	—	1	—	—	—	1[1]	
Ungarn	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	
Rußland	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	
Zusammen	30[1]	30	31	28	30	23	17	17	13	219[1]	
3. Nach dem Wohnort der Eltern sind:											
Ortsangehörige	18	10	13	13	13	7	4	4	4	86	39·1
Auswärtige	12[1]	20	18	15	17	16	13	13	9	133[1]	60·9
Zusammen	30[1]	30	31	28	30	23	17	17	13	219[1]	
4. Muttersprache.											
Deutsch	28[1]	30	30	27	29	23	17	16	13	213[1]	97·3
Tschechisch	2	—	1	1	1	—	—	1	—	6	2·7
Zusammen	30[1]	30	31	28	30	23	17	17	13	219[1]	
5. Religionsbekenntnis.											
Katholisch	16[1]	30	28	22	25	20	14	13	11	179[1]	81·8
Israelitisch	14	—	3	6	5	3	3	4	2	40	18·2
Zusammen	30[1]	30	31	28	30	23	17	17	13	219[1]	

*) Von hier an gelten die kleinen Ziffern rechts oben den Privatisten.

Klasse	I a	I b	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Zus.	Proz.
6. Lebensalter.											
11 Jahre	9	1	—	—	—	—	—	—	—	10	
12 „	16[1]	12	5	—	—	—	—	—	—	33[1]	
13 „	3	14	16	3	—	—	—	—	—	36	
14 „	2	3	5	8	4	—	—	—	—	22	
15 „	—	—	4	11	11	3	—	—	—	29	
16 „	—	—	1	4	5	8	2	—	—	20	
17 „	—	—	—	2	8	6	6	3	—	25	
18 „	—	—	—	—	2	4	6	8	1	21	
19 „	—	—	—	—	—	2	2	6	4	14	
20 „	—	—	—	—	—	—	1	—	2	3	
21 „	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	
22 „	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	
24 „	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	
Zusammen . .	30[1]	30	31	28	30	23	17	17	13	219[1]	
7. Klassifikation.											
a) Zu Ende des Schuljahres 1903/1904:											
I. Fortgangsklasse mit Vorzug . . .	5	5	4	3	4	6	4	3	2	36	16·4
I. Fortgangsklasse	21[1]	19	22	20	24	12	13	12	11	154[1]	70·4
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	1	1	—	2	—	2	—	2	—	8	3·6
II. Fortgangsklasse	1	4	3	2	2	3	—	—	—	15	6·8
III. „	1	1	2	1	—	—	—	—	—	5	2·3
Zu einer Nachtragsprüfung krankheitshalber zugelassen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0·5
Außerordentliche Schüler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen . .	30[1]	30	31	28	30	23	17	17	13	219[1]	
b) Nachtrag zum Schuljahre 1902/1903:											
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	2		3	—	1	1	—	—	—	7	3·6
Entsprochen haben	—		3	—	1	1	—	—	—	5	
Nicht entsprochen haben	1		—	—	—	—	—	—	—	1	
Nicht erschienen sind	1		—	—	—	—	—	—	—	1	
Darnach ist das Endergebnis für 1902/1903:											
I. Fortgangsklasse mit Vorzug . . .	5		8	4	5[1]	5	3	3	1	34[1]	18·2
I. Fortgangsklasse	26		23	24	22	12	13	11	16	147	76·6
II. „	6		—	1	3	—	—	—	—	10	5·2
III. „	—		—	—	—	—	—	—	—	—	
Ungeprüft blieben	—		—	—	—	—	—	—	—	—	
Zusammen . .	37		31	29	30[1]	17	16	14	17	191[1]	
8. Geldleistungen der Schüler.											
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet											
im 1. Halbjahr	18[1]	15	11	18	15	12	6	5	5	105[1]	
„ 2. „	16[1]	8	13	15	14	14	8	5	10	103[1]	
Ganz befreit waren											
im 1. Halbjahr	14	16	22	12	14	15	11	12	9	125	
„ 2. „	15	23	19	13	16	11	9	12	6	124	

Klasse	Ia	Ib	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Zusam.
Das Schulgeld betrug im ganzen im 1. Halbjahr	570	450	330	540	450	360	180	150	150	3180 K
„ 2. „	510	240	390	450	420	240	240	150	300	3120 K
Zusammen . .	1080	690	720	990	870	780	420	300	450	6300 K
Die Aufnahmegebühren betrugen	134·4	117·6	8·4	12·6	21·—	12·6	4·2	4·2	12·6	327·6 K
Die Lehrmittelbeiträge „	66·—	62·—	6·6	60·—	64·—	54·—	34·—	34·—	34·—	474 K
Die Gebühren f. Ersatzzeugnisse „	—	—	—	—	—	4·—	—	—	4·—	8 K
Zusammen . .	220·4	200·6	74·4	72·6	85·—	70·—	38·2	38·2	50·6	809·6 K
Beiträge für die sachl. Erfordernisse der Jugendspiele . .	25·6	24·8	12·8	15·2	16·—	10·4	4·8	4·—	7·2	120·8 K
9. Stipendien.										
Anzahl der Stipendisten . . .	—	—	2	2	3	—	2	2	3	14
Gesamtbetrag der Stipendien .	—	—	240·24	575·40	495·80	—	700·—	240·24	900·48	3152·16K
10. Besuch des freien Unterrichts.										
Böhmische Sprache, 1. Abt. . .	9	12	—	—	—	—	—	—	—	21
„ „ 2. „ . .	—	—	8	11	5	2	1	1	—	28
„ „ 3. „ . .	—	—	1	—	2	—	—	1	—	4
Kalligraphie, 1. Abt.	30	30	13	—	—	—	—	—	—	73
„ 2. „	—	—	31	—	—	—	—	—	—	31
Freihandzeichnen, am Obergymn.	—	—	—	—	—	7	4	4	—	15
Stenographie, 1. Abt.	—	—	—	—	—	13	12	3	—	28
Gesang, 1. Abt.	11	18	2	1	1	—	—	—	—	33
„ 2. „	—	1	13	10	2	4	4	8	5	47

Nikolsburg, am 15. Juli 1904.

K. A. Schwertassek,
k. k. Gymnasialdirektor.

Kundmachung für das Schuljahr 1904/1905.

a) Aufnahme von Schülern:

1. In den I. Jahrgang.

Am k. k. Staatsgymnasium zu Nikolsburg findet für den ersten Jahrgang die Einschreibung der Schüler am 15. und 16. Juli von 8—10, ferner am 16. und 17. September von 8—10 Uhr in der Direktionskanzlei, die Aufnahmeprüfung am 15. und 16. Juli, ferner am 16. und 17. September von 10—12 Uhr schriftlich, von 2—4 Uhr mündlich in dem Lehrsaale des I. Jahrganges statt.

Jeder in den ersten Jahrgang neu aufzunehmende Schüler muß:

1. Das zehnte Lebensjahr zurückgelegt haben oder es doch vor Schluß des Kalenderjahres 1904 vollenden.

2. Wenn er vorher eine öffentliche Volks- oder Bürgerschule besuchte, das von dieser für den Übertritt an eine Mittelschule vorschriftmäßig ausgestellte Abgangszeugnis beibringen.

Am 15. und 16. Juli, ferner am 16. und 17. September wird vormittags schriftlich und von 2 Uhr nachmittags an mündlich in dem Lehrsaale des I. Jahrganges die unentgeltliche Aufnahmeprüfung abgehalten, bei welcher verlangt wird: Jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahrgängen der Volksschule erworben werden kann, Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und der lateinischen Schrift, Kenntnis der Formenlehre der deutschen Sprache, Fertigkeit im Zergliedern einfach bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Rechtschreibung und ihre richtige Anwendung beim Diktandoschreiben. Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Eine Wiederholung der Aufnahmeprüfung in die I. Klasse, sei es an derselben, sei es an einer andern Lehranstalt, ist laut hohem Ministerial-Erlasse vom 2. Jänner 1886, Z. 85, unzulässig.

2. In die höheren Jahrgänge (II.—VIII.)

Die Aufnahme in die höheren Jahrgänge erfolgt am 16. und 17. September von 10—12 Uhr.

Jeder aufzunehmende Schüler hat dem Direktor bei der Aufnahme zwei vollständig ausgefüllte und von seinem Vater oder Vormunde unterzeichnete Standeslisten einzuhändigen, wozu die Vordruckblätter in den Buchhandlungen käuflich sind.

Zur Aufnahme jedes neuen Schülers (der nämlich im Vorjahre nicht an dieser Anstalt studierte) ist das Erscheinen des Vaters oder der Mutter oder eines Eltern-Stellvertreters und die Beibringung des Tauf- oder Geburtsscheines erforderlich.

Jeder neu aufzunehmende Schüler eines höheren als des ersten Jahrganges hat sämtliche früheren Halbjahrzeugnisse, das letzte mit der vorgeschriebenen Abgangsklausel, ferner den Nachweis der ihm etwa verliehenen Schulgeldbefreiung oder Stipendienstiftung beizubringen; falls er im Vorjahre ein an keinem öffentlichen Gymnasium eingeschriebener Privatschüler war, muß er sich einer förmlichen Aufnahmeprüfung aus allen Gegenständen unterziehen, und zwar am 16. September zwischen 8 und 12 vormittags und 2 und 4 Uhr nachmittags im Lehrsaale des Jahrganges, für den er die Aufnahme nachgesucht hat.

Schüler, die im Vorjahre bereits an dieser Anstalt studierten, haben ihr letztes Halbjahrzeugnis mitzubringen.

b) Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen:

Diese werden in den Lehrzimmern derjenigen Jahrgänge, in welche die Geprüften nach gut bestandener Prüfung versetzt werden, am 17. September von 8—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags vorgenommen.

c) Aufnahmegebühren:

Alle Schüler haben den Lehrmittelbeitrag von 2 K und den Spielbeitrag von 80 h zusammen also 2 K 80 h zu entrichten; alle von der Zahlung des Schulgeldes ganz oder halb befreiten Schüler sind auch von der Entrichtung des Spielbeitrages ganz oder halb befreit.

Alle neu aufgenommenen Schüler haben außer dem Lehrmittelbeitrag von 2 K und dem Spielbeitrag von 80 h noch die Aufnahmegebühr von 4 K 20 h, zusammen 7 K zu entrichten. Diejenigen Schüler, welche die Aufnahmeprüfung nicht bestehen, erhalten den eingezahlten Betrag zurück.

d) Freie Lehrgegenstände:

Bei der Anmeldung ist auch anzugeben, ob und welche freien Lehrgegenstände (böhmische Sprache, Stenographie und Gesang werden unentgeltlich gelehrt) die Schüler besuchen sollen. Die Anmeldung verpflichtet zur regelmäßigen Teilnahme an dem nicht obligaten Unterricht durch das ganze Jahr; nur am Beginne des 2. Semesters können die Schüler aus erheblichen Gründen durch die Direktion von dieser Verpflichtung befreit oder bei ungünstigem Fortgang in den obligaten Gegenständen von dem weiteren Besuche des Freifaches ausgeschlossen werden. Freihandzeichnen ist ein obligater Gegenstand der I.—IV. Klasse und wird am Obergymnasium als freier Gegenstand fortgesetzt. Turnen ist für alle Schüler obligat. Dispensen vom Zeichnen und Turnen können nur über schriftliches Ansuchen mit Rücksicht auf amtsärztlich bezeugte körperliche Gebrechen erteilt werden.

e) Schulgeld:

Das Schulgeld beträgt halbjährig 30 K und ist innerhalb der ersten 6 Wochen eines jeden Semesters durch Schulgeldmarken zu entrichten, welche beim Hauptsteueramte in Nikolsburg oder bei einer Landeskasse käuflich sind. Schülern, welche damit im Rückstande bleiben, ist der fernere Schulbesuch untersagt.

Neu eintretenden Schülern der I. Klasse wird die Frist der Schulgeldzahlung im 1. Semester auf 3 Monate erstreckt und im Falle der Bedürftigkeit, guten sittlichen Verhaltens und befriedigenden Fortganges in den Studien das Schulgeld auch weiter bis zur Erwirkung der definitiven Befreiung durch den hohen Landesschulrat nachgesehen. Zu diesem Ende ist längstens 8 Tage nach erfolgter Aufnahme ein mit dem Mittellosigkeits-Zeugnisse belegtes, stempelfreies Gesuch um Stundung des Schulgeldes bei der Gymnasialdirektion einzureichen. Entspricht der Schüler den gestellten Bedingungen nicht, so ergeht nach 2 Monaten in Erledigung des Gesuches der Auftrag, das Schulgeld innerhalb der oben bezeichneten Frist zu erlegen. Über die definitive Befreiung erfolgt die Entscheidung am Schlusse des 1. Semesters auf Grund der Klassifikation.

Öffentliche Schüler können von der Entrichtung des Schulgeldes befreit werden, wenn sie bei der Direktion innerhalb der ersten zwei Wochen des neuen Semesters ein Gesuch an den hohen k. k. mähr. Landesschulrat überreichen, welches mit dem Zeugnisse des letzten Semesters und einem nach dem vorgeschriebenen Formulare ausgefertigten Armuts- oder Mittellosigkeitszeugnisse zu belegen ist. Das Semestralzeugnis muß mindestens die erste allgemeine Fortgangsklasse und bezüglich der Sitten die Note „lobenswert“ oder „befriedigend,“ bezüglich des Fleißes die Note „ausdauernd“ oder „befriedigend“ enthalten. Unter sonst gleichen Bedingungen kann auch die Entrichtung des Schulgeldes zur Hälfte nachgelassen werden, wenn nach den Vermögensverhältnissen der Eltern anzunehmen ist, daß diese zwar nicht zu jeder Zahlung unfähig, jedoch ohne empfindliche Entbehrungen außer Stande sind, der vollen gesetzlichen Schuldigkeit nachzukommen.

Alle Schulgeldbefreiungen aber bleiben nur solange in Kraft, als die Bedingungen fortdauern, unter welchen sie ordnungsmäßig erlangt werden konnten.

f) Schule und Haus:

In jedem Halbjahre werden drei Sitzungen des Lehrkörpers über den sittlichen und wissenschaftlichen Zustand der Schüler abgehalten, von deren Ergebnissen im ungünstigen Falle die Eltern der Schüler schriftlich verständigt werden. Auskünfte werden von der Direktion und den Mitgliedern des Lehrkörpers im Laufe des Schuljahres wie bisher bereitwilligst erteilt. Die Sprechstunden der einzelnen Herren Professoren sind am Gange neben dem Sitzungssaale ersichtlich. Es wird dringend ersucht, im Interesse des Studienerfolges der Schüler von diesen Gelegenheiten auch fernerhin fleißig Gebrauch zu machen.

Zum Zwecke einheitlichen Zusammenwirkens zwischen Schule und Haus werden die Eltern und deren Stellvertreter dringend ersucht, von den Bestimmungen der Disziplinarvorschriften (insbesondere von dem IV. Abschnitte) genaue Kenntnis zu nehmen.

Nach dem Erlasse des hohen k. k. Landesschulrates vom 18. März 1902, Z. 2788 haben die Disziplinarvorschriften auch für die Ferien Geltung.

Für die Behandlung der Kostzöglinge und deren häusliche Beaufsichtigung gelten als Richtschnur die vom k. k. mähr. Landesschulrathe genehmigten Grundsätze für die hygienischen Forderungen an das Kostzöglingswesen und die Grundsätze der Erziehung zur Sittlichkeit und guten Lebensart, welche am Beginn des Schuljahres den Eltern, beziehungsweise den verantwortlichen Aufsehern eingehändigt werden. Auswärts wohnenden Eltern wird endlich zur Vermeidung unliebsamer Erfahrungen dringend ans Herz gelegt, bei der Wahl des Kosthauses die entsprechende Vorsicht anzuwenden. Die Direktion ist gerne bereit, allfälligen Anfragen zu entsprechen.

g) Beginn des neuen Schuljahres:

Am 18. September erscheinen die katholischen Studierenden um drei Viertel auf acht Uhr früh in ihren Lehrsälen, um sich von da zum Festgottesdienste zu begeben. Hierauf versammeln sich alle Schüler der Anstalt in ihren Lehrsälen, wo ihnen die Schulgesetze verlesen werden.

Am 19. September beginnt um 8 Uhr früh der regelmäßige Unterricht.

Direktion des k. k. Staatsgymnasiums in Nikolsburg.

XIX. 1892: R. Stichlberger: Zur Behandlung der lateinischen Stilistik in den untersten Klassen des Gymnasiums.

XX. 1893: Dr. E. Grünfeld: Über adjungierte Systeme simultaner linearer Differentialgleichungen mit einer unabhängig veränderlichen Größe.

XXI. 1894: J. Kraßnig: Die Zeit- und Raumvorstellung.

XXII. 1895: K. Böhm: Zu Grillparzers Metrik. I. Teil.

XXIII. 1896: K. Böhm: „ „ „ II. „

XXIV. 1897: 1. Dr. E. Grünfeld: Zur Theorie der algebraisch auflösbaren Gleichungen.

2. Hermann Schickinger: Die Gräcismen bei Ammianus Marcellinus.

XXV. 1898: 1. Zur Feier des 50. Jahres der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I.

1. Festgedicht vom Direktor Joh. Kraßnig.
2. Lateinische Schulkomposition, gearbeitet am 26. V. 1898 von Schülern der VII. Klasse.

2. Gruß an die Gäste zum Gedächtnis des 25jährigen Bestandes des Staats-Gymnasiums, verf. vom Direktor Joh. Kraßnig.

3. Systematischer Katalog der Lehrerbibliothek des Staats-Gymnasiums in Nikolsburg, 1. Teil, verf. von Prof. Jos. Mayr.

XXVI. 1899: Systematischer Katalog der Lehrerbibliothek des Staats-Gymnasiums in Nikolsburg, 2. Teil, verf. von Prof. Jos. Mayr.

XXVII. 1900: Systematischer Katalog der Lehrerbibliothek des Staats-Gymnasiums in Nikolsburg, 3. Teil, verf. von Prof. Jos. Mayr.

XXVIII. 1901: Dr. K. Zimmert. Elementare Formen des geographischen Wissens.

XXIX. 1902: Dr. K. Zimmert: Tageno und der Brief Dietpolds, Bischofs von Passau.

XXX. 1903: Dr. A. Kappelmacher: Bemerkungen und Übersetzung zu Pseudo-Demetrius περὶ ἑρμηνείας.

3 0112 126251419